



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Decvs Angelorvm, Oder Zier vnnd Herrligkeit der Engeln

Haraeus, Franciscus

Coloniae, 1610

Das Ander Buch. Von dem Leben der Heyligen Jungfrawen vnd
Hochgelobten Mutter Gottes Marjæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81426)



Das Ander Buch.

Von dem Leben der Heyligen Jungfrauen vnd Hochgelobten Mutter Gottes MARIAE.

Das I. Capitel.

Von den Eltern Mariæ der Heyligen Jungfrauen.

Maria die hoch-
heylige vbergebene-
deute Jungfrau vñ
Gnadereiche Mut-
ter Gottes / ist gleich
wie andere Mensche
nach gemeine Lauff
vnd Gebrauch von
Fleisch vnd Geblüt unserer ersten Eltern Adæ
vnd Eux durch die Ordnung vñnd Nachfol-
gung ihrer Groß- vñnd Voreltern gezeuget
vnd geboren: Wiewol der vnrichtige Philip-
pus Paracelsus, welcher Erdnunnung vnd Re-
keren in Medicina vnd Theologia gestiftet
vñnd angerichtet / solches verneinet vñnd ver-
läugnet.

Wolan / dieser hochheyligen Jungfrauen
vnd Mutter Gottes Großeltern vñnd Vor-
fahren / von welchen sie am nächsten ihren
Vrsprung vnd Anfang bekame / waren He-
breer / darauff dann eigentlich folget / sie müsse
vom Stamm vñnd Geschlechte ein Hebreerin
gewesen seyn.

So gehöret nun demnach der Heyligen
Hochberühmten Jungfrauen Mariæ Ge-
schlecht / zum Stammen Juda / vñnd nicht
(wie Faustus ein fürnemer Manichæer auff
Anregung des Eugenmauls Seleuci seines
Mitgesellen / vnd Iulianus Apostata der mei-
neidige abernünige Mann darfür halten vnd
probieren wollen) zum Stamm vñnd Ge-
schlecht Levi / wie bey dem H. Augustino lib.
23. cont. Faustum cap. 9. vnd Cyrillo cont.
Iul. lib. 1. den hocherleuchteten alten Kirchens-
lehrern vñnd fürtrefflichen Scribenten zu les-
sen. Wann sie aber vnder das Geschlecht Le-
ui gerechnet vnd gezelet wirdt / geschichte sol-

ches wegen der nahen Verwandtschaft vnd
Blutsfreundschaft / so sie gehabt mit der from-
men Gottesfürchtigen Matronen Elizabethæ
ihrer lieben Wännen oder Gefreundin der
Tochter Aaronis / welche gewest ein Haus-
frau des gerechten Priesters Zachariæ / vñnd
ein leibliche Mutter des Heyligen Johannis
des Vorläuffers vnd Läuffers vnser lieben
Herin vnd Seligmachers Jesu Christi / Con-
sule Damasc. lib. 4. cap. 15.

Darnach wirt jr Geschlecht vnd Stamm
auch gezogen auff das Königlich Haus Da-
uids / wie die Heylige Schrifft / Matth. 1. vñnd
22. cap. Marc. 12. Luc. 1. Psalm. 86. 131. 109.
2. Tim. 2. Vñnd dann die Gottselige Väter
der allgemeinen Christlichen Römischen Kir-
chen: Hilarius in 1. cap. Matth. Ambros.
in 1. cap. Luc. Tertull. aduersus Iud. Au-
gust. lib. 23. contra Faust. cap. 9. Bern. Ho-
mil. 2. de B. Virg. klärlich melden vñnd an-
zeigen.

Sie hatte aber zu leiblichen natürlichen
Eltern Joachim den Frommen Gerechten
Vater / vnd Annam die Andächtige Gottes-
fürchtige Mutter / welche alle beyde auß Kö-
niglichen / Fürstlichen vñnd Adeltlichen Ge-
schlechte herkommen vñnd gezeuget worden.
Dis verlaugnen / verlachen vñnd verwerffen
vnser Widersächer vñnd die Mariæ Feind /
Lutherus in postilla circa expl. Euang. in
festo Annunc. Mariæ. Pomeranus in Expl.
44. c. Hier. Centuriatores Magdeburg.
cent. 1. cap. 10.

Joachim war ein Sohn Mariæ / vñnd
Dichterle Zorobabelis Anna aber ein To-
chter Isachar / oder wie andere wollen / Nathan
des Priesters / vñnd Mariæ der Gottseligen
Matros

Matronen / welche gar nahe mit Freunden / schaffe Elizabetha verwandt gewest / so Jo-
annem den Vorläuffer des H. Herren Christi
auff die Welt bracht vnd geboren.

Ihres Vatters Haus vnd Wohnung
war zu Nazareth in Galilæa / der Mutter Ges-
chlecht wohnte zu Bethlehem.

Als aber Joachim vnd Anna diese from-
me Gottselige Eheleuth vnd Eltern der Hey-
ligen Jungfrauen Mariæ / zwanzig Jahr
in dem Stand der Unfruchtbarkeit vollendet
vnd zubrachte / schryen vnd riefen sie mit
inniglichem / embsigem / andächtigen Gebet /
mit Fasten vnd Wachen / vierzig ganzer
Tag lang zu GOTT dem Allmächtigen /
daß er doch wolte solche Schmach der Un-
fruchtbarkeit von ihnen abwenden vnd hin-
weg nehmen / thäten darzu ein Gelübduß /
wann ihnen GOTT würde einen Erben
vnd Leibsfruchte beschicken / wolten sie sol-
che zu Jerusalem zum Dienst des H. TEM-
pels / vnd vberantworten: Wolan / GOTT
der Gnädig vnd Barmhertzig verkündiget
ihnen durch einen Engel ihr Gebett seyn er-
höret / sie sollen nur frölich vnd zu frieden
seyn / dann die Schmach der Unfruchtbar-

keit solle von ihnen abgewendet werden / vnd
sie sollen einen solchen Leibs Erben bekom-
men / welcher mit Vollkommenheit aller Tug-
enden werde erfüllet seyn: Hieruon schreibet
D. Damascenus lib. 4. de fide Ortho-
dox. cap. 15. auff diese weise: Joachim nam
die lobwürdige andächtige Annam zu der
Ehe: Gleich aber wie die alte Anna / daruon
im 1. Buch der Königen am 1. Capitel ge-
lesen wirdt / Unfruchtbar war / aber durch
ihre Gelübduß vnd Verheißung Samue-
lem gebahr: Also erlanget auch diese vnser
Anna mit ihrem Gebett vnd Gelübduß
von GOTT dem Allmächtigen die vber-
gebenedeyte Jungfraw vnd Mutter GOTT-
ES Mariam / dann sie gleich wäre an-
dern fürnehmen vnd anselichen Frauen.
Demnach gebietet Anna (welcher Name
so viel heist vnd bedeutet als Gnad) Ma-
riam / das ist / die Herscherin / wie ihr Name
mitbringeret vnd anzeiget: Dann sie ist wars-
lich worden ein Herscherin aller Creaturen /
ein Mutter des Schöpfers Himmels vnd
der Erden. Dergleichen schreibet auch D.
Gregorius Nyssenus, Hom. de natiuitate
Christi, & alii Patres.

Das II. Capitel.

Von der Empfängnuß der Heyligen Jung-
frauen Mariæ.

Es ist zwar ein alte Frag
lange Zeit hin vnd wider fürs
gefallen vnd im Schwang
gangen: Ob diese H. Jung-
fraw vnd Gebärerin GOTT-
ES in Erbsünden empfangen seye oder
nicht. Vnd wiewol etliche sich vnderstehen
dörffen / wie noch heutigs Tags vnser Wi-
dersacher die neuen Christen thun / solches
zu affirmiren, zu beweisen vnd zu bestätti-
gen / wollen wir doch diesen Sentenz /
Meynung vnd Gutbedunckung / (wiewol
nicht als einen Artikel des Glaubens) wel-
che dem gemeinen Verstande der allgemei-
nen Catholischen Kirchen am gleichförmig-
sten / ähnlichsten / vnd gewisesten ist / mit
den Heyligen Vätern / vnd der Vernunft
selbst recht warhafftig vberintrifft / verthä-
digen / beschützen vnd beschirmen: Daß
nemlich die allerheyligste Gnadenreichste
Jungfraw / durch Göttliche Gaaß / Günst
vnd Verlehnung / erhalten / enthaben / frey-
ledig vnd sicher sey gewest / von dem gemeinen
Gesetz in welchem wir sonst alle in Sünden
empfangen werden.

Es ist ja freylich kein Zweifel / sondern
gewiß vnd wahr / GOTT der Allmäch-
tig habe sie können reyn von Erbsünden vnd
unbefleckt erhalten / wann er nur selbst
gewölt / daß er es aber gewölt / vnd sol-
ches zu thun seiner Göttlichen Maiestät auch
wol geziemet vnd gebühret / ist durchauß
ohn zweiffel / vnd warhafftig: Hierinnen
stehet vnd hanget nun der ganze Streit
vnd Haber.

Wer mercket / vnd sihet aber nicht / der
Sohn GOTTES CHRISTUS
YESVS habe ein solche Mutter auff
Erden / welche niemahls im Jorn GOTT-
ES / als dem Gewalt des unreinen Leus-
fels vnderworfen gewest / ihme erwöhlet
Wäre aber Maria die aller reinesste Jung-
fraw mit der erblichen Schuld bemaclt /
verunreinert / besudelt / folgte nothwendig / sie
müßte auch in der Feindschaft vnd Bgnade
GOTTES / ja vnder dem Gewalt des
leidigen Feindes / von der Hellen behafft
gewesen seyn: Wann einer nun wol wußt
vnd löndt Mariam die Mutter des H. KR-
ren von dieser Schmach vnd Unreinigkeit
entha-

enthäben / entfreyen / vnnnd thäte es nicht / würde er nicht für einen schändelichen vndanckbahren Menschen außgeschryt vñ vberzeuget / ja er wär nicht würdig / weder Mariam / noch ihren Sohn IESU mit Namen zu nennen. Was ist GOTT dem Allmächtigen mehr entgegen / zu wider / was ist ihm verhasst / als das abschewlich Lafter eines vndanckbahren Gemüths? So es dann GOTT gelønnet / so er es gewölt / es ihm geziemet / gebühret / sein angestanden: Ey so hat er ja seine allerliebste Mutter die Heyligste Jungfrau Mariam / von solcher erblichen Schmach erlöset / erhalten / gefreyhet. Vñnd daß er auch solches gethan / soll es ein jeglicher eigentlich dafür halten vñnd gewiß glauben.

Diese vnser Meynung beweisen wir hienauß / dieweil inn der Christlichen Catholischen Kirchen / das Fest der Empfängnuß Mariæ der Heyligen GOTTES Gebärrin Jährlich celebrirt vñnd feyerlich gehalten wirdt / darauff dann gewißlichen erfolget ihre Empfängnuß müsse Heylig vñnd vñndest / vñnd des Kirchenlobs wol würdig gewesen seyn: Wann sie aber in ihrer Empfängnuß mit erblicher Dürckigkeit besmactelt vñnd beschmeyst / wäre sie mehr zu verfluchen vñnd zu vermaledeyen / dann zu loben würdig / wie Job am 3. vñnd Hieronimo am 20. Capitel gethan: Job sagt. Der Tag muß verlohren werden / darinn ich gebohren bin / vñnd die Nacht / da man sprach: Es ist ein Männlin empfangen. Der selb Tag muß in Finsternuß verwandelt werden / vñnd GOTT von oben herab muß nicht nach ihm fragen / kein Glanz muß ober ihm scheinen / Finsternuß müssen ihn verdunkeln vñnd des Todes schatten / das Dunkel bleib ober ihm mit Bitterkeit. Die Nacht muß ein dunkeln / kalten / vñngestümmen Winde einnehmen / vñnd muß sich nicht vñnder die Tag des Jahrs lassen zählen / noch in die Zahl der Monaten kommen / die Nacht muß einsam seyn / vñnd keines Lobs werth.

Dis alles aber ist gesagt wegen der Erbsünde / in welcher Job vñnd Hieronimo empfingen waren. Zu dem / woher wissen wir / daß dieser außgewählten Gnadenreichen Jungfrauen Geburt Heylig gewesen / als daß die Catholische Kirch solche Heylig hält vñnd begehret? Sientemahl dann die Christliche Kirch mit gleicher Ehr vñnd Herrlichkeit celebrirt vñnd begehret ihre Empfängnuß / vñnd nennet solche Heylig / auch alles was sie ihrer Geburt zueignet / auff ihre Empfängnuß wendet. Derentwegen ist gewiß / daß solche ihre Empfängnuß ohn Sünd gewesen. Auff diese Meynung kommen auch die Väter des

Concilii Sess. 36. zu Basel gehalten / vber ein / probieren vñnd bestärken diesen Sentenz für den besten / dieweil der rechten Verzunfft gleichförmig vñnd ähnlich / zu mehrer Andacht fürderlich vñnd begehlich? Vermahnen auch alle vñnd jede innsonderheit / solchen anzunehmen vñnd beständig zu behalten.

Dasselbig Concilium ward gehalten nach geschehener vñnd außgestandener Zerstreuung vñnd Zwyspaltung / nicht daß etweliche Patres auff demselben seyn solten / die einer andern Opinion oder Meynung wären / sondern daß also die Warheit hierdurch bestärket würde. Solches zeigten auch an die Väter auff dem Tridentinischen Concilio / Sess. 5. cap. 2. Als die handelten von der Erbsünde / vñnd sagten: Ihre Intention vñnd Meynung wär nicht / daß eben Mariæ die reine vñndestete Jungfrau vñnd Mutter GOTTES mit solchem Gesetz begriffen wäre. Der H. Augustinus de Natura & gratia cap. 36. spricht: De Peccatis dum loquimur, de Maria nullā habere volo questionem. Wann wir von Sünden reden / will ich nit / daß ein Frag auff die Dahn gebracht werde von der Heyligen Jungfrauen Maria.

Der Heylige Hieronymus schreibt / in Psalm. 77. B. Virginem nunquam fuisse in tenebris, Maria sey niemahls in der Dunkelheit vñnd Finsternuß gestekt: Sie wäre aber darinn gelegen / wenn sie in die Erbsünd gefallen vñnd gerathen wäre. D. Anselmus lib. de concept. virgin. cap. 18. eignet der Hochgelobten Jungfrauen Mariæ solche Keinigkeit zu / daß ober dieselbige / kein grössere gewesen vñnder dem Himmel.

Auff gleiche Meynung schreiben andere Väter der Kirchen mehr: Als Origenes Homil. 1. ex variis locis collecta. D. Ambrosius in Psalm. 180. Richardus de S. Viatore sup. Cant. cap. 4. Rupertus lib. 6. in Cant. Vñnd so man will Lutherum zum Zeugen haben / welcher doch ein abgefagter Feind Mariæ vñnd aller Heyligen GOTTES / der schreibt in seiner grossen Personam ab originali peccato præservari. Es ist billich vñnd reche / daß Maria erhalten vñnd bewahret bliebe von der Erbsünde / vñnd. Die Weißheit (sprichet die Schrifft) hat ihre ein Haus gebawet.

Diesen Spruch verstehen die Lehrer der Catholischen Kirchen gemeinlich von dem Sohn GOTTES / welcher ist die ewige Weißheit des Vatters / vñnd von der Heyligen

ligen Jungfrauen Maria. So dann nun Maria die gebenedeyte Jungfrau von der Erbsünd war nicht entfreyet vnd erhalten gewest/ sondern nur geheyliget worden/ (wie die Widersacher sagen) so war ja die Wohnung des Sohns GOTTES nicht von neuem gebauwet/ sondern gesticket/ gebessert vnnnd geplacket. Jha der Teuffel selbst muß solches Haus erslich bewohnet/ beschmeyßt/ vnd verunreinigt haben/ ehe es die Weißheit des Vatters purgieret vnnnd gereinigt.

Weitter so sie nach der Sünd nur geheyliget war worden/ mußte sie ja erst vnnnd zuvor in die Sünd gerathen vnnnd kommen/ vnnnd darnach durch die Gnad wieder auffgestanden seyn: Also würde Maria die Mutter GOTTES an Würdigkeit vnnnd Gnad nicht höher/ nicht grösser seyn/ als Joannes der Täufer/ von welchem der HERR CHRISTVS sagt: Matth. am 11. Cap. Vnder allen die von Weibern geboren seynd/ ist nit auffgestanden/ der grösser sey/ dann Joannes der Täufer. Vnd vergleiche der HERR CHRISTVS Joannem mit allen den jenigen Menschen/ welche durch Gnad auffgestanden von der Erbsünd. Aber wie solte es kommen/ wer wolt hören/ sehen oder sagen/ daß der Knecht der Mutter solt vorgezogen werden.

Zu dem gelten alle Ursachen/ dardurch die seligste Jungfrau Maria von den wüthlichen Sünden zu entledigen ist/ vnnnd seynd gang dienlich hierzu/ daß sie von der Erbschuld für entledigt/ für frey/ rein vnnnd sauber erkannt vnnnd ausgesprochen werde. Dann es war ja erslich gar zu vngeschickt/ vnformlich/ vnnnd wider alle Vernunft/ ja es war CHRISTO dem HERRN ein grosse Schmach vnnnd Vnehr/ wann wir wolten fürwenden vnnnd sagen: Die Mutter eines solchen hohen Sohns/ vnseres Erlösers vnnnd Seligmachers/ wäre mit wüthlichen Sünden behaftet/ bespuckter/ vnnnd verunreinigt.

Wie viel grössern Hohn vnnnd Spott aber würde man dem HERRN CHRISTO vnnnd seiner allerliebsten wertheften Mutter Maria anthun vnnnd zu fügen/ wann man wolt achten vnnnd dafür halten/ Maria wäre in der Erbsünd empfangen/ welche den Menschen zum Feinde GOTTES/ ja zum Eigenthumb des Sathans macht: Sine demahl die Erbsünd viel wichtiger/ viel grösser/ vergiffter/ häßlicher/ schwerer geacht vnnnd geschätzt/ als die wüthliche Sünd. Wollen wir dann CHRISTO Ehr fürdern/ wie

vns gebüret/ wol ansehen/ vnnnd schuldig seyn/ so müssen wir warlich ihm kein solche Mutter zueignen/ die ein Dienerin der Sünden/ dem Fluch der Malediction/ vnnnd dem Teuffel selbst/ ob wol nur ein Augenblick vnderworfen gewesen seye.

Vber das hat es sich gar nicht gebühren vnnnd geziemen wollen/ daß die hochheylige Jungfrau Maria ein einige tägliche oder lästliche Sünd begieng/ damit sie ja kein Gemeinschafft mit Belial hette/ sondern hat dem HERRN CHRISTO allezeit müssen verwandt vnnnd gleichförmig seyn vnnnd bleiben. Viel weniger hat es sich geziemet vnnnd gebühret/ daß sie solt mit der Macul der Erbsünd verunreinigt gewest seyn/ damit die höchste Verwandschafft vnnnd vollkömliche Vereinigung mit diesem abschewlichen Laster/ durch welches alle Adams Kinder in den Zorn vnnnd Bawillen Gottes gerathen/ vnnnd dem Teuffel zugethan worden/ geschmälert vnnnd verdunkelt würde.

Zum dritten/ war es auch vnfügich/ daß die obergebenedeyte Jungfrau Maria solt ein wüthliche Sünd jemals begehen/ diemvil der ewigen Weißheit/ vnnnd dem Allerheyligsten/ durchaus ein reine Heilige vnbespuckte Wohnung solte auffgebauwet werden.

Dieser Ursach halben ist es gar glaublich vnnnd der Warheit ähnlich/ sie seye gänzlich von Erbsünd gewest. Dann es ist der Majestät vnnnd Hochheit Christi viel bequemer/ viel füglicher in einem solchen Tabernacul zu wohnen/ der nicht aufgebuhet/ sondern der allzeit rein vnnnd sauber geblieben/ darein niemahls etwas vnreines kommen.

Wenn wir dieses Maria der Heiligsten Jungfrauen nicht wollen zugeben vnnnd zueignen/ wüste ich warlich nicht/ wie recht/ wie vollkommen bort der Himmlische Bräutigam von jrede: Du bist gang vnnnd gar schön mein Freundin/ vnnnd kein Macul ist in dir. Wie solten diese Wort des Redners vor Gottes Angesicht lauten/ geachtet vnnnd gehalten werden? Gang rein vnnnd vnbespuckt: Wenn sie im Schleim der Sünden gelegen/ iren ersten vnnnd gebürtlichen Glanz verlohren/ vnnnd gleich vnder die Füß der gang vergiffen Schlangen getreten wäre.

Wann wir aber sagen/ die Heilige Jungfrau Maria seye nicht in Erbsünd gefallen/ soll es nicht also verstanden werden/ als wann sie von ihrer Natur von der Sünd wäre frey vnnnd entledigt gewest/ dann solches wirdt allein dem einigen HERRN vnnnd Heiland CHRISTO zugeeignet/ wie Eusebius Emisenus Homilia de Natiuitate Do-

te Domini, sein melde vnd anzeigt / als er spricht: Von diesem Band ist auch nicht ledig gewest von sich selbst die Mutter vnsers Erlösers vnd Seligmachers / noch die Materia, auß welcher sie gezeuget / in Adam von der Sünd erhalten worden / vnd durchgossen durch die Väterliche Geschlecht / bis auff Joachim / wie etliche vermessen vnd freudlicher Weiß darfür halten (Galat. lib. de arcanis Cathol. veritatis) sondern wir sagen / Sie sey auß sonderlichem Priuilegio / Freyheit / vnd von fürkommender Gnade **G D E E S** in einem Augenblick schnell in ihrer Empfängnuß erhalten / damit sie nicht bemacult vnd verunreiniget worden. Man sehe sonst an die Natur der Jungfrauen / oder ihrer Empfängnuß vnd ihres Geschlechtes / hette sie müssen die Erbsünd berühren.

Es soll vns auch weder bekümmern noch betrüben / wenn die Schrifft (Roman. 3. & 5. cap. 1. Corinth. 15. Eph. 2.) bisweilen sagt / daß alle inn Adam gesündiget haben / vnd seyen von Natur Kinder des Zorns. Dann daselbst wirdt verstanden / wann man die Natur der Kinder Adæ vnd den gemeinen Brauch vnd Lauff der Empfängnuß vnd Geburt ansieht vnd bedencket / fallen freylich alle inn die Erbsünd / es seye dann / daß jemand anders wegs vnd sonderlicher Weiß von solchem gemeinen vnd ordentlichen Gesäß entlediget vnd erhalten werde. Wie dort der Spruch des Heiligen Pauli (Phil. 2.) außweiset: Sie sitzen alle das / ihre / nicht / das **J E S U E H X J S E I** ist. Darwerden freylich die Aposteln nicht gemeinet oder mitbegriffen / welche warlich nicht das ihre / sondern was des **H E X X E N E H X J S E I** gewesen / gesucht: Doch auß Gnaden / vnd nicht auß Krafft der Natur Vermögen.

Dieses müssen auch unsere Widersacher bekennen / daß die Schrifft / wann sie redet von den wüthlichen Sünden / so pflegt sie in gemein zu reden / als dort stehet: Iac. 3. 1. Ioann. 1. Eccles. 7. 3. Reg. 8. 2. Par. 6. Dan. 1. Wir stoßen vns (oder sündigen) allesampt in vielen Dingen. Vnd anderswo: Es ist kein Mensch der nicht sündige. Jedoch ist gewiß vnd war / Maria die allerheyligste Jungfrau / habe niemahls einige wüthliche Sünde begangen / wie die Patres des Allgemeinen Heiligen Tridentischen Concilii, Sess. 6. can. 23. beschlossen / bestättiget / vnd bekräftiget. Darnach sagt die Schrifft von allen Frauen schlecht durchaus Gen. 3. In dolore paries, In Schmerzen wirst du gebären. So

hat aber doch Maria die keusche Jungfrau ohn allen Schmerzen geböhren / wie Sance Thomas in 3. part. quæstion. 35. art. 6. vnd seine Nachfolger selbst gestehen vnd nachgeben. Ist sie dann von diesem allgemeinen Gesäß entfreyhet vnd vberhaben gewest / vnd hat ohn einigen Schmerzen **E H X J S E I** geböhren / warum solte sie nicht auch ledig seyn von der Erbsünde?

Hierauß halten vnd glauben wir / offenbahrt vnd gnugsam betwiffelt seyn / Maria die allerheyligste Jungfrau seye viel auff ein andere vnd nidrigere Weiß von der Erbsünd ledig vnd gefreyet gewesen / weder der **H E X X E H X J S E I** / welcher nicht auß Gnaden vnd empfangener Freyheit / wie seine Mutter / sondern auß seiner eigenen Natur / vnd Gewalt seiner Empfängnuß / welche männlichen Saamen nicht erkannt / ledig gewest. Darumb darff man sich nicht besorgen / daß man die Mutter dem Sohn gleich achte / dann solches thut wir gar nicht / sondern sagen / was **E H X J S E I** für sich vnd auß seiner Natur habe / daß seye Maria der reinen Jungfrauen gegeben auß Gnaden vnd sonderlichem Priuilegio.

Hieruon können Exempel auch in weltlichen Sachen angezeigt werden.

Ein Mutter eines Königs / frewet sich der Königlichen Dignitet vnd Würdigkeit / nicht daß ihr eben solche wegen des Amptes gebühre / wie sie dem König selbst geziemet / sondern auß einer besondern Gnade vnd Priuilegio, vnd vmb des Königs Willen.

Etliche Widersacher schließen / auß dieser unserer Meynung müsse folgen / Christus seye nicht aller Menschen Erlöser / dann solte Maria die allerheyligste Jungfrau weder Erbsünd noch wüthliche Sünd berührt haben / hette sie der Erlösung nicht bedürfft. Dieses ist falsch / dann auß unserer Meynung kan diß mit Warheit nicht recht geführt vnd geschlossen werden / wie ihrer etliche selbst müssen bekennen / sondern das Widerspiel befindet sich viel mehr. Durandus in 3. sent. distinct. 3. q. 1. Et Caiet. in 3. parte quæst. 27. artic. 2. Dann wir sagen / die Heilige Jungfrau Maria sey auß Göttlicher Gnade durch den **H E X X E N E H X J S E I** vnd vmb des **H E X X E N E H X J S E I** Willen / von der Erbsünd erhalten / mit welcher sie sonst vnd ohn den **H E X X E N E H X J S E I** wäre bemacult vnd verunreiniget worden. Hierauß folgt alsbald / sie sey warhafft vnd eighentlich

licherlöset. Dann also lesen wir Psalm. 143. Psal. 102. Du hast erlöset deinen Knecht David vom Schwerdt des Bösen. Also sagt der Prophet er sey erlöset worden / als er nur beschützt und beschirmet gewest / von dem zustehenden bösen Unglück.

Hierher kan gesetzt werden / daß wir nicht läugnen / sondern beständig bezeugen und bekräftigen / **E H X J S E V S** hab alle erlöset / auff alle Mittel und Weiß / mit welchen möglich war die Menschen zu erlösen von den Sünden: **G D E E** hat erlöset die Heylige Jungfrau Mariam / daß sie kein Sünd berührt / andere Menschen alle hat er erlöset von den begangenen vnd vollbrachten Sünden.

Vnd ob wol Maria die Gnadenreiche Jungfrau dem Tode vnderworfen / Gen. am 2. Capitel / war doch solcher kein Gemerck vnd Zeichen der empfangenen Erbfindt. Dann ober das / daß **G D E E** den Tode gesetzt zur Straff vnd Peen der Sünden / so ist er auch ein Natürlicher vnd innerlicher Mangel der Natur / welche zusammen gesetzt ist auß widerwärtigen Elementen. Darumb ist der Tode nicht allein ein Straff der Sünden / sondern auch ein Mangel vnd Gebrechlichkeit / welche vns auch nach empfangener Tauff bleibet / auff daß solcher sey / ein Wackerer vnd Übung des Verdienstes vnd der Tugenden.

Wir müssen zwar bekennen / daß wider diese unsere beständige Meynung etliche der Heyligen Väter anders gehalten haben: S. Thom. 3. Par. quæst. 27. artic. 2. D. Bern. Epistol. 174. ad Can. Lugdun. Aber solches ist sich hoch nicht zu verwundern / wenn wir die Zeit bedencken / zu welcher sie gelebt vñ geschrieben. Dann zu ihrer Zeit hat die Christliche Catholische Kirch das Fest Marie Empfängnus noch nicht feyerlich gehalten vnd begangen / so wol auch diesen unseren Sennens noch nicht endlich vnd gänzlich beschloffen. Wenn sie aber zu dieser Zeit solten leben / vnd solche Herrliche Zeugnisse der Kirchen / vnd so vieler Glaubigen einhellige Gemüter hören vnd sehen / würden sie freylich von vns nicht abweichen / sondern inn unsere Meynung ganz gern verwilligen. Vnd dieses sey von etlichen wenigen Vätern / so vns zu wider seyn / genugsam geredet: Vnd müssen die Widersacher selbst bekennen / die andere Väter haben in gemein hie von geredet / vnd eigentlich nichts weder auff diese noch ihre Partey beschloffen.

Jedoch bekennen alle Orthodorische Lehrer / diese heiligste Jungfrau Maria sey zu vor vnd ehe sie geboren / geheyliget worden. Dann die Kirche haltet vnd feyert ihre Geburt als heilig. Vnd weil wir inn Heyliger

Göttlicher Schrifft lesen / dieses Privilegium / Gnad vnd Freyheit der Heyligung seye Jeremie am 1. vnd Joanni dem Täufer Luc. 1. verlihen vnd gegeben / hat die Christliche Andacht daselbst hero wol erachten vnd abnehmen können / solche sey auch ihr der Heyligen Jungfrauen gleichfalls vnd noch viel reichlicher verlihen worden / als die da geboren den Brunnen vnd Ursprung aller Heyligkeit / vnd den Anfänger der Heyligung / nemlich **E H X J S E V S** Jesum unseren Seligmacher.

Joannes Pomeranus in explic. 1. capit. Hierem. verlacht die Schuln Doctores / daß sie auß der Heyligung Hieremias vnd Joannis Baptistæ / der hochgelobten Jungfrauen Marie Heyligung schließen / vnd spricht / Hieremias Heyligung sey anders nichts gewest / als daß er inn seiner Mutter Leib sey erwehlet worden zum Predigts Ampt / zu verkündigen das Wort **G D E E** I E S. Diesem / so viel Hieremiam anlangt / fällt bey Joannes Caluinus In Praelect. 1. capit. Hierem. Aber sie seynd beide blinde / vnd können bey hellem Licht nicht sehen. Dann **G D E E** zeigt außdrucklich an / er habe dem Hieremias drey vñ verschiedene Gaben gegeben vnd verlihen / die Erst als er spricht: Hierem. 1. Ehe ich dich in Mutter Leib bereitere / kenne ich dich: Die Andere: Vnd ehe du auß Mutter Leib kamest / hab ich dich dich geheyliget: Vnd zum Dritten. Vnd dich den Völkern zu ein Propheten gegeben. Hieraus ist ja offenbar / daß es ein besondere Gnad vnd Wohlthat gewesen der Heyligung / welche im andern Ort gesetzt wirdt / abgefordert von dem Ampt des Göttlichen Wortes / welches zum dritten gesetzt. Die Heyligung Joannis des Täuffers zeigt der Engel dem Zacharia so klarlich vnd eigentlich an / daß sie es nicht verneinen noch verläugnen können / ob sie es gleich gern thun wolten. Er wirdt spricht er / Luc. am 1. noch in Mutter Leib erfüllet werden mit dem Heyligen Geist. Dieses hält mit den Scolasticis Doctoribus von der hochberühmten Jungfrauen Maria auch D. Bernardus, in Epist. 174. Illefonfus in lib. de virg. B. Mariae. Vnd die ganze Vniuersalkirch.

Daß aber etliche Väter / Cyril. Hierolol. Cate. 12. melden / Maria sey inn der Empfängnus des Herren Christi geheyliget worden / ist nicht zu verstehen / als ob sie zu vor mit Heylig wär gewesen / sondern weil sie den Herren Christum als den Brunnen vnd Ursprung aller Gnaden empfangen / ist sie noch viel heiliger gemacht / vnd mit viel Geistlichen Gaben reichlich gemehret vnd verehret worden.

Wolan / hie bey bleib es nun / Maria die
f hoch

hochgelobte Jungfrau sey von Gott geheyliget / vnd durch solche Heyligung von der Erbsünd erhalten worden / vnd last vns weiter nachforschen / ob dann in der Jungfrauen Maria das Fündlein der Sünden gang vnd gar getilget vnd ausgeloschen / oder aber nuhr verstricket vnd zugedecket sey: die weil in vns allen von Natur der Zunder der Sünden vnd alles böses / als ein Feuer / erfündle / welches nichts anders ist / als ein vnmaßige Concupiscenz / fleischliche vnd merckliche Begierligkeit / so der rechten Vernunft zu wider / vns zum bösen willig vnd geneigt / zum guten faul vnd träg macht / verborgen ligt. Darvon der Heylig Apostel Paulus Rom. 7. also redet. Ich sehe ein ander Gesäß in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesäß meines Gemüths / vnd mich gefangen nimet in der Sünden Gesäß / welches in meinen Gliedern ist.

Dieser Funck weil er kan durch göttliche Gnad entweder gar hinweg genommen / oder aber doch also gedämpft werden / daßer der Vernunft keinen Gewalt zufüget / oder derselben widerstrebet / wie der Heylig Apostel bezeuget als er bey sich selbst trawiglich klaget vnd weynet / Ich vnseiliger Mensch / wer wirdt mich doch erlösen von dem Leib dieses Todes? Baldt antwortet er ihm selbst darauff: Die Gnad Gottes durch Iesum Christum vnseren Herren. Ist die Frag / was die Gnad der Heyligung der Jungfrauen Maria verlihen vnd zu wegen bracht: Ob solche von ihr den Funcken ganz hinweg genommen / oder nuhr vnderdrucket vnd zugedeckt habe. Darauff ist kürzlich die Antwort: Die Gnad der Heyligung hab den Funcken in ihr gänzlich außgetilget vnd hinweg genommen. Dann dieses Fleisch auß welchem der Herr Christus sollte seine Menschliche Natur vnd Fleisch nemmen / müste solchem Zunder nicht vnderworfen seyn: Vnd weil solches der Heyligen Jungfrauen gegeben vnd verlihen war vmb Christi willen / kan es ihu Christi Dignitet vnd Würdigkeit nichts enziehen.

Nun ist noch oberig zu erklären / was wir hierdurch verstehen / wenn wir sagen / der Funck seye von Maria ganz vnd gar hinweg genommen. Dann wir wollen vnd meinen nicht / daß der empfindliche Appetit, vnd die natürliche Inclination oder Zuneigung zu einem Ding / seye hinweg genommen / welche beyde gebliben / sondern sagen allein / Maria sey durch die Gnad GOTTES also bekräftiget vnd gestärket / vnd der Funck der Sünden seye also gar in ihr ausgeloschet worden / daß sie niemahls ein Zuneigung gefühet vnd empfunden hab zum bösen / oder die

widerstrebet habe der rechten Ration vnd Vernunft. Wie solches wol mit einem Exempel kan erklärt vnd genugsamlich angezeigt werden: Vnsere natürliche Krafft / wenn solche allein bloß / vnd an sich selbst betrachtee wirt / fällt bald vnd oft zum falschen / vnd verwilliget demselbigen: Wenn aber die Geschickligkeit zum Verstande kommet / werde hinweg genommen die Falschheit / daß der Verstande alldann allein dem warhafften beyfället. Auff gleiche Weise hat die sinnliche Begierligkeit der heiligen Jungfrauen Maria nach empfangener Gnad / niemahls ein Zuneigung zum bösen gehabt / sondern alles zeit zu dem heiligen / welches die erleuchtete Vernunft gewölt vnd eingeben. Wann dann nun wie gesagt / der Funck ein Zuneigung der Sinnen zum bösen ist / aber solche böse Neigung / wie jetzt gesehen / in der Heyligen Jungfrauen nit gewest / sagen wir recht vnd billich / der Funck seye von ihr ganz vnd gar hinweg genommen.

Ob dann nun wol die Gnad der Heyligung / so Maria gegeben vnd verlihen / sehr hoch / groß vnd mächtig / ist doch kein zweifel / sie hab solche von Tag zu Tag gemehret / durch inbrünstige andächtige Begierligkeit vnd gottselige Werck / besonders vnd sündlich dazumahl / als Das Wort ist Fleisch worden / Vnd der H. Geist in sie (die jetund albereit voll Gnaden / wie der Engel Gabriel verkündiget) herab stiege. Darauß klar vnd offenbar / Maria die gänzlich vereinigt mit dem Herren Christo als dem geistlichen Broten vnd Ursprung aller Gaden / durch welchen die Gnad vnd Wahrheit vns widerfahren / hab an Größ der Gnaden alle Creaturen vbertroffen. Solchs könen wir auß der Auctoritet vnd dem Ansehen der Kirchen darthun vnd beweisen / welche von ihr singet vnd sagt: Sie sey erhöht inn Ehr vnd Herligkeit vber alle Chör der Engeln: Darumb soll man billich halten / bekennen vnd war seyn lassen / sie sey an Ehr vñ Gnad höher / weder alle andere himmelische oder irdische Creaturen.

Diese Gnad / doch vnaußgeschlossen die göttliche Behütung vnd sonderlichen Beschützung des H. Geistes / hat die selige Jungfrau Mariam noch in Mutter Leib im guten also befestiget / vñ bestätiget / daß sie auff keinerley Weise sündigen konte. Diese beyde seind nit eynerley vnd gemein mit Johanne dem Täufer / vnd Jeremia dem Propheten / ob sie zwar auch in Mutter Leib seind geheyliget worden.

So dann Johannes der Täufer noch verschlossen in seiner Mutter Leib / die Begewärtigkeit des himmlischen Königs vnd wa-

ren

ren Messia / der auch noch in seiner Mutter Maria Leib verborgen lag / fählet / für Fremden hupffete vñnd auffsprang: also kann die Jungfraw Maria gleichfalls noch in Mutterleib verschlossen / auch Vernunft vñnd Verstand gehabt haben / per modum transeus: vñnd daran soll niemandt zweiffeln.

Vñnd hat Maria die vbergebenedeite Jungfraw nicht allein dazumal dieselbige seligmachende Gnad empfangen / sondern ist auch mit den jenigen Gnaden / welche von Theologen vñnd Kirchenlehrern Gratia gratis data, vñnd sonst gegebene / vñnd verdiente Gnaden genennet / vñnd mehr zu anderer Leuten als zu eigenem Nutz verlihen werden / erfüllet gewesen. Wiewol etliche läugnen vñnd nicht haben wollen / daß Maria die Mutter Gottes in ihrem Leben solt eigene Miracul vñnd Wunderzeichen gewürcket haben / welches sie nicht beweisen können. Dann ob sichs wol lästet ansehen / als hab sie vor der Himmelfarth ihres Sohns Jesu Christi / kein Wunderzei-

chen gethan / ist es doch gläublich / sie hab nach Christi Himmelfarth deren viel gewürcket / inn Ansehen / weil auß allen Örthen der Welt / die gläubigen zu sammen kamen / Mariam zu sehen. Von denselben ward sie gehalten als ein Meisterin vñnd Lehrerin der Religion / solche in der Andacht / vñnd in ihrem Glauben zu bestärcken / ist gläublich vñnd möglich / sie hab viel vñnd mancherley Wunderwerck gewürcket / darumb sie dann von etlichen Vätern effectrix miraculorum, ein Vollbringerin vñnd Würckerin der Wunderzeichen genennet wirdt. Daß sie ein Prophetin sey gewesen / ist klar auß ihrer Weissagung: Siehe / von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlecht / Luc. 1. Daß diese Prophecy an ihr erfüllet vñnd wahr worden sey / bekennen alle Alter der Menschen. Dann von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang / ist allezeit löbwürdig gewesen der Nam der hochberühmten Seligen Jungfrawen Maria.

Das III. Capittel.

Von der Geburt der seligen Jungfrawen Maria.

MA die Heylige Marien vñnd selige Hausfraw Joachim / hat im neunten Monat / nach dem sie empfangen Mariam ihre heyliche Tochter / welche von Ewigkeit geordnet / Prouerb. 8. die im Paradies verheissen Gen. 3. von den Aludtern mit großem Verlangen begeret / auff welche man lange zeit gehoffet vñnd gewartet / ihrer Tugend / vñnd beständiger Andacht / Forcht vñnd höchste Gaab / in die Welt gebracht vñnd geboren / allen Menschen zum Heyl vñnd Trost / welches dann nicht ohn sonderliche Miracul vñnd Wunderwerck Gottes geschehen.

Ist demnach die außgewählte Jungfraw Maria / wie Caesar Baronius Tomo primo Annal. Ecclesiast. meldet / im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 737. der Regierung des Kayfers Augusti 26. Olympiade 190. Anno 3. als Furnius Nepos, vñnd Iulius Silanus Burgermeister waren / zu Nazareth in dem Lande Galiläa gelegen / geboren inn dem Gemach des Hauses Joachim vñnd Anna ihrer Eltern / welches nach Christi Himmelfarth / was auch Paulus Vergilius inn seinem Gottlosen Buch / welches er hiernon geschrieben vñnd lassen außgehen / lä-

stert vñnd murret / wegen der besondern hohen Geheimbussen so darinnen geschehen / von den Aposteln zum Heyligen Gebrauch dedicirt / vñnd wegen des Gottesdiensts vñnd Opfers der Heyligen Mess / so von denselben darinnen gehalten vñnd vollendet / herrlich gemacht / geschmückt vñnd gezieret worden / mit dem Marienbild / von dem H. Euangelisten Luca selbst schon geschnitten / welches noch heutiges Tages zu Laureta mit grosser Andacht / vñnd vielen gewaltigen göttlichen Miracul / so alda geschehen / in der ganzen weiten Welt berühmet ist.

So bald dieses Heyliges Jungfräulein auff die Welt kommen vñnd geboren / ward ihm auß Anleitung vñnd Verkündigung des Engels der Nam gegeben Maria. Vñnd zwar recht vñnd billich / dann wenn wir die Bedeutung solches Namens ansehen / bedencken vñnd betrachten / heisset Maria auff Syrische Sprach so viel als Domina, ein Herrscherin / in Hebraischer Sprach stella maris ein Meerstern / daß sie hat geboren vñnd auff die Welt gebracht den Herren der ganzen Welt / vñnd das Licht / welches erleuchtet alle Menschen / so inn diese Welt kommen / Esa. 9. Joannes 1. Hier. 1. lib. de nom. Hebrai. Epipha. serm. de laude virg. Chrysost. serm. 146. de fide Or-

tho. can. 15. Beda Hom. in festo Annun-
ciat.

Ferner hat diese heilige Geburt der weiten Welt verkündigt grosse Freude und treffliche Frölichkeit vnd erleuchtet die ganze Kirchen/ darumb halter und begehet sie diesen ihren Geburtsstag Jährlich mit grossem Frolocken. Die Kezer vnserer Wütersächer vnd Feind der Catholischen Kirchen/ haben dieses heilige Fest der Geburt der hochgelobten Jungfrawen Mariæ abgeschafft/ vnd lästerlich darwider geschriben. Luther. circa Euang. in festo Nat. Mariæ. Et in lib. de pijs carmon. obseruandis. Ob es wol ein sehr altes vnd herrliches Fest/ wie Petrus Damianus in 3. ser. de eo festo. Vnd vor ihm der H. Gregorius in Antiph. & Sacra. klärlichzeugnissam bezeugen. Zu solcher Celebration vnd hohem Fest mit grossen Freuden zu halten vnd zu begehen/ vermahnt vns Sergius Hierapolicanus apud Canis. lib. 1. cap. 11. mit diesen Worten: Lasset vns ihr Andächtigen/ auff dieses herrliche Fest/ mit geistlichen Cythern vnd Seitenspil einen Schall von vns geben: Dann welche auff diesen Tag auß dem Dauidischen Geschlechte geboren/ ist ein Mutter des Lebens/ sie ist ein Vertreiberin der Finsternus/ ein Erstattein dessen/ was Adam vnd Eua verderbet vnd verlohren/ ein Brunn vnd Ursprung der Unsterblichkeit. Sie ist ein Erlöserin der Verworflichkeit vnd Zerstörlichkeit: Durch sie sendt wir theilhaftig der Göttlichen Natur/ vnd von dem Tode erlöset worden. Darum lasset vns allesamt

mit dem Erzengel Gabriel ruffen vnd schreien: Begrüßet seyeß du voller Gnaden/ des Herrn ist mit dir/ der vns durch dich seine reichliche Gnad vnd Barmherzigkeit vberflüssig erzeiget vnd beweiset. Wolan so tretet herbey alle Gläubigen/ vnd lasset vns zu dieser gnadenreichen Jungfrawen cyclends lauffen. Sehet heut ist geboren die gebenedeyte Jungfraw/ welche vor dem Aufgang vnd Erschaffung der weithen Welt/ zur Mutter vnseres Gottes geordnet ist: Sie ist ein Zierd vnd Schmuck der Jungfrawschaft/ sie ist die rechte gränende Ruthe Aaronis/ auß der Wurzel Jesse entsprungen: Sie ist das Lob der Propheten/ ein Kind der gerechten Eltern Joachim vnd Anna. In ihrer Geburt wirdt zugleich die ganze Welt erneuert/ die Kirch wirdt inn ihrer Geburt erneuert vnd mit irem Geschmuck vmbgeben vnd gezieret: Sie ist ein Behaltens der Gottheit/ ein Jüngerliche Zucht/ ein Königliches Schlafbeth/ in welchem dz wunderbare Geheimnus der Vereinigung zweyer Naturen inn Christo/ auff ein vnaussprechliche Weiß zusammen kommen/ vollbracht worden. Darumb so lasset vns alle/ so diesen Herrn Christum erkennen vnd anbeten/ den Geburts Tag dieser reinen vnbesleckten Jungfrawen von Grund vnseres Herzens recht loben/ ehren/ vnd feyerlich begehen vnd sprechen. Natiuitas tua Dei Genitrix, gaudium annunciauit vniuerso mundo: Deine Geburt H. Mutter Gottes/ hat Freud verkündigt der ganzen Welt.

Das IIII. Capitel.

Von der Opfferung der Heyligen Jungfrawen Mariæ.

Ennach das allerheiligste Jungfräwlin/ fast drey Jahrlang in irer Eltern Haus vollendet/ gelebt vnd zubracht/ ward sie von denselben iren Eltern/ (wie die H. Altväter der Catholischen Kirchen/ Niceph. lib. 1. Eccl. hist. cap. 7. Metaph. de ortu & educ. Deip. Cedren. in com. Hist. klärlich bezeugen/ aber die Lutherische Magdeburgische Centuriatores Cent. 1. lib. 1. cap. 10. sambt andern ihres Gesinns lästern/ schänden vnd schmähchen) gen Jerusalem inn den Tempel mit grosser Solemnitet vnd Würdigkeit geführt/ auff daß sie daselbst GOTT dem Allmächtigen vnd den Priestern so damals den Dienst Gottes verrichteten/ wie sie

dann zuuor gelobet vnd versprochen hatten/ auffgeopfert vnd vbergeben würde. Hieruon mag man weiter lesen Euod. apud Niceph. hist. Eccl. lib. 2. cap. 3. Greg. Nissen. orat. 5. de Christi nat. Ioann. Damasc. lib. 4. de orthod. fide. cap. 15. German. Episc. Constant. & Gregor. Nicomed. serm. de present. Andream Cretensem, & alios.

Die Priester namen das zarte Jungfräwlin als ein besondere heilige Gaab mit Freuden ordentlich an/ führten es mit sich in das Heiligtumb (so von andern als Männern vnd Weibern abgesondert) nach dem Tempel Samuelis/ es zu vnderrichten vnd aufzuziehen: das ist/ führten es inn ein besonder Heyliges Orth des Tempels/ gleich

gleich als in einem guldnen Saal / welcher zwischen dem Tempel vnd Altar vnderscheidet ward.

Allda begab sich die Geistliche Gott zugehörige Jungfrau Maria ganz vnd gar zum Dienst Gottes / name auff sich also inn der Jugend vnd in dem ersten Alter ihres Lebens / wie dann auch folgende Zeit / das süsse Joch des Herrn / darzu sie ganz willig vnd geneigt / für sich selbst / vnd durch Aueitung des Engels Gottes ware / das sie dem Aller höchsten wolgefiele.

Sie arbeitete vnd bemühet sich fleißig ohn Bekümmernus der Nahrung (dann sie ward alda von den Engeln / welche sie / so viel die Notdurfft erfordert / mit Speise genugsam versehen / wie die Lehrer der Heyligen Kirch / als Grego. Nicomed. Hom. de oblat. in templo. Cedren. in compendio historiae. Pantaleon apud Metaphrast. Canif. Operis Marial. l. i. cap. 13. melden vnd anzeigen) auff das sie den empfangenen herrlichen Schatz der Gnaden / Heyligkeit vnd Unschuld / nicht allein treulich verwaret / sondern auch inn Tugenden vnd Vollkommenheit auffwüchse vnd zunäme / mit ihren Verdiensten confirmieret vnd bekräftiget. Hierweis der lästere Petrus Martyr in scripto con. Smitraum in cap. 4. Epist. ad Rom. die H. Jungfrau.

Vnd ob sie wol ein einiger Erbe war ihrer Väterlichen Güter (Lutherus in post. expli. Euang. in festo Annunc. B. Virg. lästert / vnd hältes darfür / deren seyen wenig vnd gar gering gewesen) begert sie doch in dieser Welt nichts eigens / sondern vbergab sich freywillig sampt allen ihren Gütern / dem Göttlichen Willen / obete sich in allen Tugenden / vbertraff alle Töchter an Reicheumb. Prou. 13.

Es hat auch diese Tugentreiche Jungfrau Maria sonderliche Göttliche Erscheinung vnd Offenbarungen gehabt / wie Cedrenus in compendio hist. anzeigt. Als sie das zwölffte Jahr ihres Alters erreichte / vnd einstmals vmb Mitternacht mit grosser Begierlichkeit nach dem zukünftigen Messia ihrem andächtigen Gebett / dessen sie sich stets ohn Vnderlaß befließe / oblag / hörte sie ein Göttliche Stimme / Sie werde ein zukünftige Mutter Gottes werden. Etliche wollen auch / diereil sie nit geringer / sondern vil höher

her seye weder der H. Paulus / habe sie die H. Dreysaltigkeit vnd einige Gottheit per modum transicus / auff diese weise eines Übergangs klärtlich vñ scheinbarlich gesehen: Rupertus lib. 3. in cant. Canisius vbi sup.

Demnach dann ihr ganzes Leben inn dem Tempel / wie auch ihre Opfferung Gott dem Allmächtigen sehr angenehm / den Engeln lieb vnd werth / den Menschen zur Gedächtnis vnd zum Exempel der Nachfolgung ganz bequäme gewesen / ist recht vnd billich von den Gottseligen / solcher Gedächtnis ein besonderes Fest vnd Feiertag gehalten worden. Vnd damit solches Fest der Opfferung Maria inn der ganzen Christenheit mit mehrer Andacht gehalten würde / hat es Papst Sixtus dieses Namens der fünffte mit einer neuen Bulla bekräftiget vnd bestätiget.

Von dieser Präsentation vnd Opfferung dieser seligen Jungfrauen Maria schreibt Damascenus lib. 4. cap. 15. auff solche Weise: Die Heylige Jungfrau wirdt im dritten Jahr ihres Alters / wie etliche wollen inn den Tempel geführt / vnd in dem Haus Gottes gepflantet / mit dem Geist gewässert wie ein fruchtbarer Delbaum / vnd gemacht zu einer Wohnung aller Tugenden. Sie wendete ir Gemüht ab von allem weltlichen Leben vnd fleischlicher Begierlichkeit / erhielt also rein ire jüngerliche Seel mit der Leib / wie daß zierliche vnd gebüret einer solchen / welche inn irem Leib empfangen vnd tragen sollte den Sohn Gottes. Dann weil derselbige Heilig / must er ja in einer Heiligen ruhen. Dieser Präsentation vnd Opfferung gedendet auch Gregorius Nyssenus Hom. de Natiuit. Christi. mit solchen nachfolgenden Worten: Maria als sie etwas gewachsen vnd zugenommen / nicht mehr bedürfftig der Brüst ihrer Mutter / ward von ihrer Mutter in den Tempel geführt vnd Gott auffgeopfert / wie sie zuuor verheissen vnd zu halten gelobet / wenn sie würde einen Leibs Erben bekommen / wolt sie solches Kinde nach dem Exempel der Alten Anna Gott dem Herren dediciren vnd vbergeben. Die Priester zogen das kleine Jungfräulein nach dem Exempel Samuelis inn dem heiligen Tempel auff / vnderrichteten solches in dem Dienst / inn der Forcht vnd Andacht Gottes.

LES.

Von der Verlobbnuß vnd Vermählung der Heiligen Jungfrauen Mariæ.

Ennach aber die andäch-
tige Jungfrau Maria / eyß
Jahr inn dem Tempel andäch-
tig vnd heilig gelebt / vnd zu-
bracht / ward sie von den Priestern auß dem
selbigen heiligen Orth in welchem nach Ge-
wonheit des Volcks vnd Willen Gottes sie
länger nicht bleiben kondte / geföhrt / vnd be-
ratschlaget / wem sie solt vertrauet vnd ver-
heurath werden / wie solches meldet Grego-
rius Nyssen, Hom. de Natiuit. Christi.

Vnd dieweil sie auß der Propheey Esaia
am. 7. cap. welche also heisset: Es wirdt ein
Ruthe vom Stammem Jesse her / ür-
kommen / vnd ein Blum von seiner
Wurzel auffgehen / klärlich erkennen /
der Brudrigam müßte auß dem Davidischen
Stammem vnd Geschlecht vnd zwar des-
sen seyn / welches Ruthe grünen / vnd auff
welches Haupte der Heilige Geist in Gestalt
einer Dauben ruhen würde / als haben sie die-
se heilige Jungfrau / so jekunder in das vier-
zehende Jahr gieng / zu Jerusalem vertrauet
Joseph / der kein Witwer / wie es etliche der
Alten dafür gehalten / sondern ein lediger
junger Gesell war / dessen Natürlicher Vater
Jacob / vnd Legalischer Vatter Hely was-
ren / welcher eben auß dem Königlichen Da-
uidischen Geschlecht vnd Stammem gebo-
ren vnd herkommen.

Wolan / ob aber nun in dieser Despon-
sation vnd Vermählung die außserordliche
Verwilligung vnd der Consens mit solchen
Worten / welche ein gegenwärtige Zeit bedeu-
ten / oder ein zukünftige anzeigen / geschehen /
kan nicht wol angezeigt werden. Wiewol es
der Heiligen Schrifft viel gleich förmlicher
vnd ähnlicher ist / so sie allein die Weise der
Trew vnd Vermählung gehalten / müßte die
Zusammengung vnd Verknüpfung her-
nach gehalten seyn worden. Solches bestätig-
et neben andern der H. Augustinus in 1.
cap. Matth. vnangesehen / daß etliche auß
den Heiligen Vätern vnd deren nicht we-
nig / das Widerspil halten / als nemblich / D.
Gregorius Nyssen, welcher (in oratione
de Natiuit. Christi) saget / die zusammen
Verknüpfung sey nit auff dise Verlobbnuß /
sondern zugleich vnd darmit geschehen. Dies-
er Meinung ist auch Epiphanius h. 78.
Cyrillus Hierosol. Catech. 12. & D. He-
ronymus in cap. 2. Matth. meinet dise Ver-

lobung sey allein geordnet zur Vnderhaltung
vnd Nahrung der heiligen Jungfrauen Mariæ.
Wie daß gleichfalls Euthymius, Theo-
phylactus, & Hilarius, in 1. cap. Matth. sol-
che auff die Bewahrung vnd Beschüzung
ziehen.

Maria die ewige Jungfrau / hat eben die
Verlobbnuß mit dem Joseph deren Gestalt
verwilliget vnd eingangen / daß sie entweder
zuuor / oder doch gleich von stunden an / nach
derselben ewigen Jungfrawschafft zu halten
gelobet vnd versprochen / wie auß ihren eige-
nen Worten Luc. 1. cap. Wie sol das zu-
gehen / sintemal ich von keinem Mann
weiß? concludieren vnd schliessen die hei-
lige Väter: Gregorius Nyssen in ora-
tione de Natiuit. Christi, D. August. lib.
de sancta Virginit. cap. 4. Beda in 1. c. Luc.
Anshelm. lib. de excell. Virg. c. 4. Rubert.
lib. 3. in Cant. Bern. ser. 4. sup. Missus est.
Et in ser. Signum magnum, Abdias, Nico-
laus pontifex 27. q. 2. c. sufficiat, Vnd an-
dere mehr. Dieser Väter Meinung ist dise:
Ich weiß vnd erkenne keinen Mann / das ist /
es ist mir verboten vnd gewehret einen Mann
zu erkennen: nicht darumb / daß er vnmächtig
vnd vnfruchtbar sey / dann solches kondte sie
nicht wissen / sintemal er si noch nicht heim-
vnd zu Haus geföhrt hatte / auch keines ge-
meinen Gefäßes halben / dann sie deren keines
hatten / sondern ich werde verhindert / daß ich
keinen Mann erkennen kan / durch ein sonder-
liches Gefäße meiner Verlobbnuß. Calu-
nus in com. huius loci apud Ma. & Petrus
Martyr lib. 1. de cœlib. & Votis halten diese
Antwort der H. Jungfrauen für nützlich vnd
vnndtlich.

So dann Maria die Gnadenreiche Jün-
gfrau / wie S. Augustinus & Gregorius Ny-
ssen an obangeregten Orten darzu auch
Albertus Magnus lib. de laudibus Virg. &
Scorus wollen / ihr Gelobdnuß vor der Ver-
bindung des Ehestandes volzogen vnd ver-
sprochen / ist mit dem Gottflästerer Caluino
nit zu achten / daß sie den Mann mehr geäffet
vñ verspottet habe / weder sich ernstlich mit im
vermählet: dann sie hat den Gewalt ihres
Leibs stracks gegeben vnd vnderthänig ge-
macht dem Joseph: hette er gewölt / hette
er können den Ehestandt vollenden: welches
dann genug / vnd erfordert wirt zur Weise
des Ehestandes.

Wm

Will man es dann umbwenden vnd auff die andere Weisen nemen / ist dise Sazung dem Gelo: nuss jrer Jungfrawschafft gleich: fals vnuerhinderlich gewesen / dann sie auß: trucklich vnd von freiem Willen in das Ehliche Werck / als sie verlobt worden / nicht verwilliget / noch zugesaget / wie lästertlich hiers von liegen / Caluinus in cap. 1. Luc. Beza ibidem: Buzerus in cap. 1. Matth. Petrus Martyr in lib. de coelib. & votis Mona. & Centuriatores, Cent. 1. lib. 1. cap. 1. welche Mariam ein Jungfraw nennen nach dem Leib / vnd nicht im Gemüt: Zu dem wuste sie auß Götlicher Offenbarung / daß Joseph sie nimmermehr würde omb die Ehliche Werck ansprechen.

Vnd wann dann allein das Fleischliche Band / vñ jr außtrucklicher Will / der Jungfrawschafft entgegen vnd zuwider / hat sie nie woll können mit Joseph vermählet werden / vnd das Gelo:dnuss ihrer Jungfrawschafft vnuerhinderlich halten.

Wollen wir aber mit D. Thoma 3. part. quest. 28. art. 4. das fürhalten / sie habe nach

vollendeter Eheverlobdnuss / doch zuor vnd ehe sie vom Erengel Gabriel den Gruß empfangen / ihr Gelo:dnuss gethan vnd verheissen / soll man doch nit also lieberlich vñn: lästertlich glaube / wie Caluinus an obangezeigtem Drithut / sie hab den Ehestand verachtet / weil sie der Ehlichen Werck nit gepflegt: sondern sie habe den kleinern Gütern / das grössere / welches ist die Haltung der ewigen Jungfrawschafft wie sie versprochen / zugesaget.

Vnd ist der Ehestand zwischen ihnen beiden / durch Gottes Schickung vñn: Willen darumb geschehen vñn: verwilliget / auff daß die Geheimnuß der Menschwerdung des H. Erren Christi dem Teuffel verborgen vñn: vñn:wissend blibe / wie Hieronymus ex Ignatio. super 1. cap. Matth. tomo 9. & Beda 3. cap. Luca melden: Ober daß der Heiligen Jungfrawen kein böses Gerücht vñn: Gefahr der Steinigung ihres Leibs zugesagt / wann der schwere Leib / als ein Zeichen der verrückten Jungfrawschafft / an ihr gespüret vñn: gemercket würde. Ambros lib. 7. in Luc.

Das VI Capitel.

Von der Verkündigung der H. Jungfrawen Maria

Maria die übergebenedelte Jungfraw / war nit wol vier Monat nach Aufgang des Tempels daheim / allein ohn Gespielen vñn: Zeugen wie D. Ambrosius lib. 2. de virg. mædet / inn ihrem Gemache verschlossen / wartete vñn: lage ob den Götlichen Betrachtungen vñn: dem Gebett / da erschiene ihr der Engel Gabriel von Gott gesandter. Gabriel heisset vñn: bedeutet so viel / als DEVS & HOMO, GOTT vñn: Mensch / wie Proculus Archiepiscopus Constantinopolitanus in Synodo Ephes. & Theophilactus in 1. Luc. anzeigen. Dann der Engel wolt denjenigen verkündigen / der zugleich Gott war / vñn: Menschliche Natur auß der Jungfrawen Maria an sich nemen wolt. D. Hieronymus lib. de Nomin. Hebra. & Bernardus Hom. de laud. Virg. sagen / Gabriel bedeute so viel / als Virtus & fortitudo Dei: Gottes Stärcke vñn: Krafft / weil der verkündigte soll seyn ein H. Er der Kräftigen / vñn: mächtig stark im Streit.

Dieser Freyherr vñn: auß gesandte Diener Gottes Gabriel / wie Ambrosius lib. de Spiritu sancto, & D. Augustinus 1. 14.

in Nat. Dom. haben) war ein Erengel / der in seiner Ordnung der Oberste / vñn: vñn: vñn: zugebieten hatte. Darfür hält es auch D. Thomas 3. p. q. 30. art. 2. Erschien der reinen Jungfrawen inn schöner leiblichen warer männliche Gestalt / glanzendem Angesicht / weissem Kleid / vñn: züchtigem Gang / vñn: damit er eine Anfang seiner Botschafft machte / grüßete er sie auff ein sonderliche Weise / mit diesen Worten: Begrüßet seyest du voller Gnaden: Der H. E. R. ist mit dir: Du bist gebenedeiet vñn: der allen Welbern. Vñn: mache sie auffmerckend auff die Betrachtung solcher hochwichtigen Sachen vñn: Geheimnussen.

Nun kommen dieser Zeit Klüglinge vñn: miserawende Seetenmeister / wenden für / der Lateinische Text in diesem Gruß / sey nicht erewlich genugsam auß dem Griechischen gedeutet vñn: verdolmetschet: Daß *Kexaλιστα* heisse nit so viel als gratia plena voll der Gnaden: Sondern Gratificata, seu grata facta, eine / deren Gnad geschehen vñn: widerfahren. Solches hat vnser Dolmetscher wol gewußt / vñn: war vñn: nötig gewest / dieser Vermahnung / wie zu sehen auß dem Sentenz ad Ephes. 1. *εὐχαλιστετε κυρίῳ ἐν*

ἡ ἀγαπήνην, welchen er also vertiert: Gratificavit nos in dilecto: Er hat uns angenehm gemacht inn seinem geliebten Sohn. Wusste er / διχαρίτωμα, hiesse gratificare seu gratum facere, mit Gnaden begaben oder angenehm machen / so wusste er jha freylich auch / daß das passivum χαρίσθαι gratificari seu gratum fieri, mit Gnaden begabt seyn oder angenehm werden / hiesse: vnnnd daraus folge κεχαρισμένην esse gratificatam seu gratam factam, eine die zu Gnaden angenommen vnnnd angenehm worden: Cur ergo isti λαοὶ παγγλωσσία Κόραντες ὡς ἀνθρώποι ταυτοῦτι διος πατρὸς δορυχα θεοῦ?

Wir aber bleiben bey unserer Dolmetschung / vnd sagen / sie sey recht auß dem Griechischen Text geben / Gratia plena, voller Gnaden / dann wir werden von Gott angenehm durch die Eingießung der Gnaden / vnd jhe mehrere vnnnd grössere einer von ihm Gnad empfahet / jhe mehr angnehmer / vnnnd solgendis voller Gnaden er ist. Weil dann die hochheilige Jungfraw vor allen anderen Menschen am angenehmsten / wie die Würdigkeit des Ampts der Mutter Gottes / zu welchem sie von Ewigkeit erwehlet vnnnd beruffen / erfordert / will daraus schließlich folgen / sie sey nicht allein voller Gnaden gewest / mehr weder alle andere Menschen / sondern auch alle Engeln an Gnaden übertroffen. Darumb hat unser Dolmetscher recht vnd billich gesehen auff die Ursach dieser Angenommung / da die Ursach an statt des Wercks / oder viel mehr / das Wort der Ursachen / an stat des Wortes des Wercks gesetzt wirdt / vnd κεχαρισμένην plenam gratia voller Gnaden vertiet / dann sie ist durch die Vollkommenheit der Gnaden / also durch ein Ursach angenehm / vnd ein Mutter Gottes worden. Wieso zum offtern geschiet / daß die Ursach für das Werck / vnd hergegen das Werck für die Ursach gesetzt wirdt. Welches die klugen Secten nit merken oder verstehen / vnd mit den Alten die Dolmetschung voll Gnaden nicht annehmen wollen: vnnnd sehen dafür gratificata, vel quod minus adhuc aptum est, gratiosa, angenehm / oder welches noch viel geringer / holdselig seyn: damit sie ihre falsche Lehr von dem äußerlichen Günst Gottes / vnnnd zugerechneter Gerechtigkeit desto besser bemänteln vnnnd bedecken. Dann so jemandt höret / die H. Jungfraw Maria sey voll Gnaden / der macht ihm bald die Gedanken / es müsse etwas besonders in der Jungfrawen Maria seyn / welches ihr gegebenes Wort nicht mit sich bringet: Vnd darumb ihre Kezerey zu beschönnen viel bequämer ist.

Es werden wol mehr Leuth voll Gnaden

genennet / können aber doch mit der grösser der Gnaden mit diser vnser gnadenreichen Jungfrawen Maria nit verglichen werden. Dann ein Vollkommenheit ist reichlicher vnd übersflüssiger als die andere / wie D. Thomas 3. par. q. 7. art. 10. meldet: nachdem einer von G. zu zum höherem oder niderem Stande verordnet. Dann auch das Meer ein Fluß vnd Bronn voll Wassers ist / aber wer weiß nicht / daß viel mehr Wassers im Meer sey / weder inn einem gemeinen Fluß oder Bronnen? Auf diese Weise wirdt gelesen Acto. 6. der Heylige Stephanus sey voll Glaubens vnd Heyliges Geistes gewest / das ist / voll der Gaben des Heyligen Geistes / vnder welchen nicht die letzte ist / die gerechtmachende Gnad. Vnnnd baldt hernach im angezogenen Capitel wirdt er genandt voll Gnad vnd Stärke / wie wol im Griechischen Text steht: πλήρης πίστεως id est, plenus fide, voll des Glaubens: aber diese Vollkommenheit der Gnaden in Stephano ist so kleiner vnd geringer / weder inn Maria der seligen Jungfrawen / so geringer vnnnd nideriger ein Diaconus gegen der Mutter Gottes zu rechnen / vnd die Würdigkeit eines Diaconi gegen der Dignitet vnd Würdigkeit der Mutter Gottes. Die sonderliche Vollkommenheit der Gnaden in Maria ist außdrücklich genugsam erkläret vnnnd angezeigt von dem Engel Gabriel mit diesen trefflichen vnnnd mercklichen Worten: Dominus tecum: Der Herr ist mit dir: vnd gebenedeyet bist du vnder den Weibern. Was bedeuten solche anders / als die höchste Vollkommenheit / damit die hochgelobte Jungfraw begabt vnd überschüttet gewest: Franciscus Turrianus in Epist. de peccato originali, beweiset auß diesem Englischem Gruß / vnd dieser Vollkommenheit der Gnaden / die reine vnbesleckte Empfängnis der Heyligen Jungfrawen. Dann so der Euangelist Lucas die Jungfrawen κεχαρισμένην das ist / voller Gnaden / von anderen / welche nach der Schrifft seind / vnnnd genennet werden κεχαρισμένους das ist / voll Gnaden / als vortrefflicher voll Gnaden vnterscheiden wollen / vnd solches der Inhalt des Englisches Grußes erfordert / hette er sonders zweifels / den Articulum ad Participium gesetzt / nach der regul vnnnd construction der Grammatic, welche S. Lucas wol gewußt. Weil aber Maria also κεχαρισμένην voller Gnaden war / daß sie denselben niemahls gemangelt / also allein vnnnd sonderlich / daß sie niemahls gesündigt / war sie auch nicht von anderen so gleich als voller Gnaden / abzusehnd vnnnd zu vnterscheiden / auch nicht noth gewest / daß der Articulus beym Participio stünde / dann das Participium sine Articulo

culo 10. *procedens* heist vnnnd bedeutet so viel als *singulare*, vt tradit Apollonius, qui ante mille quadringentos annos floruit, lib. 1. de Syntaxi cap. 27. & 28.

Diß wirt gleichfalls bewiesen auß denen Worten: Du bist gebenedeyet vnder den Weibern: Im neuen Testament send vnnnd werden gebenedeyet genennet/ alle/ welche des Herzen Christi theilhaftig/ empfangen haben Vergebung ihrer Sünden. Dann inn Vergebung der Sünden/ steht sarnemblich dieser Segen/ wie auß dem Propheten Esaiä 27. Cap. zu sehen: Darumb aber wirt deßhalb die Sünd dem Hauf Jacoba verziehen/ vnnnd das ist/ sein Segen/ wenn seine Sünd hinweg genommen werden. Wenn auff diese Weise der Engel Gabriel die Jungf awen Mariam gebenedeyet genennet/ vnnnd der Euangelist Lucas nach der Krafft des Engelischen Gruß sie von andern Gebenedeyten/ als die mehr gebenedeyet sey/ vnderchieden wollen/ hette er gewislichen eygentlich allhie den Articulum/ wie die Rede erforderet/ gesetzt: Weil aber allein die Heylig Jungf raw Maria auff ein andere besondere Weise gebenedeyet war/ niemahls von der Sünden berühret sagter schlechtdahin: *ευλογημένη σὺ: Benedicta tu.*

Nun wirt aber gesehet/ Dominus tecum: Der Herr ist mit dir/ zwischen diesen beyden voll Gnaden vnnnd gebenedeyet: welche auff ein sonderliche Weise der Mutter Gottes zugeeignet werden vnnnd gebühren: Da aus folget/ daß auch diß der reinen J n a f rawen Mariæ allein signirt vnnnd gebührt: Da n wie sie allein allezeit *κεχαριτωμένη*, id est, pulchra, gratia plena ac benedicta, schön/ volter Gnaden/ vnnnd gebenedeyet/ mit keiner Vnreinigkeit/ Feindschafft oder Malediction jemahls hindergangen oder beslecket/ war. G D I t der Herr allezeit von ihrer Empfängniß ahn mit ihr/ daß sie anders nicht handlete oder würekete/ als was G D I t angenam vnnnd wolgefällig. Diß alles bestättigt vnnnd confirmiert die Heylige Jungf raw Maria selbst genugsam: dann so ihr nicht ein neue Weis der Gnad vnnnd Benediction wär verkündiget worden/ hette sie sich nicht so sehr ob dem Engelischen Gruß düssen verwunderten/ weil sonst hin vnnnd wider in der Göttlichen Schrift das Dominus tecum, der Herr ist mit dir/ funden wüdt/ so war das *κεχαριτωμένη* gratia plena, voll Gnade auch gewöhnlich: Wie dann gleicher Gestalt lange Zeit zuvor der Königlich Prophet das *ευλογημένη σὺ. Benedicta tu*, du bist gebenedeyet/ der Abigail/ des Nabals Hausfrawen zugeeignet hatte.

Warumb hat sich aber Maria entsetzt vnnnd verwunderet? Darumb/ weil sie versünd vnnnd wußte/ daß sie allein voll Gnaden/ allein gebenedeyet/ vnnnd mit ihr der Herr allein sey/ auff ein neue sonderliche Weise der Benediction/ Gnad/ vnnnd göttlicher Gegenwärtigkeit/ als in deren weder die Malediction, Sünd/ noch Vngnad/ stadt vnnnd Raum funden/ welche Benediction allein der hochgelobten Jungf rawen Mariæ widerfahren. Solches ward ihr von dem Engel auch vermeldet vnnnd angezeigt/ da er sagte: Ne timeas Maria, inuenisti enim gratiam apud Deum, *Græce χαρις*, sine articulo. Fürchte dich nicht Maria/ dann du hast Gnad funden bey G D I T: solches war ein sonderliche Gnad die allein der Heyligen Jungf rawen gegeben ward/ nemblich empfangen vnnnd geboren seyn ohn die Erbsünd. Sed de his fulius Turrianus, nos ad propositum reuertamur.

Die klare/ helle/ vngewöhnliche Engelische Erscheinung vnnnd Gruß/ hält vnnnd begreift in sich solches Lob/ welches die allerzarteste/ demütigste Jungf raw Maria/ das zumahl nicht verstand/ darumb sie sich etlicher massen entsetzte. Vnnnd weil der guten Engeln Eygenschafft/ daß sie gemeiniglich erstlich pflegen zu erschrecken/ vnnnd darnach zu trösten/ nennet sie Gabriel mit ihrem Namen/ vermanete sie/ sie soll sich nicht fürchten/ erlösete sie von aller Sorg/ damit sie vmbgeben/ vnnnd erklärte ihr außdrücklich die Vrsach/ warumb er von G D I t zu ihr gesandt worden/ es sey nemblich die zeit vorhanden/ inn welcher auß dem ewigen Rath G D I T E S/ der Messias vnnnd Heyland der Welt Jesus Christus/ solte auß ihr geboren werden.

Vnd ist diese Verkündigung/ wenn man die Person ansieht/ recht vnnnd wol gesehen/ also daß die göttliche Ordnung gehalten worden/ mit welcher durch Mittel der Engeln/ die Göttliche Sachen zu den Menschen pflegen zu kommen.

Maria die zarte/ reine/ keusche Jungf raw/ hatte ihre Jungf rawschafft G D I t dem Allmächtigen gelobet vnnnd versprochen/ verwundert sich vnnnd fraget/ wie es soll zugehen/ daß sie nach der Verheißung vnnnd Zusage des Engels/ solte ein Mutter Gottes werden. Solche Frag aber/ wenn wir anders dem H. Augustino, Ambrosio, Bernhardo, Bedæ, vnnnd andern Heyligen Kirchenlehrern mehr glauben wollen/ kame nicht auß zweifelhaftigen Herzen vnnnd Gemüht/ sondern sie begerte allein zu wissen die Weis/ wie

wie es geschehen vñnd zugehen solte / weil sie meiner solches wär ihrem Gelübde zuwider. Calvinus in Com. huius loci apud Marloratum, lästert allhie die heylige Jungfrawen Mariam / vñnd spricht / sie habe so wol als zuvor Zacharias gethan / die göttliche Allmächtigkeit vñbel restringiert vñnd verkleinert / vñnd so sehr / daß nach ihrer Meinung nichts auß der Sachen werde / weil mit der gemeine Ordnung der Natur / solche nit vñberein käme.

Sanctus Augustinus lib. 16. de Ciuit. Dei, cap. 24. macht zwischen Maria vñnd Zacharia / was den Glauben anlangt / einen solchen Vñderscheid: Zacharias da er sagt: Woher soll ich diß wissen: oder durch was soll ich diß erkennen? Ich vñnd mein Hausfraw seind nun sehr alt / es ist vñnmöglich: er zweiffelt mehr daran / weder daß er frage / wie es zugehen solte: aber Maria fragte vñnd forschete: Wie soll diß geschehen / dieweil ich keinen Mann erkenne / zweiffelt ganz vñnd gar nicht / wolt allein wissen die weise wie es zugehen solte. Darumb ward dem Zacharia gesagt: Sihe / du wirst stumm / vñnd nicht reden können / biß auff den Tag / da diß geschehen wird / darumb daß du meinen Worten nicht glaubest. Aber Maria wird die Sach vermeldet vñnd angezeigt / weil sie fraget / vñnd von der Verheißung nicht zweiffelt. Sacerius in Euang. de Annunciatione B. Virg. will beweisen / Maria sey Thierlich / Schwach / Zweiffelhaftig / Vñglaubig / hab sich dem Wort Gottes / der Vernunft / vñnd Menschlicher Weißheit widersetzet: Zeigt aber darmit an / er sey selbst vnuerständiger weder ein vnuerständiges Viehe. Dann wie wär es möglich / daß die ihenige / welche voll Gnaden / mit welcher Gott der Herr / nach Anzeigung des Engels Luc. 1. Cap. auff ein sonderliche Weise war / ein solche seyn solte / wie sie Sacerius lästert beschreibet?

Auff diese Frag der ebenbedeyten Jungfrawen Maria antwortet der Engel: Sie werde nicht von Männlichem Saamen empfangen / sondern der Heylig Geist werde vñber sie kommen / vñnd die Krafft des Allerhöchsten / werde sie vñnbeschatten. Vñnd daß solches von Gott könne geschehen / beweist er mit dem Exempel ihrer Freundin Elizabeth / welche alt vñnd vnfruchtbar / wider die Natur Johannem vor sechs Monaten empfangen habe.

Vñnd weil dieses alles dahin gerechet / daß die Verwilligung der Gnadenreichen Jungfrawen / zum höchsten vñnd nöthwendigsten Geheimbnus der Heyligen Verwerdung / desto eher erfolgete / gab sie ihren Willen darein vñnd sagte: Siehe ich bin ein Dienerin des Herren / mir geschehe nach deinem Wort.

So balde Maria ihre Verwilligung gethan / fühlet sie / daß sie den Sohn Gottes des Vatters in ihrem Leib durch Würckung des Heyligen Geistes ohn Verlegung ihrer Jungfrawschafft empfangen. Demnach ihren Heyden vñnd Juden / in dem sie verläugnen vñnd für vñnmöglich halten / daß ein Jungfraw einen Sohn gebären solte: Es fehlen auch die schändliche Ebionitz / Erinthiani / vñnd Photiniani / wie der Heylige Augustinus lib. de Hæres. hæ. 8. 10. & 45. & Ireneus lib. 1. cap. 25. melden: Vñnd dieweil sie solchs läugnen vñnd lästern / meinen sie Joseph sey des Herren Christi leiblicher Naturlicher vñnd Warhafftiger Vatter / entnemen dieser Heyligen Jungfrawen ihre Jungfrawschafft. Vast auff solche Weise lästern Mariam auch die Centuriat. cent. 1. lib. 1. cap. 10. inn dem sie fürwenden / Maria seye mehr mit dem Gemüth / vñnd Herzen / dann mit dem Leib ein Jungfraw.

Vñnd ob woldiß Werk / der Heyligen Dreyfaltigkeit etlicher massen kñ zugeschrieben werden / wirt es doch eygentlich der dritten Person inn der Gottheit / das ist / dem Heyligen Geist zugeeygnet / wegen der höchsten Liebe Gottes gegen vns / welche fürnemblich in diesem Geheimbnus der Menschwerdung erscheint. Daß aber die Werk der Lieb / dem Heyligen Geist zugeeygnet werden vñnd gebüren / ist jederman offenbar vñnd wissendlich: doch wird solches im nicht auff diese Weise zugeeygnet / daß er darumb recht Christi Vatter / oder Christus sein Sohn könne genennet werden: wie es sein der H. August. gemercket in Enchiridij cap. 10.

Es hat aber der heilige Geist den Leib Christi nicht formiret vñnd gewürcket / auß der Substanz vñnd dem Wesen Gottes / wie der Gottlose Seruetus lib. 2. de Trinit. fürwendet / auch nicht auß der Substanz des Vatters / wie der Heidnische Valentinus (als Ireneus lib. 3. cap. 4. meldet) oder auß seinem Saamen / wie Mennon Simonis der Widertäuffer / vnfinntiger Weise gelehret. Tertull. de carn. Christi Aug. hæres. 11. & 12. Patet ex colloq. Winsmariens.

Eben derselbige Leib durch die Krafft des heiligen Geistes gewürcket / ist kein Phantastischer Leib / wie dem vnfinntigen Maneti getrewmet. Epiphanius hæ. 66. in Epist. Manich, ad Marcel. August. hæ. 46. Auch kein Himmelscher / wie der Keger Valentinus gewölt: auch nicht auß den Elementen zusammen gescheet / wie Apelles geschwermet: August. hæ. 23. Euseb. lib. 5. hist. Eccles. cap. 13. sondern wie die Orthodoxe Rechtglaubige Catholische war

haffig

hafftiglich glauben / auß dem aller reinesten
keuschsten Blut der heiligsten Jungfrauen
Maria / am Natürlichen Ort / durch Über-
schattung und Mitwirkung Gottes des H.
Geistes.

Demselben Leib hat Gott ein vernünftige
Seel eyngegossen / darwider die Arianische
Reher / vñnd Apollinaris falsch gemeinet / die
Gottheit sey sein Seel gewest. Ambros. lib.
de incar. Dom. fac. cap. 7. Euseb. lib. 11.
hist. cap. 20. Greg. Nazi. Epi. 1. ad Clidon.
August. lib. de har. har. 49.

Ehe vñnd zuvor aber die eigentliche substan-
tia vñnd Wesenheit von ihnen auf floss / name
das Wort / welches Gott war / durch welches
alle Ding erschaffen / in der Gottheit die ander-
re Person / an sich dieselbe Natur Hypostati-
cè / wesentlich / vereiniget mit der einigen Per-
sonalitet (nicht mit der Vollkommenheit der
ganzè Gottheit / vñnd wesentlich Eigenschafft-
ten / wie die neuen Reher Eutychei nach-
folgen: Brentius in Apolo. confess. V Vir-
temb. & lib. de Maieft. Christi hom. Et
Schmidelinus lib. Conc. & Thel. Tub. de
hominis Christi Maieft. & V Virtemb. De
persona Christi. Cum symmictis Hunn. li.
de perf. Christi. Selnecc. & Kemnicus in a-
pol. Conc. &c. anzeigen / so nit verstehen / was
sie reden / oder von welchen sie affirmieren)
vñnd mache solche incommunicabilem / das
ist / die Göttliche Natur behielt ire Eigenschafft /
vñnd ward nicht vermischet mit der Mensch-
lichen Natur.

Also ist das Werck des heiligen Geistes /
vñnd der seligen Jungfrauen Maria / der
H. Er Christus selbst / das ist / St. Vt vñnd
Mensch / oder die einige Person in der Gott-
heit / inn zweyen vñnderschiedlichen Naturen /
der Göttlichen vñnd Menschlichen wesentlich /
vñnzertrennlich / vnabgesondert / vollkömlich /
vñnzertheilet in einer vñnd der andern: wie D.
Damascenus lib. 3. cap. 9. meldet.

Darumb ist es falsch / daß Eutychei (vt
Theod. lib. 4. hare. fab. & B. Leo Epist. 97.
anzeigen) nur eine Natur inn Christo haben
will: Vñnd die Monothelitz (wie Damasc.
hare. 9. Euthym. p. 2. panolp. tit. 18.) wölle
inn Christo nur einen Willen vñnd Verstand
machen. Nestorius spricht / Christus Mensch
vñnd Gott hab zwö Personen Greg. lib. 4.
Epist. 32. Theodo. lib. 4. hare. fab. Cyrill.
Epist. 2. ad Alexand. Success. & Epist. ad
Eulogium.

Weitter diß Werck / weil es sarnemblich
dessen ist / der mit vnendlicher Krafft begabt /
war bald inn gleichem Augenblick ganz voll-
kömlich / coaguliret / mit dem subtilen Häu-
lin bekleidet / zu einem Knäblin formiret /

mit einer vernünftigen Seel begabet / der
göttlichen Person des Wortes / welche im An-
fang bey Gott / jha Gott war / arctissime seu
hypostaticè vereiniget / vñnd zusammen ge-
füget / vñnd also ist das Wort Fleisch worden
im Leib verschlossen / in vns gewohnet: Was
auch darwider murre vñnd lästere Bucerus:
Vide August. de fide ad Petrum, cap. 18.
Sexta Synod. act. 11. ex Ep. Sophr. appro-
bata in act. 13. Damasc. lib. 3. de fide cap. 1.
& 2.

Hieraus angezeigtem folget / Maria sey
erstinals in dieser Empfängnis ein ware Na-
türliche Mutter des Menschen Christi wor-
den / vñnd doch ein reine Jungfrau blieben:
Vñngesehen daß der Reher Nestorius, (in
exposit. fidei quæ habetur tomo. vlt. ope-
rum Cyrilli.) haben wil / sie sey auch ein
Mutter Gottes / nicht Gottes des Vatters /
nicht Gottes des heiligen Geistes / sondern
allein Gottes des Sohns: Dann sie ist ein
Mutter gewest dessen / was sie ein Jungfrau
empfangen / sie hat aber empfangen / das inn-
siehender empfangener Natur der Empfänge-
nis gewest / welches war allein das Wort / o-
der der Sohn Gottes.

Wolan / wir wollen Damascenum hören /
der klärlich lehret / welcher Gestalt die gnä-
denreiche Jungfrau Maria sey ein Mutter
Gottes: Aduersus Nestorianos lib. 3. de fi-
de Orthodoxa cap. 12. Die Mutter Got-
tes (spricht er) nennen wir eygentlich vñnd
warhafftiglich ein heilige Jungfrau. Dann
gleich wie ihr Sohn ware: Gott ist / also ist
sie ein wahre Mutter Gottes / welche den
wahren Gott auß ihr inn Menschlicher Ge-
stalt geboren. Vñnd mehr drunden: Wir nen-
nen recht vñnd billich die heilige Jungfrauen
Mariam ein Mutter Gottes: dann dieser
Name begreiffe das ganze Geheimnis der
angenommenen Menschheit. So Gottes
Mutter ist / Die / welche geboren hat / so ist ge-
wislich Gott / der auß ihr geboren / zugleich
auch wahrer Mensch. Dann wie hätte sonst
Gott der von Anfang gewest / können auß ei-
nem Weib geboren werden? Wenn er nicht
Mensch wäre: Wer eines Menschen Sohn
ist / der muß auch ein Mensch seyn / vñnd wenn
derjenige der auß einem Weib geboren / Gott
ist / ist er eben der / so von Gott dem Vater /
so viel die Göttliche Essenz vñnd Wesenheit
anlangt / von Ewigkeit gezeuget / vñnd wel-
cher zur letzten zeit / nach derjenigen Sub-
stanz / welche einen Anfang gehabt / vñnd der
Zeit vñnderworfen ist / das ist / nach Mensch-
licher Substanz / auß der Jungfrauen ge-
boren ist. Et serm. 1. de Natiuitate D. Vir-
ginis

gialis ait: Nestorius muß zuschanden werden / vñnd sein Maul verstopffen / Dis Kinde ist Gott: Warumb solt seine Mutter nicht Gottes Mutter seyn? Wer die Heilige Jungfrau für Gottes Mutter nicht bekennet / der ist abgesondert von der Gottheit.

Daß aber an ob angezogenem Orth / D. Damascenus saget / die Heilige Jungfrau soll nicht Christipara / das ist / Christi Mutter genennet werden / ist geschehen auß Daß des Keisers Nestorij welcher mit diesem Wort seine Kezerey bemantelte.

Wir nennen die Heilige Jungfrau mit nichten Christi Mutter / spricht Damascenus / darumb / dieweil der Gottslasterer Nestorius diesen Namen nur zur Schmach der Mutter Gottes erdacht / auff daß er das Wörtlin Gottschgebärerin ganz hinweg reissen möchte.

Vñnd wolten die Heilige Väter mit den Kezern auch die Namen nicht gemein haben / damit sie nicht dafür gehalten würden / sie hetten ein Gefallen an ihrem Irthumb. Solches zu thun vermahnet ganz weißlich / D. Thom. 3. par. q. 16. art. 3. Dann auß den Worten welche nicht rechte fürgebracht vñnd ausgesprochen werden / begehret man Kezerey / vt dicit ibidem D. Thomas ex sententia D. Hieron.

Wann aber kein Irthumb oder Betrug zu besorgen / mag man wol den Namen Christipara Mutter Christi / brauchen / auch diejenigen nicht verdammen / so in gutem Catholischen Verstande solchen gebrauchen. Dann es gñldt gleich sie werde Christipara sine Deipara / das ist Christi Mutter / oder Gottes genannt.

Ob dann nun wol Maria warhafftig Christi Gottes vñnd Menschen Mutter recht genennet wirdt / schliessen doch darauff die Mahometisten vnrecht / inn dem sie Mariam zu einer Göttin machen.

Vñnd ist auß der Empfängnuß des Herrn Christi nicht allein geschehen / daß Maria recht ein Mutter Gottes kan vñnd möge genennet werden / sondern sie ist vber das / mit vielen Geistlichen Gaaben vñnd Gnaden reichlich vberschüttet worden.

Demnach dann inn verborgener Weisheit (wie Ecclesiastici am 20. Cap. geschriebe) vñnd an einem heimlichen Schatz / kein Ruß zuschöpfen / thut Lutherus in Postilla Maiore, circ. Dom. 3. ab Epiph. vñd Erasmus vnrecht / daß sie in Zweifel ziehen / ob Maria gewusst oder geglaubet hab / daß ihr Sohn warer Gott vñd Mensch seye / da sie doch mit grossen vnaussprechlichen Gnaden begabet gewesen. Vide Canis. lib. 4. cap. 2. de B. Virg.

Daß aber Maria beides ein Mutter Gottes vñd Menschen worden / hat sie zwar solches nit verdient auß Gerechtigkeit / sondern weil Gott einmal beschlossen / Menschliche Natur anzunehmen / gezeimble es sich / daß diese ein Mutter Gottes würde / welche auß dem Stammen Adæ mit fürtrefflicher Heiligkeit / vñnd herrlichen tapfferen Tugenden begabet wäre / vñnd dazumal mit grösserer Dignitet vñd Würdigkeit gezieret würde. Hieruon mag man lesen / D. Thomam. q. 5. art. 11. Basil. de hum. Christi gene. Hieron. ep. ad Eustoch. de custodia Virg. Ambr. Epist. 52. Chrys. serm. in Domini hypopan. & hom. 49. in 25. cap. Gen. Aug. lib. de Gratia & Natiuit. cap. 6. Bern. in festo Natiuit. & Assump. & in Aduent. Dom. serm. 2. Welches alles zwar hoch vñd herrlich ist / jedoch damit es noch höher vñd herrlicher gehalten werde / hat die Christliche Catholische Kirch daruon ein sonderliches Fest verordnet / wie dann von solchem Fest / vorzeiten der heilige

Athanasius inn einer Oration von der H. Jungfrauen Maria selbst gemeldet.

Das VII. Capittel.

Von Mariæ Heimsuchung.

Nachdem der Engel seine Botschafft verrichtet vñnd abgescheiden / macht sich Maria auff / heimzuseuchen vñ zu grüssen Elisabeth ihre Freundin / vñd sich mit derselben von den hohen Göttlichen Geheimnissen zu vnderreden. Nicht darumb / daß sie vngläubig von der Göttlichen Verheissung / vñd gewis von der Botschafft / zweiffelhafftig an dem Exempel / erst die Confirmation vñd Bestätigung des Glaubens suchen wolte /

wie die Lasterer Caluinus vñnd Brentius es dafür halten / sondern / daß sie als ein fröliche nach ihrem Wunsch / andächtig in ihrem Amte / eylend mit Frewden ihre Freundin grüssen / vñd ihre Frewd mit derselbigen theilen möchte. Vide Bedam lib. 1. in 1. cap. Luc. 1. exposition. Canis. lib. 4. cap. 4. Da solches geschehet / vñnd Joannes noch in Mutter Leib verschlossen die Stimme Mariæ höret / Christus den Seligmacher vñnd dessen Mutter gegenwärtig erkennet / bewegt er sich mit seinen

derlicher Neuerens vnnnd Ehrerbietung frew-
dig / vnd wirt zugleich geheiligt / in seiner
Mutter Leib. Bern. serm. 1. de Assumpt.
Leo Magnus, serm. 5. de Epipha. Cyrillus
de recta fide, ad Reg. Hierony. epist. ad Læ-
tam, Amb. lib. de inst. Virg. cap. 7. Orig.
hom. 7. in Luc. & tomo 9. in Ioan. Cæsar.
Naz. frater lib. 3. Dialog.

Dieses Vermögen der Vernunft / vnnnd
des Willens in Johanne / gilt bey den Luthe-
rischen so vil / daß sie sagen / des Glaubens
Bewegung sey in den kleinen Kindlein / wann
sie getaufft werden: wider die Widerläuffer:
Lutherus in lib. cont. Cochläum; & in
cap. 3. ad Gal. Centur. cent. 2. & 5. cap.
4. Synod. Wittemb. anno 1536. Schmid.
in refuta. lib. 5. D. Hofij &c. Ist aber eben
so viel / als wann man die Esel vnnnd Kätz fra-
gen soll / weil ein Esel ein einmahl geredet:
Num. 22. August. Epist. 27. ad Dardan.

So bald auch Elisabeth den Gruß Ma-
riæ höret / wirdt sie erfüllet mit dem H. Geist /
vnnnd mit der Saab der Propheceen begnadet /
fähret an mit heller Stimme die heilige Ge-
heimnus außzusprechen / vnnnd zu verkündi-
gen: gebenedeiet bist du vnder den Weibern /
vnnnd gebenedeiet ist die Frucht deines Leibs /
vnd woher kommet mir das / daß die Mutter
meines H. Erben zu mir kommet? Selig
bist du / die du glaubet hast / dann es wirt vol-
bracht werden / was zu dir gesagt ist von dem

H. Erben. Luc. 1. cap. Hier auß schließen die
Lutheranisten / die von den guten Wercken
vnnnd der Gnad Christi wenig halten / der
Glaub allein sey genug zur Seligkeit: Brent.
hom. 7. in Luc. Sarcerius in Euang. Lucæ;
atq; alii in Explic. de festo Vilit. Dieses Lob
Elisabethæ oder viel mehr des Heyligen
Geistes / wendet Maria alles auff Gott / den
Vrsprung vnnnd Anfänger alles Guten / vnnnd
spricht: Mein Seel macht groß den Herren /
vnnnd mein Geist frewet sich inn Gott meinem
Heyland. Dann er hat angesehen die De-
mut seiner Dienerin / sihe von nun an werden
mich selig sprechen alle Geschlechter der Men-
schen. Caluinus in Harmao. Euang. lästert /
vnd zeucht diese Worte: Er hat angesehen
die Demut seiner Dienerin / nicht auff
Mariæ Heyligkeit vnnnd Demut / sondern auff
ihre Schmach vnnnd Verachtung / meinet sie
hab gesagt: Sie sey one das veracht / schlecht /
gering / vnnnd nichts werth.

Wolan / Maria blieb bey Elisabeth fast
drey Monat / vnnnd kurz zuuor ehe Joannes
auff die Welt kam / zog sie von dannen wies
derumb gen Nazareth: Rupert. lib. in Cant.
Euthy. & Theoph. in Luc.

Joseph ihr Bräutigam als er sahe / daß sie
Schwanger gieng / wolte er sie verlassen /
wardt aber von dem Engel in dem Schlaf
ernstlichen vermanet / er solle sie auffnehmen /
vnnnd nit verlassen / Matth. am 1. Capitel.

Das VIII. Capitel.

Von der Geburt des HERRN Christi.

Mitler weil gieng ein Ge-
bott auß vom Kayser August. /
daß die ganze Welt beschriben
würde / da macht sich auch auff
Joseph auß Galilea von der Stadt Naza-
reth / vnnnd zog in die Stadt Davids / auff daß
er sich schreiben ließ / mit Maria seiner Ver-
trauten / die schwanger war. Vnd weil sie in
keiner Herberg Raum hatten / gehen sie hin-
 auß in die Vorstadt in einen Stall / alda ge-
bahr die Heyligste Jungfraw ihren erstgebor-
nen Sohn / wahren Gott vnnnd Menschen:
vnnnd solches geschah wie Cæsar Baronius in
apparatu annalium Eccles. auß der Chro-
nica Cassiodori meldet / auff den fünff vnnnd
zwanzigsten Tag des Christmonats / als C.
Cornelius Lentulus, & M. Valerius Mes-
salinus zu Rom Burgermeister waren / der
Kayser Augustus das Triumvirat ange-
nommen / 41. Olympiade 134. Anno 2.
zu Mitternacht daes alles still war / vnnnd die

Nacht in ihrem Lauff im mitten war. Sap. 18.

Diese wunderbarliche Geburt widerlegt
vnnnd macht zu schanden den alten Ketz-
er Valentinus, von welchem Irenæus lib. 3. cap.
4. & Augustinus Hæres. 11. melden / welcher
lästerlich sagete / Christus sey durch der Jün-
g-
frawen Leib gegangen / als durch einen Canal
oder Röhren / ohn einiges angenommenes
Menschliches Fleisch. Die Heylige Jün-
g-
fraw / sagt Damas. lib. 3. cap. 12. hat nicht ei-
nen schlechten Menschen / sondern wahren
Gott / nit nackt vnnnd bloß / sondern mit Fleisch
bekleidet / geboren: nicht also / daß er den Leib
vom Himmel mit sich hätte gebracht / vnnnd
durch sie anders nicht / als durch ein Kennel
oder Röhre gangen sey / sondern hab vnser
Fleisch vnnnd Blut auß ihr genommen / vnnnd
verschaffet / daß er in sin selbst bestehen könne.

Diese Geburt refutiert vnnnd oberwindet
den Ketz-
er Apollinarem vñ andere mehr / die
meinten / Christus hette die Gottheit an stat
des

der Seelen. Daß aber solchs ein göttliche Lehr
vnd Gedicht sey / erklären die Wort Luc. 2.
Vnd sie gebahr ihren erstgebornen Sohn.
Wie ist Christus Maria Sohn / wenn er
kein Seel gehabt? Dann das geboren wurde
auf ein lebendigen / kan dessen Sohn nicht
genennet werden / es sey dann gleicher Art vnd
Gestalt des Gebärenden / wie sein vnd recht
argumentiert D. Thomas 1. 4. cont. gen-
tes cap. 32. Dann ein Wurm der auß einem
Thier geboren wirt / wirt nicht ein Sohn des
Thiers genandt. Aber der Herr wann er kein
vernünftige Seel hette / künde er nicht begrif-
fen werden in dem Leib der Heiligen Jung-
frauen: (quæ enim secundum formam dif-
ferunt, specie quoque differunt) auch nit
der Jungfrauen Sohn genennet werden.
Daß er aber warhafftiglich der heiligen Jün-
geren Sohn / vnd mit einer vernünftigen
Seel begabet sey / lehret klärlich vñ außdrück-
lich das Euangelium: Luc. 2. Vnd alle die
solches widerstreiten vnd nicht glauben / seind
für Christi Feind vnd Ketzer zu halten.

Diese Geburt vertribt auch den nützli-
chen Irrthum deren / die fürwenden / Christus
sey nicht am gebürlichen Ort des Leibs Ma-
riæ geboren. Darvon mag man lesen / Barth.
Med. 3. p. q. 28. artic. 2. Damascenus lib. 4.
cap. 15. spricht / die Geburt Christi sey an ge-
wöhnlichem Theil des Leibs geschehen: wie
wol etliche seind die fürwenden vñ dichten /
er sey auß der Seyten seiner Mutter geflos-
sen. Er künde wol durch die verschlossene
Pforten gehen / vnd das Siegel derselben
nit verletzen. Ob wol die Natur / wie dz Con-
cilium Ephesinum meldet / nach der Ge-
burt keine em Jungfrau erkennet / hat doch
die Gnad Gottes / wie Esaias am siebenden
Capitel meldet / sie rein erhalten. Die Ca-
tholische Kirch singet / der Apostolische
Glaub bezeuget vñ zeigt an die verschlossene
Pforten / die Heilige Väter / denen billich
zu glauben / so anders ein Forcht Gottes / ein
Scham vnder den Menschen wär / lehren
mit einem vnd gleichem Verstande / offend-
lich / klärlich / beständig / als inn einer gleich-
stimmenden Versammlung für vnzweifflich
als einen Catholischen Glaubens Articul / sie
sey zu einer solchen Gebärerin vnd Mutter
gemacht / daß die Geburt ihrer Jungfrau-
schafft ganz vnd gar vnverschiedlich / vnverlet-
lich. Videatur Gregor. de Valentia lib. 3.
contra Fortun. cap. 2. & lib. 3. Exam. Vnd
war freylich recht vnd billich / daß durch des-
sen Zukunfft die Integritet vnd Vollkom-
menheit nicht verletzt würde / der da kame das
zerstörte zu recht zu bringen.

Es referiert vnd erzehlet D. Basilius
Sermon. de human, Christi generatione,

Zacharias sey darumb von den Juden zwis-
schen dem Tempel vnd Altar umgebracht
worden / daß er von dem Ort des Tempels /
der auß dem Gefäß der Jungfrauen allein
zugegnet ward / sintemal er das Geheim-
nus der Heiligen Jungfrauen von der für-
trefflichen Geburt wol erkennet / die vnbe-
fleete reineste Mutter nicht abgetrieben ha-
be. Leo Pon. ep. 11. Hieron. cont. Heluid.
Hugo in lib. de perpe. Virg. Mariæ. Niss.
de Natiuitate Christi, Alexand. cont. An-
tropol. cap. 27. Orig. in Matth. Tract. 26.
Theoph. in Matth. c. 23.

Darumb ist Maria ohn Verletzung ih-
res Jungfräwlichen Schlosses / ohn allen
Schmerzen mit höchster Freud Gottes / der
Engeln vnd Menschen / ein Mutter Gottes
worden.

Vnd seind ihrer viel / so auß Caluini
Schul kommen / ganz vnverschämte / die
sagen / ein Jungfrau gebähre / sey so viel /
als diejenige gebähre / die keinen Mann er-
kandt / vnd ob sie wol mit eröffnetem Jung-
fräwlichen Schloß gebähre. Daß die schrift
Esaiæ am 7. Cap. rede von dieser Geburt der
Jungfrauen / als von einem neuen / vnges-
wöhnlichem / vndercheidenem Miracul. von
der Jungfräwlichen Empfängnis. Aber lies-
ber sag mir einer / was soll für ein Miracul in
der Geburt seyn / so die H. Jungfrau mit zers-
rissenem Schloß geboren hette. Aber die heyl-
ige Väter widerlegen diß Caluinische Ge-
dicht mit einhelliger Stimme / auß welchen
wir allein den H. Augustinum vnd Ambro-
sium anziehen wollen. Dann also schreibet
Augustinus in Enchir. Cap. 34. Er muß
von einer Jungfrau geboren werden / den der
Glaub der Mutter / vnd nit die Seilheit em-
pfangen hatte. So aber durch den Gebor-
nen / ihr Schloß vnd Vollkommenheit zers-
stört wäre worden / wär er nit von der Jung-
frauen geboren / vnd bekennete ihm die ganz
ke Kirch fälschlich / welches doch fern sey /
geborn auß Maria der Jungfrau /
welche seiner Mutter nachfolget / täglich ge-
bieret seine Glieder / vnd ist ein Jungfrau.
D. Ambrosius lib. de institut. Virginis c. 7.
schreibet vber die Wort Ezechielis am 44.
Cap. Diese Pforten werden beschloffen bleiben /
vnd nit auffgethan werden / vnd kein Mann
soll dardurch gehen / dieweil der H. & X. X.
Gott Ysrael dardurch gegangen ist. Welche
ist diese Pforten / als Maria: Maria ist die Por-
ten / durch welche Christus eingangen
in diese Welt / als er durch die Jungfräwliche
Geburt herfürkommen / vnd hat doch das
Geburtschloß der Jungfräwliche nicht
verrückt / das Schloß der Scham ist ganz
vnuer-

vnuerletzt blieben/also der auß der Jungfraw
en außgieng/dessen Höhe die Welt nicht tra-
gen kan. Vnd am 8. Cap. sagt er/ die gute
Porth Maria war beschlossen/ vnd nit auff-
gethan/ durch sie gieng Christus/ schloß sie a-
ber nit auff. Was hette dieser heylige Vatter
vnd Kirchenlehrer können klärlicher wider die
Caluinisten sagen vnd herfürbringen?

Man soll auch nicht achten/ was sie von
den Hebammen erdacht/ dann allhie ist der-
selben vnnothig gewesen/ daß diese Geburt ist
ein Göttliche Geburt (sagt Gregorius Na-
zian. in Trag. Christus-patens) die ohn
Schmerzen ein Mutter war/ die verrichtete
auch zugleich das Ampt einer Hebammen/ob
sie zwar solches von keinem Weib gelernt:
sie name für selbst ahn/ den jenigen/ der für sie
vnd von ihr geboren ist/ wickelte ihn in Win-
deln/ vnd legt ihn in ein Krippen: konte er
von den Todten lebendig auferstehen vnd
das Sigel des Grabs nit verrücken vnd auff-
lösen/ wie solte er dann das Jungfrawliche
Schloß verrücken vnd verletzen haben? Hat
er des Steins verschonet/ solte er nit auch sei-
ner Mutter verschonen? Darumb schaffen
die Widersacher nichts mit iren Lasteren/ als
da seind/ Eras. in annot. sup. Luc. cap. 2. lo-

uinian. Martyr in Ep. ad Rom. cap. 4. Bu-
cerus in 3. vñio. Euang. part. Beza lib. de
omnipresent. car.

Da aber der H. Ambrosius lib. 2. in Luc.
cap. 7 nach der Schrifft lehret/ Christus ha-
be seiner Mutter Schloß eröffnet/ ist nicht so
viel/ als hab er das Sigel oder Schloß der
Mütterlichen Jungfrawschaft zerissen/ so-
dern ist ein gewöhnliche Rede besonders inn
der Hebraischen Sprach/ daß er Erst geborn
sey auß Mutterleib/ vnd sey die Frucht des
Kindes auß die Welt kommen.

Es wirdt der Herr Christus aber nicht dar-
rumb der Erstgeborne genennet/ als daß nach
ihm ein anderer auß Maria gefolget sey/ wie
Heluidius vorlängest/ vnd zu vnseren zeiten
Lucas Sternberger mit Gottlosen Worten
gelästert haben/ sondern nach Hebraischer
Weise zu reden/ weil Maria zuor keinen an-
deren geboren hat. Dann der Erstgeborne ist/
sagt Damasc. lib. 4. cap. 8. der am ersten auß
seiner Mutter geboren ist/ er sey gleich einiger
oder vor anderen Brüdern. Hieron. mag mā
lesen/ Epiphan. hz. 28. 78. Hierony. contra
Heluidium Augusti. de hares. Ad quod
vult Deum, hær. 26. & 82. Damasc.
de hær.

Das IX. Capitel.

Von der Reinigung der Heyligen Jungfraw
en Maria.

Als vierzig Tag nach der
Geburt verlauffen/ zog Maria
die Mutter des Herrn/ mit Jo-
seph ihrem vertrauten Mann
nach dem Mosaischen Gesäße/ Leuit. am 12.
hinauff gen Jerusalem/ auff daß sie gereini-
get würde/ vnd ihren einigen Sohn in dem
Tempel dem Herren darstellte/ vnd für ihn
zum Lob Gottes/ das Opfer thäte/ nit nach
der reichen Leut Weise/ sondern wie die Ar-
men pflegten/ ein par Lurtdauben/ oder zwo
junge Dauben/ vnd löseten ihr Kind vmb
fünff Sichel von der Hand des Priesters/ da-
mit er mit allem Rechte erlöset/ vnd ihr allein
wäre. Da solches der alte Simeon vnd An-
na sahen/ freueten sie sich von ganzem
Herzen/ Videatur D. Thom. 3. par. q. 37.
art. 3.

Es wolt aber diese Heylige Jungfraw
Maria nicht derenthalten gereinigt werden/
als ob sie gleich wie ein andere Sechswöch-
nerin vnrein wäre gewest/ vnd hette dieser
Ceremonien vnd Gewonheit der Reinigung
bedürfft/ welches fälschlich die Arianer ge-

wölte/ wie Cyrillus Alexandrinus lib. ad
relig. Regin. anzeigt/ sondern/ daß sie das
Gesäß zugleich mit ihrem Sohn/ der das
Bild des Sünders an sich trug/ erfüllte/
den Juden die Vrsach vnd Gelegenheit zu
lästern vnd zu schmähen entneme/ ein Ex-
empel der Demut vnd des Gehorsams bewi-
se/ vnd öffentlich lerete/ daß viel Dinge rechte
geschehen könne/ durch diß ihr Exempel/
nicht auß Geheisse des Gesäßes/ sondern auß
freier Liebe/ wie August. lib. de adulterinis
coniugiis cap. 14. meldet/ ißa daß auch das
jenige inn vnseren Diensten viel angenehmer
sey/ welches wir gutwilliglich verrichten vnd
nicht auffschieben/ ob wir es doch wol mit
gutem Zug hetten können vnderwegen lassen.
Derentwegen heucheln vnd liegen die seni-
gen/ die da dichten/ es mißfalle der freywilli-
ge Gottesdienst Gott dem Herren/ vnd sey
sträfflich/ welcher in der Schrifft nit begrif-
fen/ vnd außdrücklich gesetzt sey/ wie vnser
Widersacher die neuen Christen thun.

Vnd begehret die Christliche Catholische
Kirche Jährlich diß Fest Maria Reinigung
g ij mit

mit sonderlicher Solennitet vñnd Andacht/ welches zu Constantinopel vñnder dem Kayser Justiniano zu feyern vñnd heylig zu halten ist angefangen worden / wie Baronius meldet Notat. ad Martyrolog. Romanum, adductis Græcis & Latinis auctoribus. Vñnd soll niemand bewegen die Oration D. Greg. Nazianzeni zu den Heyligen Liechtern/ welche gehalten auff der Heyligen dreyen Königen Tag / auff welchen die Griechen auch pflegen Heylig zu halten vñnd zu begehren die Lauff des Herrn Christi / wie gemeldter Autor lehret / da er handelt vom Fest Epiphania, vñnd sagt Baronius / es hab keiner auß den Vätern der Catholischen Kirchen / weder der Griechen noch Lateinischen / so vor der zeit des Kayfers Justiniani gelebt / ein Predig auff das fest Mariæ Reinigung vñnd lassen / es wölte dann einer meynen vñnd darfür halten / die Auflegung der Väter vber das ander Cap. Luca / in welchem die Geschichte vñnd Historia erzehlet wirdt / welche entweders von ihnen erkläret in jren Auflegungen / oder haben von der selben Predigen zum Volck gehalten / wie vñnder anderen der Heylig Augustinus gethan / welcher in einer Predig / die er auff den Geburtstag des Herrn Christi gehalten / viel von Simeone / wie er dem Herzen entgegen sey geloffen / anzeigt / welche Predig die Christliche Kirch diesem Fest rechte vñnd wol zugeeignet. Dieser art seind auch die Homilia vñnd Predigen der Väter / welche von Surio vñnd Lipomanno referiert vñnd beschriben werden. Aber es ist gar viel ein anders / die Werk Christi loben vñnd preisen / vñnd derentwegen Feyertag anrichten vñnd halten / diß sagt Baronius.

Es beleidiget die Keßer nichts so sehr / als die Kerken vñnd Liechter / welche das Christliche Volck in grosser Anzahl auff disen Tag pfleget inn den Händen öffentlich zu tragen: Aber es ist kein Wunder / wer böses thut / hasset das Licht. Diese Nachtwelen vñnd Fledermäus / auß der Dunkelheit gefähet / gepflanzt / vñnd nicht vom Vatter der Liechter entsprossen / lieben was jnen am nechsten / nemlich die Finsternis / darmit klar / genugsam anzuzeigen / daß sie einsmahls inn die düstere Finsternis gewiesen vñnd gestossen werden. Wie solt Gott deren Bauch seyn / welche Liechter von reinem Jüßrawlichem Wachs gemachte / zum Zeich der Keuschheit tragen? Gib diesen das Gebiß vñnd Baum ins Maul / welche seind wie Kopf vñnd Maulthier / in welchen kein Verstand ist. Diß seind dieser Leute rechte eigentliche Merckzeichen. Vigilantius ihr Grosuatter / hassete vorzeiten gleichfalls die Liechter / eben dieser Ursachen / weil er lauer Dückelheit / gäck vñnd gar nichts als Fleisch

vñnd Blut war. Vñnd ist kein Ey dem andern / kein Milch der andern / so gleich / als diese vñnser zeit Keßer Vigilantio seind. Wenn unsere Widersacher die Ehrwürdige Antiquitet bezeuget / wurden sie warlich sehen / daß der Gebrauch Liechter zu tragen / Kerken zu brennen in den Kirchen / entweder auff dises Fest Mariæ Reinigung / oder andere Tag / wie sie auch Namen haben / nit newe / nit Gottlos / nit Aberglaubisch / noch ohn Geheimnus sey.

Dann daß solcher Gebrauch nit new / bezeugen die aller Eltesten Väter der Kirchen: daß er nit Gottlos / beweisen die allerheiligste Lehrer: daß er nit ohn Geheimnus / beweisen die aller geleerteste Männer / die in den himmelischen Sache vberaus wol gegründet vñnd erfahren. Welche billich den newen Keßern fürzuziehen / vñnd denen freilich mehr zu glauben / weder den selbst gewachsenen / Gottlosen / Vngelernten Seiten vñnd Rotten.

Vñnd daß die Christen lange zeit vor vielen Jaren / nit allein auff Liechten / sondern auch andere Fest der hochgelobten Jungfrawen Mariæ / haben Kärze vñnd Wachse Leichter getrage / bezeuget vñnder anderen der alte Kirchenlehrer Beda lib. de temp. ratione c. 10. Die Gewöhheit d Liechter / hat die Christliche Religion rechte vñnd wol verändert als im Monat Februario auff den Tag der H. Jungfrawen Mariæ / da alles Volck mit den Priestern vñnd Kirchen Dienern / mit Lobgesänge durch die Kirchen vñnd andere bequämliche Derther der Stadt gehen vñnd Processio halten vñnd tragen in jhren Händen brennende Wach Liechter / so jnen d Bischoff darreicht. Vñnd solche gute Gewöhheit hat also genommen vñ gewachsen / daß sie auch auff andere Festtag der seligen vñ ewigen Jungfrawen Mariæ / gleichfalls gebraucht vñnd gehalten wirdt.

Sehet / wie weit vñnd fern seind die newen Christen von dem würdigen Beda abgesondert: Sie werffen vñs für / wān wir den Tag der Liechtmess mit brennenden Fackeln heilig halten / vñnd feyerlich begehren / seyen wir blind / da sie doch selbst die rechten Maulwurffen vñnd Blinden Führer seind / vñnd die Warheit mit offenen Augen nicht sehen noch erkennen können. Aber wir lassen diese Nachtwelen in der Finsternis / vñnd inn dem Schatten des Todes sitzen / vñnd tragen willig vñnd gern die brennende Liechter in vnsern Händen / bekennen darmit offentlich / wir seyen Kinder des Lichts / erleuchtet von dem / der da ist ein Liecht zu erleuchten die Heyden / zum Preis seines Volcks Israel.

(o)

Das

Das X. Capitel.

Von den Wercken der Heyligen Jungfrauen Maria / biß an ihren Todt.

DIE lang nach der Keimung Maria / suchet Herodes das Kindlein Christum zu tödten / Matth. am 2. Dazucht Maria mit demselbigen vnd ihrem vertrauten Mann Joseph / auß Befelch des Engels in Egypten / vnd blieb darinnen biß Herodes starbe. Es schreiben die Alten Lehrer Athanasius lib. de incarnat. Origen. Hom. 3. diu. Euseb. lib. 6. de demonst. cap. 20. vnd andere mehr / als diß Kindlein sey in Egypten kommen / haben die Abgöttische Bilder nicht allein gezittert / sondern seyen eingefallen. Applizieren vnd fügen anhero die Prophecyen vnd Weissagung / Esai. am 19. Cap. Siehe der Herr wird auffsteigen auff eine liechten Wolcken vnd eingehen in Egypten / vnd die Egyptische Abgöttische Götzen werden für ihm erzittern / vnd das Herr Egypti wird mitten in seinem Leib verzagen.

Jedoch meinet Caesar Baronius tom. 1. Annalium, diese Wort seyen mit also zu verstehen / daß alle Götzen / so dazumal in Egypten waren / seyen zerschmettert vnd eingefallen / sondern nuhr deren etliche zum Zeichen / daß die zeit werde kommen / daß solche alle zu grund fallen vnd außgerutet werden. Vnd saget gemeldter Baronius / die heilige Jungfrau Maria sey in dem neunenden Jahr Christi wieder auß Egypten gezogen / vnd den siebenden Tag des Jennis in Palestinam kommen / jr Kindt gen Nazareth geführet / vnd als da gewohnet. Dieser Tag ist bey den Alten in der Kirchen Gottes feyerlich gehalten worden / wie er dann im Römischen Martyrologio mit jährlicher Gedächtnuß herrlich begangen wird.

Auß der Stadt Nazareth gieng die Mutter Gottes Maria / alle Jahr mit Joseph ihrem Mann gen Jerusalem / auff das Dinstliche Fest / wie dürfen dann die vnvernünftige Keger / die angeordnete gewöhnliche Wallfahrt zu den Heyligen Dorthern / verdammten vnd verworffen? wie dürfen sie lästern / hetzen an dem Dorth / allda die Fäß des Herren gestanden / sey Gottlos? Wie dürfen sie fürwenden / es sey lauter Abgötterey / wann man die löbliche Gebräuch vnd Gewonheit der Kirchen hält? Die Festtag begehet? vnd Hauffenweis in den öffentlichen Versammlungen zusammen kommet?

Vnd als Jesus zwölff Jahr alt war /

gieng Maria vnd Joseph hinauff gen Jerusalem / nach Gewonheit des Festtags. Vnd da sie die Tag vollendet hatten / vnd widerumb zu Haus giengen / blieb das Kind Jesus zu Jerusalem / vnd seine Eltern wußtens nit / dann sie meineten / er wär vnder den Gefährten.

Daß allhie die hochgelobte Jungfrau Maria ihr Kind verlohren / vergleichen sie die Magdenburgische Centuriat. cent. 1. lib. 1. in Euang. Domin. 1. post Epiphan. der Eua / welche / erstmahls das Heyl der Menschen vmbgewendet vnd verlohren / hab doch nicht so gar schwerlich gesündigt als Eua.

Aber Lutherus Dom. 1. post Natiuit. & Brentius in Lucam. hom. 19. cap. 2. verstehen diese Verlierung auff solche Weise / daß sie Mariam nicht einer schlechten Versäumnus vnd Nachlässigkeit beschuldigen / sondern sagen / sie hab ein grosse Todtsünd damit begangen. Dann so lauten die Wort Lutheri: Vnd wer ist vnder den Menschen dazumahl ein grösserer Sünder gewesen / weder allhie die Mutter Gottes? Könnte nicht billich allhie jemand sagen / wie warhafftig vnd verständig Sanctus Ieronymus vorgezeiten geschrieben / lib. 7. in Esaiam, so niemandt ist / den ein Keger mit Gottlosigkeit nicht oberwindet / was für ein abschewliches grosses Last ist es / daß der verruchte Erpkler Lutherus mit seinem verfluchten Anhang darff lästlich schmähen vnd schänden / den heiligsten Tabernacul Gottes / der im Himmeli wohnet?

Der Schmerz Maria Gottes Mutter / mit welchen sie jr Kind suchet / war moderiert / mäßig / vnd der Vernunft gleichförmig / vñ nicht ein solcher / mit welchem sie entweder ihr Nachlässigkeit vnd Versäumnus herinnen beweinte / wie Philippus Melanthon fälschlich dichtet / Conci. in Dom. 1. post Epiphan. oder den Glauben verloren / wie Coruinus Dom. 1. post Epiph. mit Gottlosem Mund lästert / oder daß sie wär verzweifelt / wie Brētius homil. 19. in Luc. schmähslich fürwendet / oder dz sie dardurch der Göttlichen Gnaden wär entecket vnd beraubt worden / wie Lutherus in eandem Dom. fabuliert / oder daß sie die Hellen verdienet hette / wie Spangenbergius sup. Euang. eiusdem Domin. schändlich tobt vnd wütet.

Weiter lehren vnd wenden die newe Christen / die keinen Verstand haben / vnd in Glaubens

bens Sachen verworffen seyn / wie S. Paulus 2. Timoth. 3. von den Kettern redet / diese Worte / mit welchen Maria ihr Kind im Tempel findend angeredet: **Mein Sohn warumb hast du uns diß gethan? Siehe dein Vatter vnd Ich / haben dich mit Schmergen gesucht / auff das Laster der Scheltung / vnd sagen fälschlich / solche seien gangen auß einem zornigen vnd beweglichen Gemüt / aber die Catholische Lehrer zeugen vber disen Driß / die da vnderrichtet vnd erfallet seyn mit den Worten des Glaubens vnd reiner Lehr / welche sie auß Verleihung Göttlichen Verstands erreyhet / vnd ziehen solche auff ein sanftmütige Frage / die herkommen sey auß zimlicher Erawrigkeit vnd Verwundung.**

Vnd daß der Sohn ganz züchtig geantwortet: Was ist / daß ihr Mich gesucht habet? Wißet ihr nit / Daß ich seyn muß in dem / das meines Vatters ist? meynen die Sectengeister / er hab seine Eltern hart gescholten / dars durch der Würdigkeit der Mutter vil entgangen vnd entzogen sey worden / loco sup. cit. ist zu wissen / daß er sich mit iuen nit gezancket hab / sondern hab hierinnen andere Eltern gelehret / die ihrer Kinder Gottselige Vnderrichtung versäumen vnd vnderlassen.

Es wirt auch vber das / die Gnadenreiche Jungfraw Maria mit Joseph / von Luthero Dom. 1. post Epiphan. vnbillicher Weise gescholten / daß sie sträfflich / vnuerständig / vnd vil zu irrig seien gewesen / auß disen Worten: Vnd sie verstanden das Wort nicht / das er mit ihnen redet. Dann sie habens verstanden / ob wol nicht aller dings vollkômlich / oder da sie es gleich vollkômlich verstanden / haben sie sich doch gehalten / als wann sie es nicht verstanden hetten / vnd also das erkannte Geheimnus weißlich verborgen.

Gleich wie aber diß zum Lob des Herren Christi gehöret / daß er mit seinen Eltern gen Nazareth kommen / vnd wardt ihnen Vnderthan: Also gehöret diß zur Verdammnis der Ketten vnd Secten / daß sie weder Mariam die Jungfraw kennen / noch inn derselben der Mutter der Kirchen gehorchen / daraus erfolget / daß sie auch keinen Vatter / sondern die Hölle / so ihnen ist zubereitet / zur Wohnung haben / wie D. Augustinus tom. de Symbolo, lib. 4. c. 10. meldet vnd anzeigt

Ferners haben wir nichts denckwürdig beschriben / wß die vbergebenedeite Jungfraw vnd Mutter Christi von diser zeit an / biß in dz dreißigste Jahr ihres Sohns gehandelt vn̄ gewürcket hab / können aber doch wol vnd Gottselig erachten / wie wir dann sollen vnd zu thun

schuldig seind / Sie hab ihme die Dienst einer fürerlichen heiligen Mutter / erzeiget / vnd bewiesen / welche einer Mutter solches Sohns zu erzeigen gebühren / hab ihn auch so hoch geliebet / daß sie ganz vn̄ gar nichts vnderlassen / wß sie zu thun schuldig gewest. Auff der Hochzeit zu Cana inn Galilea / daruon Johan. am 2. Cap. war Maria zu gleich mit Jesu ihrem Sohn / erzeiget ihme groffe Reuerenz vnd Ehrerietung / hatte einen starcken Glauben / vnd brauchet groffe Vorsichtigkeit gegen im / bewise darzu mächtige groffe Lieb vn̄ Freundschaft den dürfftigen Hochzeit Leuthen. Vñ ob wol der Herr Christus zuuor nie keine Miracul vnd Wunderzeichen gewürcket / glaubete sie doch ihr Sohn vermöge alles / zeigt ihm darentwegen nur den Mangel des Weins an vnd sprach: Sie haben keinen Wein. Videatur Cyrillus lib. 2. in Ioan. cap. 22.

Darentwegen mag das heßlich Ketzer geschrey Oecolampadij in 2. caput Ioann. & Brentij hom. 21. in eundem, nichts helfen / in dem sie lehren / es hab ein sondere affection vnd Belustigung des Fleisches das Weib bezwungen / daß sie herauß gefahren / vn̄ gesagt: **Sie haben keinen Wein / (vnd) was Er euch sagen wirt / das thut:** Daß sie auff solche Weise / vergessen hab aller Ehr vn̄ Billigkeit / sich nur wölle lassen f. hen vnd erzeigen durch das Miracul ihres Sohns / vnd den vergeblichen Rhum der Menschen fischen vnd fahen / Es ist auch nicht zu glauben dem Lasterer Philippo Melanthe in annot. ad 2. Ioann. welcher mit gleicher Gottlosigkeit darzu setzet / **E H X J S E V S** hab auff dieselbige Sünd ein solche Straff geordnet / daß er sie alles Vorzugs entsetzet vnd beraubt / höher vnd mehr nicht hab gehalten vnd wollen achten / als das sündige Weib vn̄ diejenige so 12. Jahr den Blutgang gehabt.

Vnd damit diejenigen / so das Ziel der Vnerschämigkeit einmahl überschritten / genugsam anzeigen / vnd zu erkennen geben / wie Gottlos sie seyen / die Maß der Vngerichtigkeit zu erfüllen / vnd immer ein Laster vber das ander auff zu häuffen / fahen sie fore zu bestättigen / vnd zu sagen: Die aller heyligste Jungfraw Maria / sey mit der Antwort des Herrn Christi: **Weib / was gibts mir vnd dir zu thun? verachtet / zu Schanden gemacht / vnd offentlich verstoßen worden / darumb seind vnser neue Christen / die allein den Christlichen Namen führen / nicht weiser oder verständiger / als die Pagani, welche gleichfals gerret / vnd diese Wort des Herrn Christi mißbrauchet haben / wie Iustinus Martyr. lib. quæst. gent. respons. 136. & Cyrillus lib. 2. cap. 23. anzeigen.**

Wolan!

Wolan/diese Wort so wegen eines gewissen Geheimniß / (wie D. Augustinus tract. 8. in Ioann. bezeuget) seindt außgesprochen/ haben kein Ansehen/das sie auß einem zornigen Herzen seien geredet / (wie Maximus hom. 1. in fest. Epiphani. sagt) sonderu haben ein Geheimniß eines der sich erbarmet: dann es zeiget der H. E. Christus an/ er sey nicht allein ihr/ das ist Maria/ sondern auch Gottes Sohn/ vnd lehret mehr/ (wie es S. Bernardus Dom. 1. post. oct. Epiph. dafür hält) die Umbstehende/ vnd diejenigen/ die ihn würden hören/ weder seine Mutter/ seytemal Maria nicht dafür gehalten/ daß ihr Sohn in den Wercken seiner Gottheit/ ihr vnderworfen sey: Sie hat auch mit mütterlichem vnd menschlichem Rechten nichts von ihm begeret/ ihm auch weder Maß noch Ziel fürgeschriben/ wie er helfen soll. Er lehret/ sage ich/ er sey nit bewegt worden/durch Blut oder andere Freundschaft/die Werck der Erlösung zu erfüllen/ vnd handelt hierinnen so fürsichtig/ damit Niemand gedencen vnd es dafür halten solt/ er hab etwan vilreicht die Miracula vnd Wunderzeichen auff Bitt/ Begeren/ vnd Anhalten seiner Freund vnd Verwandten gewürcket vnd verrichtet.

Brentius hom. 7. 8. in Luc. cap. 8. & Calvinus in harm. Euang. in cap. 12. Matth. beschuldigen sie vnbillich der Vnhöflichkeit/ Ehrgeizigkeit vnd Vngestimmigkeit/ daß sie ihre Verwandte mit sich brachte/ vnd ihn anreden wollen/ als er die Juden lehret. Daß sie vnderstanden sich nicht ihn von der Lehr abzuhalten/ sondern ließ ihm nur anzeigen/ da es ihm gefiel/ vnd er außgehöret hette zu reden/wolt sie ihn ansprechen.

Deßgleichen wirt sie auch mit disen Worten/ Wer ist mein Mutter? von ihrem Sohn/ der kommen war nicht das Gesähe/ vnder welches auch gerechnet wirdt die Ehrerbietung der Eltern/ aufzulösen/ sondern zu erfüllen/ nicht verachtet/ zuschanden gemacht/ oder verworffen/ wie vnder anderen Melanthon in 12. caput. Matth. freundschaftlicher Weiß dichtet/ sondern der Herr Christus lehret/ daß nach Gelegenheit/ Zeit vnd Orth/ die grössere Dienst den kleinern sollen vnd müssen vorgezogen werden.

Über das hat der H. E. Christus die Euangelische Stimm/ welche ein Weib vnder dem Volck erhob/ vnd sprach: Selig ist der Leib der dich getragen hat/ vnd die Brüst die du gesogen hast. Luc. 11. cap. nicht corrigiert vnd gescholten/ wie Calvinus ihm ließ träumen/ in Harm. Euang. sondern approbieret, gelobt/ gutheiß-

sen/ vnd selig verkündiget diejenigen/ so das Wort GOTTES höreten vnd bewarreten.

Es seind aber nicht allein ihr Leib vnd Brüst selig gewesen/sondern auch ihre Hand vnd Arm/ welche sie gebrauchet/ zur Geburt vnd Auferstehung eines solchen Heyligen Kindes/ ja wir sagen vnd bekennen/ solten gleich die Rezer vnfinnig/ tobend/ vnd rasend werden/ sie sey garh vnd gar selig gewest/ darzu hab sie mit ihrem Sohn/ ein solche Verwandtschaft vnd Vereinigung/ darauff ein wunderliche Gleichheit vnd Zustimmung der heyligsten Frewd/ der höchsten Süßigkeit/ vnglaublicher Krafft/ verständiger Erkandtnuß nach allem Lustentstanden vnd herkommen.

Ihr Schmerz den sie empfienß ab dem Todt ihres Sohns/ bracht ihr keinen Vnglauben oder Ergernus/ war auch nit gleich dem Schmerzen/welchen die Verdampften in der Hölle leyden/ wie vnseeliger Gedächtnus Brentius hom. 17. in Luc. haben will/ sondern war ein Zeug der Natur/ ein Anzeiger der Lieb/ vnd gleichförmig der Vernunft.

Es überwand sie auch derselbige nicht also/ daß sie wär bey dem Creus nider auff die Erden gefallen/ vnd ohnmächtig worden/ gleich einem Todten Menschen allda gelegen/ oder daß solcher Schmerz/ in ihr gewürcket/ das mit ihrer heyligen Bescheidenheit/ Zucht vnd gebürliche Stärfte nit überein käme.

Wie der H. E. Christus am Creus hieng/ tröstete er seine Mutter/ vnd befahle sie Johanni seinem Jünger/ ja er verlast ihr Johannem zum Sohn an seiner Stätte/ daß er sie solt für seine Mutter halten vnd bewahren/ vnd sie ihn widerumb für ihren Sohn.

Sie gieng nicht wie andere Weiber zum Grab des Herren/ weil sie wol wuste/er wüßte von den Todten auferstehen/ vnd wäre vergeblich vnd vmbsonst/ ihn salben wollen/ wie D. Bernhardus cap. 2. in tract. de passionis Domini lehret.

Als Christus von den Todten auferstund/ erschiene er am ersten seiner Mutter/ vnd that ihr zuwissen seine Herrlichkeit/machte sie auch deren theilhaftig. Ob solches zwar die Heyligen Euangelisten außdrücklich nit melden/ die weil zur Bestätigung der Auferstehung/ von den Todten des Sohns der Mutter Bezeugnus vnkräftig seyn möcht/ beweisen doch solches die Traditiones vnd Sagungen/ der alten vnd neuen Kirchens Lehrern/welche durch die Hände vnserer Vorfahren/ von einem Alter auff das ander/

uns vberzeychet vnd zu uns kommen. Als da
seind: Ambrosius in Luc. lib. 10. c. 24. An-
selmus lib. de excellent. Virg. cap. 6. Se-
dulus de abiectiōe Synagogæ l. 5. carm.
Rupertus 7. de Diuin. offic. cap. 25.

Euodius ein Nachfolger des heyligen A-
postels Petri in dem Episcopat zu Antiochia/
beweiset gang stadelich in der Epistel / welche
10. q^{ue} genennet wirt / Maria sey auß allen an-
deren Weibern allein von irem Sohn Chri-
sto getaufft worden / vnnnd sey solches darumb
geschehen / auff das sie desto vollkômlichere
Gnade bekäme / vnd mit dem rechten wahren
Zeichen bezeichnet vnd bekräftiget würde.

Maria die Gebenedeyte Jungfraw / sahe
neben den Aposteln / auff dem Oelberg den
Herren Christum gen Himmel fahren / darob
sie sich hefftig erfrewet / vnd in anbetet. Nach
Christi Himmelfarth / leret sie gen Jerusa-
lem / erwartet allda im Gebet zehen Tag lang
auff den verheissenen heyligen Geist / vnd emp-
fing denselben sampt anderen Jüngern in
Gestalt der feurigen Zungen.

Nach dem Fest der Pfingsten begundt
Maria / als Joseph todt vnnnd gestorben / zu
Sion in Johannis Behausung zu wohnen /
vnnnd ein heyliges / reines / vnbeslecktes Leben /
wie dann zuuor allezeit geschehen / zu führen.
Dann sie niemahls einige würcliche Sün-
de / iha auch nicht die geringste begangen / wie
die Patres Concilij Trident. Sess. 6. Can.
23. so wol auch D. Augustinus mit diesen
Worten l.hren: Wann von den Sün-
den gehandelt wirt / wollen wir gang
vnd gar keine Frag anstellen / von der
Jungfrawen Maria / wegen der Ehr
des Herren.

Darumb seind dieß Gotelose Stimmen/
Caluini in 1. Luc. Mann darff sich nit
so fast bemühen / Mariam zu purgie-
ren von allem Laster: vnd des Lasterers
Loffij in explic. 12. Matth. der schnarcken
darff / es sey etwas vō der Sünd an jr hangen
blieben. Der Schalte Brentius bladert im 2.
Cap. Joh. Maria sey ein Mensch gewesen /
vnd menschliche Gebrechen an jr gehabt. Lu-
therus v Secte Meister blasphemieret Ma-
riam auff diese Weise: in serm. de natal B.
Mariæ, & in comment. 1. epist. Petri. Wir
seind so heylig als Maria / vnd ande-
re Heyligen / wie groß sie auch seind /
wenn wir nur an I H X I stum glau-
ben.

Es hat die Heylige Jungfraw Maria
nicht allein keine Sünd begangen / sondern
auch weder die erste Bewegung des Willens

zum bösen / noch einen vnordentlichen Appet-
tit vnd Verlangen gehabt. Das Gesähe des
Fleisches / sagt Eyprianus / hat das Gesähe
des Gemüths niemahls beleydiget / kein Streit
hat betrübet die Ruhe des Geistes.

Ire Jungfrawschafft hat sie vor vnd nach
der Geburt ewig behalten / was auch wider die
aller Eltesten vnd heyligste Väter / Helui-
dus, Auxentij discipulus, vñ Lucas Stern-
berger jnen lassen trawmen. Videatur Cani-
sius lib. 2. cap. 10. de B. Virgine. Solches
recht zu bestätigen / haben die heylige Väter
D. Augustinus vnd andere mehr auff sie ge-
deutet / was in dem Propheten Ezechiele am
44. Cap. geschrieben stehet: Dese Pforten wirt
beschlossen bleiben / vnnnd nit auffgehan wer-
den / vnd kein Mann soll dardurch gehen / dies
weil der Herr Gott Israel / dardurch gangen
ist. Sie wirt beschlossen bleiben. D. Anshel-
mus ergnet jr recht vnd wol zu solche Keimig-
keit / darüber vnder dem ganzen Himmel kein
grössere kan verstanden oder gefasset werden.
S. Ambrosius hält es stracks dafür / sie hab
nit allein in ihr die Jungfrawschafft rein be-
halten / sondern auch denen / so sie nuhr be-
sucht ein Kleinod der Vollkommenheit mit
getheilet. Darum sie dann als ein Weinstock
Frucht eines süßen liebliche Geruchs bracht
hab / vnd sey erhöht worden / wie ein Eypres-
senbaum auff dem Berg Libano / auff welchs
Anschawen / böse Gedancken anderer Mens-
chen seyen verschwunden / anders nit / als wie
die Schlang die Krafft des Ederbaums / vnd
der Weintrauben Blüthe flucht / wie die Phy-
fici melden.

Der Name / Weib / welchen die Feind irer
Jungfrawschafft zum Vheiß ihres Irz-
thums gebrauchten / wirt gemeinlich nach
Hebraischer Art zu reden für das Weibliche
Geschlecht gesähet / es sey eine gleich ein Jün-
gfraw oder hab einen Mann / von dem sie er-
kennt sey worden. Wie hat doch die Jung-
frawschafft am ersten diesen Namen bekom-
men / dann als Gott von dem Adam ein Ripp
name / bawet er / sagt Moyses / daraus ein
Weib / solches hatte noch keinen Mann er-
kannt / vnd ward doch genennet ein Weib.

Darumb dollistert vnd dobet der vnfinnis-
ge Lutherus in cap. 4. ad Galatas, da er für
wendet / der Heylige Paulus habe die Gna-
denreiche Jungfraw Mariam Schanden
halber vnnnd auß Verschmähung ein Weib
geheissen. Dann dieser Name stehet zu vnnnd
gebüret dem Weiblichen Geschlecht / vnnnd
ist kein Name der Schmach / noch der Ver-
rückung der Jungfrawschafft.

Weitter die inn der Schrifft Matth. 12.
Brüder des H E X X E N genennet werden /
seind

seind nit auß einem Vatter vnnnd einer Mutter geboren / auch nicht natürlich Brüder des Herren / sondern seine Brüder genennet worden / weil sie ihm entweder mit Blutsfreundschaft verwandt / oder von ihm sonst zur Gesellschaft vnnnd für Brüder seind angenommen worden.

Dann nicht allein der erst vnder den Brüdern geboren / genennet wird der Erstgeborne / Matth. 1. Cap. sondern auch der Erst vnd der allein geboren ist / wie offenbarlich zu sehen auß dem Heyligen Apostel Paulo Heb. am 1. allda er Christum nennet den Erstgebornen des Vatters.

Es ist auch nicht zu verstehen wann die Schrift sagt Matth. 1. cap. Ehe dann sie zu sammen kamen. 2. vnd: Erkennet sie nicht / biß daß sie gebahr ihren Erstgebornen Sohn: Daß sie nachmals zu sammen kommen seyn / vnd daß sie von Joseph sey erkandt worden / wie vnformlich der Reher Heluidius darauf schleuffet. Dann das Wortlein Donec, das ist / biß / ob es wol bißweilen ein bestimmte Zeit bedeutet / nach welcher etwas pflegt zu folgen vnd zu geschehen / wirdt es doch zum offtern in der H. Schrift genommen vnnnd gebrauchet / pro nunquam siue pro in perpetuum, das ist / für niemals oder für ewig / in Ewigkeit nicht.

Es schreibt gar herrlich Damascenus 1. 4. cap. 15. von der reinen Jungfrauen vnnnd spricht: Maria bleibt nach der Geburt / je vnd allezeit ein Jungfraw / dann sie ist ihr lebenslang von keinem Mann berührt worden / ob wol geschriben steht: vnd er hat sie nicht erkandt / biß sie geboren ihren Erstgebornen Sohn. Dann es ist zu wissen / daß der Erstgeborne ist / der am ersten geboren / ob er zwar ein einiger Sohn ist / dann das Wort / Primum, Erst / bedeut zwar geboren seyn / bedeut aber nit / daß notwendig andere darauff folgen / vnnnd geboren müssen werden. Aber das Wort / Donec, biß / bedeut ein bestimmte Zeit / zeige aber nit an / daß notwendig etwas erfolgen müsse. Es saget Gott der Herr: Sihe ich bin bey euch biß zum Ende der Welt / aber nit / daß er nach dem Ende der Welt / wolt vns abgesondert seyn / sintemal der Apostel saget: Vnd also werden wir allezeit mit dem Herrn Christo seyn / solches verstehet er nach der gemeinen Auferstehung von den Todten. Wie solt diejenige so Gott geboren / vnnnd auß Er-

fahrung der nachfolgenden Ding / das Miracul vnd Wunderwerck erkennen / die Beywohnung eines Manns zugelassen haben? Das sey fern / solches soll man nit gedenden / geschweig darvon reden vnnnd handeln. Diß sagt Damascenus.

In gleichem Verstande wurde diß Wortlein / Donec, gebraucht / Gen. 8. Noe ließ auß der Archen einen Raben: Der flohe auß / vnd kam nit wider / biß es drucken ward auß der Erden. Solte sie wol wie die Erde drucken worden / wider in die Archa geflohen seyn? Also ist auch diß zu verstehen: Ehe dann sie zu sammen kommen. Es hat nit die Meinung daß sie nachmals seyn zu sammen kommen. Wie anders gesagt wirdt: Ehe sie schreiten wil ich sie erhören: Wer wolt recht daraus schliessen / sie haben nachmals geschrien / als sie schon erhört gewesen? Diese Dolmetschung streitet vnd ist auch zu wider mit dem gemeinen vñ gewöhnlichen Brauch zu reden: Wann wir sagen / ein Reicher hab einem Armen ein Almosen gegeben / ehe ers begeret / kan man nicht wol darauff schliessen / er hab solches begeret / da er es doch allbereit schon vnnnd zuuor empfangen.

Zum Lob der Jungfrawschaft werden die andere Tugenden also gesezt / dz die Schrift von ihnen sagt / Prouerb. vlt. Viel Töchter haben Reichthum gesamlet / aber du hast sie Alle obertroffen. Sie ist warlich sagt Chrysostomus, Hom. in Hyp. Domini: ein großes Miracul der Welt / vnd das allerheyligste Spectacul / Dionysius Areopagita, de Diuinis Nominib. wie Dionysius Carthus. in Elucidario 3. cap. & Vbertus lib. de vita Saluatoris, bezeuget / da er auß Mariam kame / vnd sahe nit allein / die vberaus schöne fürtreffliche Gestalt des Leibs / sondern auch ihre Heyligkeit der Tugend vnd Sitten / so wol auch den Göttlichen Glanz in ihr leuchten: sagt er diß Wort: Nisi mihi de filio tuo esset reuelatum, facile crederem, alium prater te non esse Deum: Wenn ich nicht gewiß wüßte / daß dein Sohn wahrer Gott wäre / würde ich bald vnd leichtlich glauben / es müßte kein anderer Gott sein / weder Du.

(o)

Das

Von dem Absterben vnd Todt der Heyligen Jung- frauen Maria.

Auff daß die Ableibung vnnnd der Todt Maria der Himmelskönigin/ desto ehrlicher vnd herrlicher wäre/ seind nicht allein die Heylige Apostel/ auß Anregung des heyiligen Geistes/ vnnnd die fürnehmste Männer der ersten Kirchen/ in mächtiger hoher Anzahl zusammen kommen zu Jerusalem/ derer etliche sonders Zweiffels/ von den Engeln/ wie dem Propheten Abacuc. Dan. 14. vnd Philippo dem Diacono Act. 8. geschickten/ dahin geführt worden/ wie es etliche darfür halten/ oder Freywillig auß Göttlicher Einsprechung bewege/ oder auß Ursachen/ die Gnadenreiche Jungfrau zu besuchen/ wiewol nicht viel daran gelegen/ wie sie dahin kommen seind/ sondern sie haben auch vber ihrem Abscheiden/ mit gebürtlicher Frewd vnd Trawrigkeit Begängnus gehalten. Diß bezeugt die allerheyligste hocheleuchtteste Väter: Dionysius Areopag. lib. De diuinis nom. cap. 4. Damascenus serm. de obdor. Virg. Andreas Cretensis, Epiphanius, Metaphrastes, die 15. Augusti, & serm. de obdorm. B. Virg. Nicephorus lib. 15. cap. 4. Glyca p. 3. anal. Michael Syngelus & Maximus, in Dionys. Vnnnd andere viel mehr beydes der Griechen vnd Lateinischen Kirchen.

Ob nun zwar/ von der Zeit ihres Ableibens/ die heylige Väter nicht eines Sinnes/ noch einerley Meynung gehalten/ dann etliche schreiben/ Mariae Alter sey gewesen/ 48. Jahr/ vnd meinen/ sie hab nach der Himmelfahrt ihres Sohns/ länger nicht als ein Jahr/ vnnnd weiß nicht wie viel Monat gelebt: Videatur Anton. p. 3. hist. tit. 19. cap. 12. Bellet. cap. 147. & Massæus lib. 3. & 8. Chron. Etliche haltens darfür/ sie habe in dem vierzehenden Jahr ihres Alters/ den Erlöser der Welt geboren/ vnd nach seinem Leiden neun Jahr überlebet/ vnd im sieben vnd funffzigsten Jahr ihres Alters sey sie gestorben/ Hippolytus Thebanus apud Epiphanium; ser. de Deip. Etliche sagen ihr ganzes Leben hab sich erstreckt biß in das 58. Jahr apud Cedren. in compend. Etliche nennen das 59. Euod. apud Niceph. lib. 2. cap. 3. & 21. Etliche setzen 62. Jahr: Vincent. in specul. hist. & Eusebius in Chron. Etliche das 63. Niceph. lib. 2. cap. 22. & 23. Etliche zählen das 82. Jahr ihres Alters wie Ansel. Wir wollen doch aber folgen vnd annehmen deren

Meynung/ welche nach dem Epiphanio de Deip. & Cedreno in compend. in Tib. vnd anderen/ Canisius Operis Marial. lib. 5. cap. 1. & Baronius Annal. Eccl. fol. 352. verthädigen: dies darfür halten die selige Mutter Gottes hab erreychet vnnnd wol auch erfüllet das siebenzigste Jar ihres Alters.

Sie ist aber gestorben vnd nicht gemartert worden/ wie etliche (apud Isidor. de vita & obitu sanct. cap. 68. Ambros. & Bed. in 2. cap. Luc.) auß der Weissagung Simconis erzwingen wollen/ auch nit an einer Krankheit des Leibs/ sondern auß grosser Lieb vnnnd heftiger Begierlichkeit zu sehen die Klarheit Gottes/ vnnnd Erkandtnus der Göttlichen Wesenheit/ ewig zu bleiben in der vnzergerlichen Frewd vnd Seligkeit: Vnnnd solches geschah zu Jerusalem/ auff daß sie als ein schöne Tochter/ auß dem jroischen Jerusalem inn das Himmlische/ stracks kommen vnd eingehen möchte.

Ihr Leib/ welchen Gott empfangen vnnnd getragen/ warde mit Engelischen vnd Apostolischen Lobgesängen/ mit Fackeln vnd brennenden Rärsen/ mit bestreuten Blumen/ auß Sion erhaben vnnnd getragen/ mit gebräuchlichen exequien vnnnd Bestingnussen begangen/ was auch die Ceteriatores cent. 1. cap. 10. darwider lästerlich murren/ gen Bethsemani/ in das Thal Josaphat/ damit auch/ auff diese Weise/ die Mutter ihrem Sohn gleichförmig würde/ vnnnd alda in das Grab gelegt vnnnd bestattet.

Demnach dā gebräuchlich/ der fürtrefflichen Leuth/ die inn ihrem Leben mit Heyligkeit vnnnd Miraculn mercklich geleuchtet/ wenn sie auß dieser Welt abscheiden/ ihre Sitten/ Tugende/ Statur vnd Leibs Gelegenheit zu beschreiben/ vnnnd/ so vil möglich/ eygendtlich zu repräsentieren vnnnd fürzustellen/ ist es ja billich/ daß alhie nicht vmbgangen werde/ die Beschreibung vnd Abmahlung der hochgelobten Himmelskönigin vnnnd Mutter Gottes Maria/ welche descriptio Nicephorus lib. 2. cap. 23. auß Epiphanio anzeuht/ auff daß seine Mitgesellen diß herrliche Exemplar eines vollkommenen tugendreichen Lebens vnnnd Wandels statts für Augen hätten/ ihre Werck nach demselbigen richteten vnnnd anstellten. Vnd seind diß sein Wort: Die Sitten/ Tugende/ Gestalt vnnnd Statur/ dieser H. Jungfrauen seind auff diesen Schlag gewest: In allen Sachen war sie züchtig vnnnd tapffer/ redet wenig/ aber doch was nothwendig vnnnd nützlich

lich / war willig zu hören / freundlich im Gespräch / erzeiget männiglich jr Ehr vnd Würdigkeit / mittelmässiger Statur / wiewol etliche meynen / sie sey etwas langlechtig gewesen / gütig vnd freygebig gegen jederman / lachete niemahls / ließ sich nichts bekümmern / zornete nicht / an der Farb war sie gleich dem Waizen / hatt ein gelbes Haar / scharpffe Augen / Weibbraune Augäpfel / gebogene vnd etwas schwärzliche Augenbrauen / ein langlechte Nasen / rösliche Löffeln / voller Lieblichkeit der Worte / kein rundes oder spitziges Angesicht / sondern etwas langlechte / wie dann auch

ihre zarte Hand vnd Finger etwas länger waren. Sie wußte von keiner Hoffart / war einfältig / on Falschheit / nit verschlagen / veränderte ihre Gestalt nit / hat kein Gefallen an lustbarliche Dingen / sondern lieber was Menschlich vnd gebräuchlich / war benüget an den Kleidern die ire natürliche Farbe hatten / wie dann solches noch heutigs Tags das heylig Velamen ihres Hauptes anzeigt: vnd kürzlich zu reden / in allem ihrem Thun / ist ein grosse Göttliche Gnad gewesen.

Das XII. Capittel.

Von der Himmelfahrt Mariae.

WIE dem Todt hat die Seel der Mutter GOTTES Mariae die lang gewünschte Freyheit im Himmel / welche die Inwohnung des irdischen Hauses verhinderte / darob sich ihr Sohn Christus die Heylige Engeln / vnd das ganze himmelische Heer höchlich erfreuet / eingenommen vnd erlangt / vnd ward darnach wider mit dem Fleisch bekleidet / vnd mit der ewig Unsterblichkeit angezogen / in den Himmel hinauff geführt / vnd erhöht ober alle Creaturen / begleitet vnd gesetzt auff den Königlichen Thron in den Saal des ewigen Königs / gezieret mit der himmelischen Cron / gestellet zur rechten des Sohns GOTTES / mit güldenem Stuck bekleidet / vnd umgeben mit Mannigfaltigkeit / triumphierend vnd herrlich gemacht / darob sich billich die Engel erfreuen / die Engel gefroloctet. Solches glaubet vnd bekennet beständig die Catholische Kirche / vnd hält darvon Jährlich ein Fest / welches von Alters her ist eingesetzt / vnd singet mit fröhlicher Stimme: Exaltata est sancta Deigenitrix super choros Angelorum ad celestia regna: Die Mutter Gottes ist erhöht ober alle Chör der Engelen in das Himmelreich. Vnangesehen dz solches die Kaiser verspotten vnd verlachen / wie Lutherus gethan in Postilla circa Euang. de festo Natiuit. Mariae, & in festo Assumpt.

Es nennet aber die Römische Kirche dieß Fest nit den Geburts Tag / nit die Einschlaffung / nit die Hinfcheidung / sondern die Himmelfahrt der heyligen Jungfrauen Mariae / anzuzeigen / daß nicht allein jr Seel sey auffgefahren / gen Himmel zu Gott / sondern ihr Leib sey gleichfalls aufgenommen. Dann

gleich wie die Seel Christi mit seinem waren Fleisch auß eygner Krafft vnd Macht gen Himmel gefahren / vnd die Kirch darumb solchen Tag Christi Himmelfahrt nennet: Also wolt sie auch eygentlich zu reden / die Abscheidung der Mutter Gottes / weil sie nicht auß eygner Krafft / sondern auß Gnaden ihres Sohns von Todten erstanden / vnd auffgen Himmel geführt war worden / lieber die Himmelfahrt nennen. Vnd wiewol die Väter der Griechischen Kirchen / ihre Predigen / welche beschrieben bey dem Surio & Lipomanno, de Dormitione D. Virginis, von der Entschlaffung der heyligen Jungfrauen intitulirt haben / läugnen sie doch nit / daß sie sey mit Leib vnd Seel aufgenommen worden in den Himmel: welches so wol auß andern / als auß den zweyen Predigen Damasceni, von diesem Inhalt / klärlich kan bewisen werden: In der ersten Predig Damasceni, fast am Ende stehen diese Worte: Dann es ist dein Seel (O Maria) nit hinunder in die Hölle gefahren / Es hat auch dein Fleisch kein Verweslichkeit gesehen / es ist gleichfalls dein reiner vnbesteckter Leib auff Erden nicht blieben / sondern du Königin / Herrscherin / Ketzgentin / wahre Mutter vnd Gebärerin / Gottes / bist gesetzt vñ gestelt worden in dem Himmel auff den Königlichen Stuhl. Et de sepulchro D. Virg. ita scribit: Diß ist das fürtreffliche herrliche Grab / wol anzubeten / welches auch ihund noch die Engel / nit on grosse Reuerenz / Ehrerbietung vnd Forcht / gegenwärtig ehren vnd lieben / die Teuffel sich darob enssetzen vnd zittern / darzu die Menschen lauffen / es honorieren / mit Augen vnd Löffeln / von gangem Herzen vnd verlangen osculieren / küssen vnd reichlichen Nutzen darbey schöpfen. Dann gleich so einer köstliche Salben zu den Kleidern

obre

oder an einen andern Orth stellet / vnd wider daruon vnd hinweg nimmet / der Geruch an demselben Orth / vnd an den Kleidern bleibet / ob zwar das köstliche Vnguent hinweg: auff gleiche Weiß hat auch dein Heyliger / Göttlicher / Unbefleckter / Wohlriechender Leib / der Dronn sag ich aller Gnaden / der ins Grab gelegt vnd nachmals zu einer fürtrefflichen vnd höheren Religion / des Himmels encket vnd geführt wardt / das Grab verlassen / den Göttlichen Geruch vnd Gnad demselben mitgetheilet: Vnd alle die jenigen

welche mit Glauben darzu kommen / solches besuchende / die erlangen Gesundheit / vnd allerley Güter des Leibs vnd der Seelen.

Also ist aber die Heylige Jungfraw vnd Mutter Gottes mit Seel vnd Leib auffgenommen gen Himmel / vnd so fern ist sie in der Warheit von der Erden / daß wir sie nichts desto weniger mit wahrhaftige Dienst / vnd reichlichem Nutz bey vns gegenwärtig haben / merken vnd spüren.

Das XIII. Capitel.

Von dem Dienst vnd der Ehrerbietung der Heyligen Jungfrawen Maria.

DIE Dienst vnd Ehrerbietung der hochgelobten Jungfrawen Maria / werden gemeiniglich äußerlich inn diesen zehen Aemptern begriffen:

1. In der Ehrerbietung.
2. In dem Gruß.
3. Inn der Anrufung.
4. In den auffgesetzten Fest vnd Feiern tägen.
5. In Auffrichtung der Kirchen.
6. Im Ampt vnd Opfer der Heyligen Mess.
7. In den Geläbdenüssen.
8. In den Bildern.
9. In der Wallfarth.
10. In der Andächtigen Gesellschaft.

Ihr innerliche Ehr stehet inn der Würdigung der Reuerenz vnd Würdigung vnser Willens / mit welcher wir füglich ein Meinung schöpfen / von der Dignitet vnd Fürtrefflichkeit Maria / auß ihrer Natur / mit schuldiger Demut / vnd vnderthänigem Gehorsam.

Solche Meinung wirdt füglich vnd bequäm / wie dann auch die schuldige vnd gebürliche Erkandtnus der Vnderthänigkeit vnd des Gehorsams / wenn wir anzeigen vnd zu verstehen geben / Sie seye mit grösserer vollkommener Dignitet vnd Würdigkeit begabet / als alle andere Weiber / aber geringer vnd vnvollkommener weder der Göttlichen Maiestat gebüret vnd zuschiet.

Die äußerliche Ehr der Heyligen Jungfrawen Maria / mit welcher wir bezeugen / vnd offentlich zu erkennen geben / äußerlich zwar in Worten vnd Wercken / was wir von ihrer Dignitet vnd Hoheit innerlich im Willen gehabt / wirdt genennet Hyperdulia, das ist / ein solcher Dienst / der etwas geringer als ein Gottesdienst / so allein der Mutter

GOTTES eygnet / gebüret vnd geleistet wirdt.

Zu solchem Zeugnis vnd Bekandtnus gehört auch die Predig / vnd das Lob der Dignitet vnd Würdigkeit / der hochgelobten Jungfrawen / doch abgesondert / vnd anders weder anderen Creaturen / vnd Gott selbst / dem alles Lob vnd Herrligkeit gebüret / 1. Timoth. am 1. gelobet vnd genähmet worden.

Wie wir nun die oberebenedyete Jungfraw Mariam dieser Ehr vnd Excellenz würdig achten vnd erkennen / also verdammen vnd verfluchen wir den abschewlichen Irthumb Constantini Copronymi, welcher lästert / Maria sey zwar aller Ehren würdig gewesen / ehe sie den HERRN Christum auff die Welt geboren / nachdem sie ihn aber geboren / sey sie nicht würdiger als andere Weiber zu schätzen / sondern denselben gleich. Vide Suidam, Zonaram in Chron. lib. 22. & Paulum Diaconum, in vita illius. Niceph. lib. 8. hist. Eccl. in fin. Glycam. p. 4. Annal. Constantin.

Gleiches Sinns seind auch die Magdeburgische Centuriatores, (Cent. 1. de Vita Mariae:) Dann je mehr sie sehen / daß die Heylige Altuätter / der hochgelobten Jungfrawen Maria Ehr vnd Reuerenz erzeigen vnd beweisen / je mehr beflissen sie sich / auff allerley Weg vnd Weiß / wie sie ihr die gebürliche Ehr entziehen / sie schmähen / lästern / vnd vernichten mögen.

Wöchte aber jemandt fragen / vnd sagen / was ist doch die Ursach / daß die Widersächter / vnd neuwe Christen / Maria also seind vnd zu wider seind? Antwort: Gleich wie die auffgehende schöne Morgenröthe die gewaltliche vergiftige Thier / Dieb / vnd Strassendiräuber / so des Nachts wandlen / vnd auff ihren Raub lawren / hinweg treibet / also verreibt

treibet die Gnadenreiche Jungfrau Maria/ nicht allein die Ketzer vnd ihre Widersächer/ sondern sie zerknirscht auch den Kopf/ der alten vergiftten Schlangen (des Teuffels) der ein Vatter vnd Anstifter ist aller Ketzer/ ja sie erwürgt/ bringet vmb/ vnd macht zu schanden alle Ketzer inn der ganzen Welt. Bernhard. in ferm. de verbis Apocal. & Eccles. in responf. Festi Natiuit. B. Mariae. lib. de Virginit. Apoc. 14. Genes. 3. Chrysost. hom. 17. in Gen. August. lib. 2. de Gen. contra Manich. cap. 18. & libr. 11. de Gen. ad lit. cap. 3. Ambros. lib. de fuga seculi cap. 7. Gregor. lib. 1. Moral. cap. 38. Alcimus Auitus lib. 3. carm. Claudius Marius Victor. lib. 1. in Gen. Eucherius, Rupertus, Beda, Rabanus, Strabus & Lyranus in hunc locum.

Lutherus ist ein abschewlicher Ehebrecher worden/ an der Braut des Herren Christi/ darumb er daß wegen dieses schändlichen Namens ewig trincken muß von dem Wein des Göttlichen Jorns/ welcher vermische ist/ mit dem Wein im Kelch des Jorns Gottes/ vnd im hellischen Feuer ewige Qual vnd Pein leiden/ nimmermehr Ruhm haben vor dem Angesicht des Lambs vnd der Engelen in dem Himmelreich/ dieweil er von dem Wein der Hurerey voll worden/ dürfen ausschütten vnd lästern/ ein unreine Hur/ welche wider Gottes Gebot ihre Jungfrawschafft verlorren vnd ihren ersten Glauben gebrochen/ darumb solche billich verdampft sey so gut vnd gleich an Heiligkeit vnd Gnad als die aller seligste Jungfraw vnd Mutter G D E S Maria.

Vil besser/ vil rechter nennet der heilige Apostel Jacobus/ (in Liturgia sua) diese Gebenedeyte Jungfraw Mariam/ ein vnsträffliche Mutter vnsers Gottes/ die vil Ehrwürdiger sey weder Cherubin/ herrlicher als die Seraphin/ die da sey vollkommen/ vnzerstörlich/ voller Gnaden/ ein geheiligter Tempel/ ein geistliches Paradeis/ ein Zier der Jungfrawen/ welche die ganze Kirche lobet vnd preiset. Vil warhafftiger nennet sie D. Damascenus de dormit. Virginis, einen lebendigen Himmel/ einen Schatz des Lebens/ einen Grund der Gnad/ welche alle erschaffene Ding weit vbertrefft/ die ober alles zu herrschen hat/ sintemal sie dessen Mutter ist/ welcher Himmel vnd alle Naturen erschaffen.

Zum Lob vnd Ruhm der Gnadenreichen Jungfrawen Mariae gehören auch neben den Hymnis vnd Lobgesängen die Litaney/ welche von der Heyligen Jungfrawen dem Namen empfangen/ vnd vnser lieben Frawe Litaney genennet werden/ in denselbigen be-

geren wir nicht allein ihrer Hülf/ sonder gedenden auch ihres Lobs/ vnd sollten gleich die Ketzer/ so die herrliche Titul vnd ihr Lobsgung nicht hören können/ zerreißen vnd zerspringen: Nun wär es aber den Widersächern etlicher massen zu uerzeihen/ vnd nicht also sehr für vbel zu haben/ wann wir Mariam ehreten vnd lobten/ ohne Exempel der Alten heyiligen Väter/ weil wir aber der heyiligen Jungfrawen keine Ehr erzeigen vnd beweisen/ welche nicht zuuor von den alten Kirchenlehrern/ ihr auch gleicher Gestalt mit ganz herrlichen Worten zugeeignet worden/ lassen wir vns die Marie Feind nicht hindern/ noch von den Lobgesängen der Heyligen Jungfrawen Mariae abwendig machen. Wir können vnd dürfen wol sagen/ Es sey kein einiges Lob in der Litaney/ welche/ die Laurentianische genennet wirt/ oder welche andere mit grossem Nus gebrauchen/ begriffen/ mit welchem nicht lange Zeit zuuor die Mutter G D E S von den heiligen Vätern sey geehret worden/ Dasselbsten wirt sie genennet Causa nostrae laetitiae, & Regina Sanctorum omnium. Ein Ursach vnserer Freud/ vnd ein Königin aller Heyligen. Was will anders Gregorius Nazian: in Trag. de Christo-patiente da er sie nennet *χαριτάς γενε* Ein Freud des Menschlichen Geschlechtes *ωανδρα* Ein Königin aller mit einander *αγαπώντων* *αρεσιγεν* höher weder alle Himmelsche Ordnungen. Was hat anders Damascenus wollen anzeigen/ als er sie heisset lib. 4. de fide cap. 15. Dominam omnium rerum conditaram, prouectam supra Cherubin & elatam supra Seraphin. Ein Herscherin aller erschaffenen Dingen/ geführt ober die Cherubin/ vnd erhöht ober die Seraphin. Vnd abermals orat. 2. de Dormitione D. Virg. nennet er sie: Ein vnausschöpfliches Meer der Freuden/ ein einzige Auflöschung des Schmerzens/ ein köstliche Arznei/ welche vertreibet allen schmerzen auß dem Herzen. Was hat anders gewölt Andreas Cretensis/ als er in der Oration de Dormitione, sie nennet: Ein Königin aller Naturen/ welche/ G D E S allein aufgenommen/ höher ist weder alle Creaturen/ Heylicher weder alle Heyligen/ einen allerheiligsten Schatz aller Heiligkeit. In der Litaney wirt sie genennet: Mater diuinæ gratiæ, Mater purissima, Mater castissima, Mater intemerata, Mater Creatoris, Saluatoris, D E I &c.

Ein Mutter der Göttlichen Gnaden/ ein aller reineste Mutter/ ein aller keuscheste Mutter/ ein unbesteckte Mutter/ ein Mutter des Schöpfers/ Seligmachers/ Gott etc.

Diese vnd dergleichen Namen des Lobs vnd der Würdigkeit mehr / hat die Gnadenreiche Jungfrau Maria von den Heyligen Vätern viel Tausent mahl gehört. Damasceno ist die Mutter Gottes: Gratiarum pelagus, Vitæ porta, & fons lucis: Tota Spiritus Sancti Thalamus: Porta Dei perpetua Virginitate prædita: Desiderabilis & ter beata femina. Ein Meer der Gnaden / ein Pforten des Lebens / gang des Heyligen Geistes Schlaffkammer / ein Pfort Gottes mit ewiger Jungfrawschaft begabt / ein gewünschte vberaus selige Frau! Gregorio Nazian. ist vnser Jungfrau: *Κόρη ὡς ἁγία*. Ein Jüßfrau voller Gnaden. Andrea Cretenfi ist Maria, porta Cæli, & Christianorum fidei propugnaculum, & vitæ suppetitrix, & vita viventium, & causa vitæ. Ein Pfort des Himmels / ein Schilde des Christlichen Glaubens / ein Werberin des Lebens / ein Leben der lebendigen / vnd ein Bruch des Lebens. In der Litaney wird sie hoch heilige Jungfrau Maria genennet: Paradisus voluptatis, Vellus Gedeonis, Thronus Salomonis, Rubus ardens incombustus, Scala Iacob: Ein Paradyß des Wollusts / ein Fell Gedeonis / ein Thron Salomonis / ein vnuerzehrender brennender Busch / ein Leiter Jacobs. Alle diese Titel findet der gütternige Leser / bey den aller fürnehmsten heyligsten Lehrern / besonders aber bey Damasceno, der spricht / orat. i. de Natiuitate Virg. Der Arm des höchsten / hat ihm ein lebendige Leitern gemacht / deren vnderster Theil stehet fast auff der Erden / der oberste Theil aber reichet hinauff biß inn den Himmel: Auff welcher Gott selbst genutet. Die Geistliche Leiter / das ist / die Jungfrau Maria / ist auff der Erden befestiget / dann sie hat ihren Ursprung auff der Erden / aber ihr Haupt gehöret hinauff in den Himmel.

Aber was suchen vnd erforschen wir viel die Titulos Mariæ auß den Vätern? da doch kein grösserer Lobsprecher mag erfunden werden / vber den Erhengel Gabriel / als er sie auff diese Weis anredet: Begrüßet seyest du voller Gnaden / der H E R R ist mit dir. Du bist gebenedeyet vnder den Weibern / vnd du hast Gnad funden bey Gott. Vnd abermals: Der Heylig Geist wurde vber dich kommen / vnd die Krafft des Allerhöchsten wurde dich umschatten.

Auß diesem Engelischen Lob der vbergebenedeyten Jungfrauen vnd Mutter Gottes Mariæ / entspringen vnd fließen gleich als auß einem weiten Meer / auß welchem die

Bächlein herkommen / alle die jenige Lobreden / so inn den Schriften der heyligen Väter gelesen werden. Doch dürfen sich die Leser beklagen vnd sagen / wir loben die Jungfrau Mariam inn vnseren Litaneyen vber die Maß vnd gar zu sehr. Weren sie in dem Gemach gewesen / als der Himmelische Abgesandte / Mariam mit Lobreden begrüßet / vnd mit Grüßen gelobet / würden sie sonders zweiffels / den Engel vermahnet haben / er solle des alten Sprichworts ingedenck seyn: Ne quid nimis. Zu viel ist vngesundt. Est modus in rebus. Halt Maß vnd Ziel / thue den Sachen nicht zuviel. Schau hüte dich / daß du einer Creaturen nicht Göttliche Ehr beweisest. Ja viel mehr würden sie die allerheyligste Elisabetham Johannis des Vorläuffers vnd Taufers E H R I C H Mutter / ihres Ampts erinnert vnd vermahnet haben / als sie mit lauter Stimme schreye / Gebenedeyet bist du vnder den Weibern / vnd Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs / vnd wohero kommest mir diß / daß die Mutter meines Herzen zu mir kommet? Sie würden sich freylich nicht haben können enthalten / sondern hetten geschreyen: Quare dementia cepit? ô Mulier. Non huic, sed soli Deo honor & gloria. Was machest du dörrehtes Weib? Nicht dieser / sondern Gott allein gebühret die Ehr vnd Herrlichkeit. Aber es mögen diese Mariæ Schänder / Schmäher / Lasterer / vnd abgesagte Feind sehen / wie sie am jüngsten Tag beschehen / vnd was sie vor der Mutter Gottes antworten werden. Wir sagen vnd bekennen mit Damasceno nicht allein / Qui te Genitricem Dei continentur ô Virgo, benedicti sint, & qui inficiantur maledicti: Welche dich O Jungfrau für die Mutter GOTTES bekennen / sollen gesegnet / vnd die dich verläugnen / schmähen vnd lästern / verflucht vnd vermaledeyet seyn / sondern setzen auch diß darzu: Welche O Maria deine Litaney / Hymnos vnd Lobgesäng verachten / seind nicht auß Gott / sondern dem Teuffel / dann sie wollen dich zu einer Lügnerin machen / als du mit Prophetischem Geist geweissaget hast: Mich werden selig sprechen alle Geschlechter: Wie könnst vnd solt solches mit der Warheit übereinstimmen / so niemand dein Lob verkündiget: Wann wir dich / wie die Reher thun / wolten in die gemeine vnd andere Ordnung der Weiber stellen / stossen vnd verwerffen: So diß Wort sollen erfüllet werden / spricht der Lutherische Spryngenbergis us / ist es warlich von nöthen / daß Leuth seyn müssen / die Mariam loben / erheben vnd groß machen müssen.

Auß

Auß angeregten Sprüchen / schließen wir / Lutherus müsse auch inn seinen Hals hinein liegen / in dem er dichtet vñnd fürwendet / wir machen Mariam zu einer Allmächtigen Götzein / begehren mit ihr Abgötterey / vñnd beten sie an / in Postilla circa Euang. de Natiuit. Mariae. Ich halt aber / es zweiffel niemand / dieses abtrünnigen Menschen vnuerschämtes Maul / dem die Lügen für tägliches Brot gewesen / werde in der Hölle / allda kein Erlösung zu erwarten / erfüllet werden / mit Schwefel vñnd Bech immer vñnd ewiglich.

Nicht weniger / seind jetziger zeit Lutheraner / welche ganz vnuerschämpt / inn dem sie fürwenden / ruffen / vñnd schreyen / wir gestehens oder gesehen nicht / begehren wir Abgötterey / dieweil wir Mariam ehren. Dann die Diener GOTTES / haben kein Gemeinschaft mit den Extremisten / so die Ziel vberschreiten / ja die Catholische / dieweil sie Kinder seind der Heyligen Kirchen Gottes / wißsen die gewisse rechte Regel / weichen weder zu weit zur Rechten noch zur Linken Seyten / sondern gehen den richtigen Königlich Weg der Wahrheit / darumb sie dann eben an dem Drey / da sie lehren / die Ehr so Mariae gebühret / lehren / schreiben vñnd sagen sie auch / man soll Gott allein anbeten: Epiphan. lib. 2. aduerf. Hær. haref. 59. 76. & 78.

Möchte nun jemand einwerffen vñnd sagen / Gregorius Nazianz. in Trag. de Christo-patiente, nennet diese Heylige Jungfrauen Deam, das ist / ein Göttin. Was ist es mehr? Macht er sie darumb zu einer Göttin? Nazianzenus war warlich nicht allein ein fürtrefflicher Theologus, sondern auch ein Philosophus, wußte wol daß Maria vom Weib geboren wäre / hette Leib vñnd Seel gehabt / war auch als ein wahrer Mensch gestorben: Er nennet sie aber Deam, das ist / ein Göttin / erstlich nach Poetischer Weiß / auß welche Dea so viel ist vñnd heisset / als Diua, ein Heylige / als die mit mehrer Zugend des Gemüths vñnd des Leibs weder alle andere Menschen gezieret vñnd begabet gewesen. Zum andern / nennet er sie Deam ein Göttin / inn dem Verstand inn welchem / vorzeiten Gott den Moysen zum Gott Pharaonis setzet vñnd verordnet / Exod. 7. Moyses war gewißlich nicht von Natur vñnd Wesenheit ein Gott / sondern Metaphoricè, das ist / vñnder einer verdeckten Bedeutung / nemlich / wegen der Zeichen vñnd Wunderwerken welche er that. Zum dritten / nennet er sie inn diesem Verstande ein Göttin / inn welchem alle Heylige GOTTES ihnen den Namen zueignen: Wie hieruon gang ver-

ständig vñnd herrlich Damascenus schließt / vñnd abnimbt / libro quarto cap. 16. So der Schöpffer vñnd H E R R aller Dingen genennet wirdt ein König aller Königen / vñnd Herr aller Herren / vñnd ein GOTT aller Götter / müssen warlich auch die Heylige Götter / Herren vñnd Könige seyn. Dieser ihr Gott ist vñnd wirdt genennet / ein König / ein Herr / vñnd GOTT / die Heyligen nenne ich aber Götter / Könige / vñnd Herren / nicht von Natur / sondern weil sie herrschen / vñnd gebieten können ihren Affekten vñnd Zuneigungen / vñnd vollkommentlich bewahren das Gleichnuß der Göttlichen Bildnuß / inn welchem sie geboren seind / vereinigt mit GOTT durch den Willen / welcher auch inn ihnen wohnet / vñnd bekommen durch die Guad seiner Gemeinschaft / was er von Natur ist.

Zum vierden / nennet er sie ein Göttin auß diese Weiß / auß welche die jenige alle / zu welchen die Rede GOTTES geschehen / Götter genennet werden: Psal. 81. Ego dixi, Dij estis. Ich hab gesagt / ihr seyt Götter. Mit diesem Spruch des Propheten vertheidiget sich auch der HERR Christus / Johan. am zehenden. Ob er wol ein natürlicher Sohn GOTTES war / vñnd GOTT von Gott / vñnd solches warhafftig geprediget / verwunderten sich doch die vnglaubige Juden / vñnd sagten / er lästere Gott / warff er ihnen für den Spruch im Psalmen: Ego dixi Dij estis. Ich hab gesagt ihr seyt Götter. Als wolte er sagen: Ob ich gleich nicht wäre GOTTES natürlicher Sohn / hette ich doch keine Gottflüsterung begangen / in dem ich mich Gott genennet. Dann hat der Prophet die jenige Götter genennet / zu welchen das Wort GOTTES geschehen ist / vñnd die Schrift nicht außgelöst kan werden / wie viel mehr kan dieser Name zugeeignet werden / den jenigen / welche der Vater geheyliget / vñnd inn die Welt gesandt hat / vñnd der die Göttliche Werck täglich für jederman thut.

Zum fünfften / nennet er sie ein Göttin / auß diese Weiß / auß welche der H E R R E H R I C H S Matth. 16. seine Jünger Götter achtet vñnd schätzt / wie D. Hieronymus bezeuget / lib. 3. in Matth. Der verständige Leser mercke auß / (spricht Jeronymus) Daß auß nachfolgendem Text die Aposteln nicht Menschen / sondern Götter genennet werden: dann als er gesagt: Wen sagen die Leuth daß da sey des Menschen Sohn / sehet er baldt darzu: Fürwen haltet ihr mich dann / dieweil sene als Menschen / von mir Menschliche Sinn

h ij vñnd

vnd Gedanken haben / ihr die ihr zwar Götter seyt / für wen haltet ihr mich? Wann dann der Name Gottes den Heyligen vnd Aufferwehten Gottes / auff so vielerley Weiß nicht in eigener (dann also wirdt er niemand zugeeignet) sondern in verdeckter Bedeutung gegeben / was Wunder ist es dann / so er bisweilen auff die hochheylige Jungfraw Mariam die Königin aller Heyligen gezogen wirdt? viel mehr ist es sich zu verwundern / daß so vnverschämte Leuth erfunden werden / die sagen / vnd ausbreiten dürfen / wir schreiben der Mutter Gottes eygendelich den Namen Gottes / vnd die Kräfte / welche der Name bedeutet vnd mit sich bringet / zu / welches keinem Catholischen jemals in Sinn oder Gedanken kommen ist.

Über das dichten auch die Keger / als wann wir gleicher Meynung weren mit den Collyridianis / vnd mit gleichem Dienst die Heylige Jungfrawen ehren: welches aber lautere öffendliche Calumnien vnd Lasterungen seind. Dann die Collyridiani hielten vnweisslich dafür / die Heilige Jungfraw hette Göttliche vnd nicht Menschliche Natur an sich: wie Epiphanius bezeuget Har. 79. & Damascenus de Hæres. Aber welche vnder den Catholischen hat jemals also getreumet? wer bekennet nicht mit Epiphanio: Die selige Jungfraw sey ein Creatur Joachim / vnd Tochter Annæ / dem Vatter vnd der Mutter gegeben nach der Verheissung: doch also von Gott verehret / daß sie viel würdiger weis der andere Heyligen / also schön / daß sie würdig erfunden worden der Dispensation vnd Auftheilung des allerhöchsten Geheimnus. Auff diese Weiß erkennen wir diese Jungfraw für die Mutter Gottes. Damascenus sagt orat. 2. de dormit. D. Virginis: Wir celebriren vnd halten feyerlich den Tag der Entschaffung Mariæ / vnd sagen nicht / sie sey ein Göttin gewest / das sey fern von vns / solches erdichten die zwiffelhafftige Griechen / sondern wir predigen auch von ihrem Todt vnd Ableibung / vnd erkennen sie aber für ein Mutter Gottes der auß ihr die Menschliche Natur hat angenommen. Es opfferten auch die Collyridiani der heyligen Jungfrawen als einer Göttin / welche derentwegen gemeldter Epiphanius hart vnd billich straffet / vnd widerleget. Triffet aber vns auch Epiphanius? Solches wollen wir alsdann bekennen / wenn unsere Widersacher werden können anzeigen / vnd beweisen / daß wir opffern der heyligen Jungfrawen / vnd nicht dem Einigen Gott allein inn der Ehr vnd Gedächtnus der Heyligen Jungfrawen. Vnd so wir dann / wie allbereit vnd zu vor vermeldet / die hochgelobte Jung-

fraw Mariam mit nichten für ein Göttin halten / wie solten wir ihr darin opffern? Wer wolt einem andern opffern als dem seinen / den er für G D E E erkennet vnd nennet?

Nun haben aber die Keger unsere Widersacher beym Jeremia cap. 7. & 44. ein Königin des Himmels funden / deren Dienst sie vergleichen mit dem Dienst der hochgelobten Jungfrawen Mariæ / die wir gleichfalls nennen ein Königin des Himmels: Aber solches thun sie ganz vnverschämter Weiß / vnd geben damit zu erkennen / was für vngeachtete Leuth sie seind. Die Juden opfferten ihrer Königin des Himmels (sie sey gleich der Mon oder etwas anders gewest) als einer Göttin / aber ehren wir dann auch also die Himmelskönigin Mariam? wo haben wir jemals ihr geopffert? D. Augustinus lib. 8. de ciuit. cap. 28. sagt: Wer hat jemals gehöret / daß vnder den Glaubigen ein Priester gestanden sey vor dem Altar / ob einem heyligen Körper eines Martyrers / zum Dienst vnd zur Ehr Gottes bereitet / vnd in seinem Gebett gefaget: Ich opffere dir ein Opffer Heyliger Petre / oder Pauli / oder Cypriane. Wer hat einen Catholischen Priester hören sagen? Ich opffere dir dieses Opffer heylige Mutter Gottes Mariæ?

So unsere Antidicomarianitæ Mariæ Feind meynen / man soll die vbergebenedeyte Jungfraw Mariam nicht nennen ein Königin des Himmels / darumb / dieweil dieser Name von den Juden sey gegeben vnd zugeeignet worden dem Mon / oder einem andern Gestirn oder Abgott / schliessen sie auff gleiche Weiß / daß auch dem wahren Gott der Name G D E E nicht soll zugeeignet vnd gegeben werden / sintemahl am 3. Reg. 11. genennet wirt Chamos ein Gott der Moabitern / vnd Moloch ein Gott der Ammonitern / wiewol die Juden mit seind gestraffet oder gescholten worden / daß sie den Mon oder etwas anders ein Königin des Himmels genennet / sondern dieweil sie demselben Göttliche Ehr erzeiget vnd bewiesen / den wahren einigen Gott verlassen haben. Viel weniger seynd wir zu verdrecken vnd zu schelten / sintemahl wir mit ein todtes erdachtes Dieng mit dem schönen Titel einer Königin des Himmels ehren / sondern die aller heyligste Jungfraw Mariam / welche den König aller Königen / vnd Monarcham des Himmels vnd der Erden geboren vnd auff die Welt bracht / fürnehmlich weil wir jr keinerley Weg Göttliche Ehr beweisen vnd zuignen / sondern nur diese vnd derengleichen / die einer solchen hohen Person deren

deren sie wol würdig / eygnet vnd gebüret.

Demnach ist es lauter vergeltlich vnd vntüchtigs fürbringen / das Calvinus in ca. 2. Ioan. im Traum lässt / es werde etwas entzogen von der Göttlichen Ehr / vnd auff die Heylige Jungfrau gewendet / ob sie zwar nicht mit Göttlicher Ehr werde gelobt vnd gerühmet: Vnd weil wir dann Gott das sein / was ihm eygnet vnd gebüret / nemen / mach

en wir vns grosser Unbilligkeit schuldig. Aber der Heylige Bernardus hat viel ein besser Meynung / da er spricht: Wir ehren diese Heylige Jungfrau Mariam mit ganzem Gemüthe vnd aller Gelübdnus: Dann also ist der Wille dessen / der vns ganz haben

will durch Mariam / Serm. de

Natiuit. D. Ma-

ria.

Das XIII. Capitel.

Von dem Gruss der Heyligen Jungfrauen Maria.

V der Ehr vnd Würdigkeit so wir der Gnadenreichen Jungfrauen Maria zeigen vnd beweisen / setzen wir auch recht vnd billich nach allem löblichen Gebrauch vnd Gewonheit der Catholischen Kirchen den Gruss / welcher inn den Worten des Engels Gabriels vnd der Heyligen Elisabeth begriffen wirdt. Ja wir grüssen sie darzu ein Königin / ein Mutter der Barmhertzigkeit / unserer Süssigkeit / Hoffnung / vnd Vorsprecherin. In diesen Lobsprüchen können die Klügling unsere Widersacher nicht dulden noch leiden / das wir sie nach dem Exempel der Altväter (a.) unsere Hoffnung nennen / vnd verstehen die arme Leuth nicht / das wir auff die Heylige Jungfrau vnd Mutter Gottes unsere Hoffnung anders nicht anstellen / als auff die wirkliche Instrumentalische Bruch / durch welche wir kommen können zu dem jenigen / so zur Erlangung der ewigen Seligkeit dienet vnd fürderlich ist / von dem H & R & N Christo aber wissen wir / das fürnemlich entspringen vnd herfließen als auß einem stäten reichlichen vollen Bronnen / vnd auff vns kommen alle Wohlthaten vnd Göttliche Gaben. (a.) August. sermon. de Annunciat. Dom. quiescit 18. de SS. Epiphan. & Ephrem. orat. de laudibus Virginis Mariae. Damasc. & Bernard. orat. de Natiuit. B. Mariae. Hat nicht der Heylige Apostel Paulus 1. Thess. am 2. die Christen zu Thessalonica sein Hoffnung / Frewd / Cron vnd Herrlichkeit genennet? Wie vbel hat er daran gethan? Hat er dem Herrn Christo / der unser Hoffnung ist / der da ist ein Hoffnung aller Ende der Erden / vnd im Meer so weit es gehet / daruff ein Injuri vñ Unbilligkeit zugefügt? Eben so wenig fügen wir dem Herzen Christo zu / in dem wir die H. Jungfrau unsere Hoffnung nennen.

Wir sprechen vnd widerholen diesen Gruss darumb so oft / auff das wir desto öfter gedencken vñers Erlösers vnd Seligmachers / der darinnen der verderbten Welt verkündigt wirt / vnd erklären desto öfter vñsern Dienst den wir einer solchen Mutter zu zeigen schuldig seyn. Vnd damit solches desto von mehrern geschehe / pflegt man zu solchem Gedächtnus Abends vñ Morgends ein Klocken derentwegen zu leuten. Wir repetieren vñnd widerholen auch diesen Gruss / auff das wir in den Göttlichen Geheimnissen von Christo vñnd Maria / dieselbige mit mehrerm Nuz zu betrachten / desto andächtiger seyen / vnd vñser Gemüth durch mancherley vñnd vñbschweiffende Gedanken nicht verwirret noch verführer werde.

Zu dem haben unsere Vorfahren / deren Wandel vñnd Glauben wir billich nachfolgen sollen / im Gebrauch gehabt / damit sie ihre Andacht mit mehrer Bequämlichkeit vollendeten / etliche runde Steinlein oder Körlein / daraus sie gleich einen Geistlichen Kranz als mit Himmelschen Blumen zusammen gesüget / vñnd inn einem wahren vñnd dichten Glauben der Heyligen Jungfrauen aufgesetzt haben / daher demonstriren vñnd beweisen wir mit diesem *in christum* id est syllogismo dialectico kurzen beschluß / der Rosenkranz vñnd dessen Gebrauch zu beten / welcher vor vñlen Jahren von den alten Catholischen Christen angenommen / sey nit zu lästern / sey nicht Teuffelisch vñnd Aberglaubisch wie die Sectengestir dichten vñnd richten / sondern Gottselig / löblich vñnd zur Andacht sehr förderlich. Im Rosenkranz erfinden sich fünf

1. Der Name.
2. Die Gebett.
3. Die Wiederholung.
4. Die

4. Die Zahl.

5. Die Körner oder Steinlein welche warlich ohn alle Superstition vnnnd Abgötterey seind. Darumb ist der Brauch den Rosenkrantz zu beten nit Aberglaubisch/ sondern Christlich. Der Name Rosenkrantz ist ganz lieblich vnnnd süß an sich selbst zu hören/ welcher anders nicht bedeut vnd anzeigt/ als ein Geistlichen Krantz/ von Himmelschen Worten auß dem Euangelio genommen/ als von Rosen zu sammen gesetzt/ welchen wir bringen vnd auffsetzen der Jungfrawen aller Jungfrawen/ nemlich der Mutter Gottes/ diemil den Jungfrawen eygendlich gebüret Krantz zu tragen/ damit sie ihre Häupter zieren vnd schmücken.

Die Gebett seynd on zweiffel vnnnd vnwiderprechlich heylig. Dann das Vatter vnser hat der Herr Christus selbst gelehret/ den Engelischen Brüdern Gabriel vnd Elisabeth. Weichen die Catholische Kirch/ damit sie ein Form vnd Weiß zu beten heite/ mit diesem Gebettin beschleusst/ so von den alten gebraucht worden/ Heilige Maria Mutter Gottes/ bitt für vns Sünder/ seht vnnnd in der Stund vnseres Todes/ Amen.

Die Repetition vnnnd Wiederholung des Gebets dienet zur Auffweckung vnd zu Entzündung des Gemüthes des betenden/ darumb solche ganz Geistlich/ Gottselig vnd nützlich ist. Wir lesen daß die drey Knaben im Feuer offen ein halben Vers in allen Versen ihres Lobgesangs widerholet haben: der andächtige Redner David widerholet offte inn seinen Psalmen bisweilen ein Wort/ bisweilen mehr Wörter/ bisweilen einen ganzen Vers: vnd inn dem 118. Psalm/ welcher da 176. Vers hat/ vnd täglich in Catholischer Kirchen gelesen wirdt/ verändert er nur etlicher massen die Wort/ widerholet fast immer nur einers ley.

Vnnnd hat der Herr Christus anderstwo klärlich genugsam diese Repetition vnd Wiederholung in dem beten erfordert. Dann als er Luc. in 11. cap. die seinigen ein Weiß zu beten lehrte/ setzt er bald darauff das Gleichnus von dem/ der von seinem Freund drey Brodt mit erlang noch herauß bringen kont/ er hette dann zuvor an dessen Thür zum offtern angelopffet: Vnd am 18. Cap. als er die seinigen gelehret/ daß man allzeit beten müsse vnd nicht nachlassen/ erzehlet er bald darauff das Gleichnus von der Witfrawen/ welche nachdem sie mit ihrem vnauffhörlichem bitten den Richter zum offtern belästiget/ in doch endlich auff ire Meynung bracht.

Wöchte jemand sagen/ dieselbe Parabeln schaffen anders nichts/ als daß man für allen Dingen im Gebett beharren vnnnd beständig

bleiben soll/ wolan man läst solches geschehen/ sie schaffen aber auch diß: Daß auß der Repetition vnnnd Wiederholung geschicht/ daß wir verharren vnnnd nicht nachlassen im Gebet. Dann so man soll das Vatter vnser beten/ wann man beten will: wie Christus spricht: Wenn ihr betet/ so sprecht/ Vatter/ geheyligtes werde dein Name. Wie könten wir inn so einem kurzen Formular zu beten verharren/ wo wir nicht des Herrn Gebet widerholeten?

Abermals möchte jemand einwerffen vnnnd sagen: der Herr Christus hab in der Einschätzung Matth. am 6. selbstin vermanet: daß die betende nicht viel Geschwägs machen sollen. Hierauff ist zu antworten/ der Herr Christus hab allda allein gescholten dß vergebliche Geschwäg der Heyden/ welche meineten vnd dafür hielten/ Gottlich sich eben so wol als die Menschen fangen vnd bereden durch viel Wort vnd süßes Geschwäg. Darumb sehet er darzu: wie die Heyden thun: dann sie meinen sie werden erhöret/ wenn sie viel Wort machen.

Einen herrlichen Orth zu verthädigen diese Repetition vnd Wiederholung vor allem Aberglauben/ findet man bey Lactantio in lib. 4. diuin. Instit. cap. 28. alda er den Vnderscheid zwischen den Aberglaubischen vnnnd Gottseligen/ von M. Tullio erregt/ sinde mahl iere ganze Tag ihr Götter anbeteten/ diese aber es mäßig vnnnd mit Bescheidenheit thäten/ mit diesen Worten widerleget: Was ist doch die Ursach/ spricht er/ daß einmal beten für das Heyl der Glaubigen/ Gottselig/ vnd eben solches zehnmahl thun/ solt Aberglaubisch seyn? Ist es gut wenn es einmahl geschicht/ warumb solt es nicht gut seyn/ wenn es offter geschicht? Ist es gut ein Stund/ so ist es ja auch gut ein ganzen Tag. So ein Opfer versöhnet/ wie viel mehr versöhnen viel Opfer? dann vielfältige Dienst seynd angenämer vnd belohnen mehr/ weder daß sie solten belandigen. Die Diener so zu ihrem Dienst hurtig/ fleißig vnnnd vnuerdrossen/ seind angenehmer/ weder die faulen Müßiggänger. Vnd abermals: Vnd solches Argument gilet auch wenn es wirdt vmbgewendet. So es ein Laster vnnnd Sünd ist/ ganze tag beten vnnnd opffern/ so muß es ja auch ein Laster vnnnd Sünd seyn einmahl am tag solches thun: oder warumb solt ein Laster auß dem jenigen entstehen vnd entspringen vber welches nichts ehrlicheres/ vnd nichts gerechteres kan gewünschet vnd begeret werden? Dann Cicero saget die religiösi werden genennet à relegendo, daß die Gottseligen sollen zum offtern das lesen widerholen/ vnnnd fleißig tractieren dasjenige/ was zum Gottesdienst förderlich: Was

Warumb solten verhalten den Namen der Gottseligen verlieren diese / so diß am Tag offermals thäten: Sintemal sie vil fleißiger auß der stäten Übung widerlesen vnd handlen dasjenige dadurch Gott geehret wurde. Hzeille.

Auß dieser Oration erfolget klärlich / daß diese nicht Aberglaubisch seind / welche zum offtern am Rosenkrantz ihr Gebett widerholen / vnd sey viel besser / vnd Gott angenehmer / mehr als einmahl solche widerholen / darzu sey nichts herrlicheres vnnnd gerechteres als solche Repetition. Ober das seyen die Better des Rosenkrantz eigentlich andächtige vnd Gottselige Leuth / als welche außs fleißigst auß der stäten immerwährenden Übung widerholen vnnnd handlen dasjenige so zum Dienst Gottes gehöret förderlich vnd begehlich ist.

Die Zahl der Gebett des Rosenkrantz ist gleichesfalls von allem Merck des Aberglaubens entfreiet vnnnd sicher. Dann die Engel bey dem Esaia / vnnnd die Thier in der Offenbarung / welche kein Ruhe weder Tag noch Nacht haben / widerholen dreymal auffeinander inn dem Lob GOTTES gleiche Wörter: Heylig / Heylig / Heylig ist der Herr GOTT Sabaoth. Dauid der Prophet verkündigte vnnnd sprach siebenmal am Tag das Lob GOTTES auß. Nach welchem Exempel die Catholische Kirche dz Göttliche Amte in sieben Stunden Tags vnnnd Nachts absolviret vnnnd vollendet. Der Herr Christus bettet im Garten / vnnnd widerholet zum drittenmahl einerley Gebet. Paulus hat den Herren zum drittenmahl / daß der Engel Sathans von ihm wiche. Daß der Heilig Apostel Bartholomæus auß gebognen Knien hundertmahl des Tags vnnnd so viel mahl des Nachts gebetten / bezeuget sein Auditor vnnnd Zuhörer Abdias Babylonius. Auß den aller ältesten Anachoretis vnnnd Einsiedlern wie man bey Palladio vnnnd Socrate liest / hat S. Marcius alle Tag hundert Gebett zu Gott gethan vnnnd ausgegossen / Paulus Egyptius thät täglich dreyhundert Gebett / vnnnd ein andächtige Jungfraw betet alle Tag siebenhundert Gebet.

Sodann nun ein Gottselige Geistliche Bedeutung inn der Zahl ist / wie dann gewislich nicht ohn ist / weder an der Zahl des Rosenkrantz / noch an den angezogenen Exempeln / dann die dritte Zahl ist ein Bedeutung vnnnd Anzeigung der Heiligen Dreysaltigkeit / wie die siebende Zahl anmeldet die Gaben des Heiligen Geistes / wird nichts in der Zahl funden / welches nicht probiret kan werden. Wir widerhole fünffmahl das Vater Unser zur Gedächtnuß der heiligen fünff

Wunden des Herren Christi. Auß ein jeglichen Vater unser sehen wir zehen Englische Grüß / darbey erinnern wir vns der zehen Gebotten GOTTES. Vnnnd im ganzen Rosenkrantz repetiren wir fünffzigmahl den Englischen Grüß / auß daß wir auß der Fürbitt der Heiligsten Jungfrawen Maria durch die Verdienst des bittern Leydens vnnnd Sterbens vnseres Herren Jesu Christi vollkommliche Verzeihung der Sünden / welche inn Göttlicher Schrift mit der fünffzigsten Zahl des Jubel Jahrs bedeutet wirdt / erlangen.

Leiglich gehören auch zum Rosenkrantz Körner oder Steinlein / inn welchen vñlleicht die Angelerhien eine Aberglaube zu seyn vermeinen möchten / welches doch in der Wahrheit nicht ist. Dann ob wol jetziger zeit die Catholische Christglaubige solche löblicher weise gebrauchen / zum offentlichen Zeichen / sie seyen der Römischen allein seligmachenden Religion: ist doch ihr Gebrauch von den Altuatern anfanglich in die Kirchen eingeführet worden keiner anderen Ursachen / auß daß man nit leichtlich jr werden soll inn der Zahl der Gebett / dann wann man die Gebett mit Steinlein zehlet / fählet / vnnnd siset / kan man nicht irren.

Es schreiben die alten Historici / Palladius / Sozomenus / Cassiodorus der vortreffliche Anachoreta Paulus de Lybia so ein Vater war vber fünffhundert Mönch / habe alle Tag dreyhundert Gebett GOTTES dem Allmächtigen gleich als einen Zins vnnnd Tribut geliefert / vnnnd damit er an der Zahl nicht irrete / auß jegliches Gebet ein Steinlein in Busen gelegt. Die heiligste Fraw Clara hat das Vater unser GOTT dem Herren mit Steinlein fürgezehlet / wie man in ihren Geschichte liest: fürzlich wie alt d Gebrauch der Pater noster sey / bezeugen die ältesten Grabstein / auß welchen man Augenscheinlich siset vñ liest / wie vnser liebe Vorfahren Pater noster an Händen getragen vnnnd offentlich gebraucht haben. Sein demnach die Pater noster von Körnern oder Steinlein zu keinem anderen End gebrauchet worden / als etwa vorzeiten die Derther oder Bilder zu Gedächtnuß der Wörter oder Sachen von den Rednern vnnnd Oratoren: als von den Kaufleuten die Rechenpfennig damit sie grosse Summen legen vnnnd aufrechnen könten / als von der Catholischen Kirchen die Crucifix vnnnd Bilder Christi vnnnd seiner Heiligen / zu erhalten die Gedächtnuß des Lebens Christi vnnnd seiner Heiligen.

Daß aber nachfolgende Zeit die Steinlein am Pater noster inn gewisse Zahl seynd gesetzet worden / vnnnd darzu kommen die Bene-

dictio des Obristen Bischoffs mit grossem herrlichen Ablass / dargu gezieret vnnnd geschmücket mit Pfennigen / Creuslein / von Silber / Erz oder Holz / solche mehrer vnnnd machen keinen Aberglauben / sondern vil mehr die Religion vnnnd des Catholischen Glaubens Andacht.

Dann wie der Fürst Josua die Kinder von Israel mit trucknen Füßen vber den Jordan führet / zwölff grosse Stein auß dem Bach nemen vnnnd in das Lager tragen ließ / daß wann die Nachkömbling fragten: Was bedeuten diese Stein? Solt geantwortet werden: sie seyen zu ewiger Gedächtnus des wunderbarlichen Durchgangs. Also haben unsere liebe alte Vorfahren / Gottseligkeit vnnnd Andacht halben fünf grössere Steinlein inn den Rosenkrantz gesetzt / auff daß den Kezern / so solche Andacht verlachen vnnnd fragen / Was bedeuten die fünf grössere Stein am Rosenkrantz? Ja was bedeut der ganze Rosenkrantz? geantwortet werde / sie seyn Zeichen vnnnd Bedeutungen der fünf Wunde / welche der Herr Christus für unsere vnnnd ihre Erlösung gelitten / der ganz Rosenkrantz aber sey ein Compendium vnnnd kurzer Begriff des neuen Testaments vnnnd der Christlichen Lehr.

Welche den vielfältigen Gebrauch vnnnd Nutz des Rosenkrantzes können / die wissen / daß die Zahl der Steinlein diene vnnnd förderlich sey zur Auffmunderung vnnnd Erfrischung des Gedächtnus aller Geheimnissen des Lebens Christi / vnnnd der hochgelobten Jungfrauen Maria / vnnnd der fürnehmsten Hauptstück des Catholischen Glaubens / also nemlich der heyligen Dreyfaltigkeit / der Menschwerdung / vnnnd des Leydens Christi / des Dienstes Gottes vnnnd der heyligen zehen Gebott / der Rechtfertigung vnnnd des ewigen Lebens. Welches Compendium vnnnd kurzer Begriff dem gemeinen Mann nützer ist / weder die Bücher.

Dann es kan auch gelesen vnnnd gebraucht werden / von den Ungelehrten / von Blinden / auff Rossen vnnnd Wägen / am Tag vnnnd in der Nacht.

Die Benediction des Papsts wendet die Steinlein so sonst vngeweyhet / durch kräftige Gebet zum andächtigen heylsamen Nutz vñ Gebrauch der Glaubigen / gleich wie nach dem alten Gebrauch / Wasser / Salt / Oel / Wachskerzen / Kräuter / Kirchen / durch den Segen des Priesters zu heyligen Gebrauch geweyhet vnnnd gewendet werden: Dann ein jegliche Creatur sagt der heylig Apostel wirt geheyliget durch das Wort Gottes vnnnd Gebet.

Vnd ist gewis daß der Ablass vnnnd die Indulgenz neben der Benediction mercklichen grossen Nutz bringet / dann dardurch wirt das glaubig Volk gereinigt / daß es mit grösserer Anzahl / mit embsigerem Fleis zum Gebet vnnnd zur Andacht gelauffen komme / vnnnd in solcher Anzahl des Volks bitt man für die aller wichtigste Sachen / für Aufschwung vnnnd Erhaltung der Catholischen Kirchen / für Fried vnnnd Eynigkeit der Christlichen Potentaten / Fürsten vnnnd Herrn / für Aufrottung vnnnd Verdilgung allerhand Ketzereyen / vnnnd falscher Lehren. Diese Hauptstück melden fürnemlich die formulae indulgentiarum.

Die Guldene / Silberne / Erzene oder Hölzene Bilder an den Rosenkrantzen hangend / haben keine andere Bedeutung / Nutz / vnnnd geistlichen Verstand / als was eben solche vnnnd deren gleichen in der Kirchen bedeuten / dz sie nemlich gar fruchtbarlich / vnnnd vns erinnern der Geschichten des Herren Christi vnnnd seiner heyligen / vnnnd daß wir in oder vor ihnen / ehren vnnnd anrufen sollen / was solche vorbilden / anzeigen / vnnnd bedeuten / vnnnd so viel von dem Rosenkrantz.

Das XV. Capitel.

Daß der Englische Gruss von den aller ältesten Vätern sey gebraucht worden.

D Wol etliche auß den Kezern gestehen vnnnd zugeben / der Englische Gruss könne mit grossem Nutz gesprochen / vnnnd derentwegen auch zu sprechen nicht vnderlassen werden / läugnen doch solches andere zu thun mit freuendlicher Halsstarrigkeit. Wie fein aber solche mit den alten Lehren der

Kirchen einstimmen vnnnd überein kommen / soll kürzlich in diesem Capitel gemeldet vnnnd angezeigt werden / daß nemlich die Gnadenreiche Jungfraw Maria wol kan gegrüßet werden / eben mit diesen Worten / mit welchen sie der Erzengel Gabriel gegrüßet / so wol auch mit anderen Hymnis / Odis / Litanis vnnnd Lobgesängen / welcher Gruss allen andern

anderen Grüssen ein Exemplar vnd Vorbild ist. Zu beyden Geschlechtern zu grüssen/berufen uns die Heylige Väter/ wie sie dann solch gleichfalls vnd selbst gebraucht. Vnder anderen vermahlet vns den Englischen Gruss fleissig zu sprechen vnd zu widerholen/ Andreas Cretensis orat. de dormitione D. Virginis mit diesen Worten: Ein jegliche Jung spreche der Mutter Gottes Aue, das ist/gegrüßet seyst du. Diesen Anfang des allerheyligsten Geheimbruns hat der Erzengel Gabriel erstmals gebraucht. Vnd wir sollen solchen widerumb zur Dankfagung des erworbenen Heyls der Königin des Menschlichen Geschlechtes auffopfern/ ihr gebürt das Wörtlein Aue. Dann sie hat vns allein zubracht die höchste Freud/ vnd vertrieben den Schmerzen vnserer ersten Eltern. & Damascenus orat. 2. de Assumpt. D. Virg. Cū Gabriele Angelorum Antesignano exclamemus: Aue gratia plena, Dominus tecum; Wir sollen mit dem Erzengel Gabriel leruffen vnd schreyen/ gegrüßet seyst du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir: Et in orat. de annunciat. D. Virg. sagt er diese Wort: Die Leffen der wahren Gottseligen singen der Mutter Gottes on Vnderlaß mit grossem Frolocken die Stimme des Erzengels: Gegrüßet seyst du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir. Et Sergius Hieropolitanus supra c. 3. citatus ita scribit: Quotquot hic adlumus Fideles, cum Gabriele acclamemus Virgini: Aue gratia plena, Dominus tecum. So viel vnser Glaubigen allhie seind/ wollen wir zur H. Jungfrauen schreyen: gegrüßet seyst du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir.

Chrysippus Presbyter Hierosolymitanus, serm. de S. Deipara, redet seine Zuhörer an mit diesen Worten: Wolan weil wir dann würdige Gaben nicht opffern können/ wollen wir doch nach vnserem Vermögen einen guten Willen bringen/ vnd bald den Anfang machē von den Worten/welche Gabriel bey Maria gebraucht: gegrüßet seyst du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir.

Sehet welcher massen vns die liebe Altväter gelehret/ mit gleichen Worten die hochgebenedeyte Jungfrau Mariam zu grüssen/ welche eben der Erzengel Gabriel gebraucht/ vnd vns auch solches zu thun trewlich vermahnet. Soltē aber die Sectengeister diesen vermanenden wol folgen? Wie solten sie anhören einen Prediger? Wie solten sie hören/ weil sie oft im Maul führen/ daß welche die Heylige Jungfrau grüssen die fallen inn eines anderen Ampt/ welches **G D I E** allein dem Engel befohlen. Vnd ist ein doppelte Thorheit einen Abwe-

senden grüssen: Cal. in Har. Nun muß man erstlich von den Widersächern vnd Mariae Feinden fragen/ woher sie wissen/ daß dem Engel allein gebotten/ vnd befohlen/ sie zu grüssen/ vnd allen anderen verbotten sey/ diß Ampt vnd diße Ehr ihr zu erzeigen. Vileiche seind sie gegenwärtig gewesen da der Engel gesandt ward. Ist wol zu glauben/ scilicet Ipsi post carecta latebant, multum latrante Lycisca.

Zum andern muß man von ihnen erkundigen/ wer es ihnen gesagt hab/ daß dem Engel sey befohlen worden dieselbige Jungfrau zu grüssen/ vnd eben mit diesen Worten/gegrüßet seyst du voller Gnade. Gewißlich sagt diß die Schrift nicht/ der Euangelist sagt: Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in die Stadt Galilee. Vödem Befehl Mariae zu grüssen/ vnd von dem Inhalt der Wort/ wirdt nichts gemeldet/sonderh solchs wirt allein auß dem Ampt des Engels colligirt vnd geschlossen. Hiergegen halten sie vns für/ sie nichtige vngewisse Flichtwerck/ als müße ein Legat allzeit ein sonderliche Befehl haben den jenige zu grüssen/ zu welchem er von seinem Herzen abgesandt/ vnd sey ein Legat also vngeschiedt/ daß er nicht wisse vnd verstehe ohn außdrücklichen Befehl/ wie er sich halten soll. Was ein Legat eines Königs einen grüßet/ ist im vnverbotten mit welchen Worten er auch den Gruss außreicht. Daß aber fürnehmlich Gott dem Engel hierinnen ein Gevott gegeben/ hat er doch mit solchem vns den Gewalt vnd Macht nit entnommen solches gleichfalls zu thū. Wie wir den Königen niemals solches gesehen vn/ zu lassen/ sie beweisen vns dann das Gegentheil/ vnd daß es vns verbotten sey auß göttlicher Schrift/ weil sie ja der Schrift Meister seyn wollen/ vnd sich deren so vermessenlich rühmen.

Zu dem hat nicht allein der Engel sondern auch die Heylige Elisabeth die vbergebenedeyte Jungfrau Mariam gegrüßet/ von deren sie erstlich den Gruss empfangen/ vnd eben mit gleichen Worten/ mit welchem der Engel gegrüßet. Dann also lauten ihre Wort: Du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Diß ist ein Stück des Engelschen Grusses. Sie hab nun auff gleiche oder vngleiche Weiß gegrüßet/ ist doch gewiß daß die Heylige Maria von Elisabeth sey on einen sonderlichen außdrücklichen Befehl gegrüßet worden. Nun sprechen die Widersächer: ja der Gruss Elisabeth war ein Bürgerlicher Gruss/ wie täglich einer den anderen so ihm begegnet pfleget zu grüssen. Aber die ganze Geschichte widerruffet es. Elisabeth hat Mariam gegrüßet/ als ein selige

selige/als ein gebenedeyte vnder den Weibern/
als ein fruchtbare der gebenedeyten Frucht:
als diejenige so mit ihrer Zukunfft Joha-
nem mit Freuden/ sie aber als seine Mutter
mit dem Heyligen Geist/ überschüttet habe.
Was träumet ihnen allhie Bürgerlich vnd
erbarlich? Was ist allhie/ das nicht Himme-
lisch/ nicht Heylig/ Lob-vnd Gruswürdig/
das nicht solchen Prærogatiuis vnd Vorzü-
gen ziemet vnd gebühret?

Ferner kan niemande läugnen/ Maria
sey von Elisabetha von einen sonderlichen Bes-
scheid gelobet worden/ dann wo stehet solches
geschriebene? So sie dann recht wol/vnd bil-
lich daran gethan/warum solte es vns vnrecht
seyn? Warum solte man vns zur Sünde rech-
nen? Vileicht hat die hochgebenedeyte Jung-
frau Maria kein Materiën des Lobs mehr?
Vnd sollten die Reiser sich zerreißen/ stehet
doch fest/ vnd bleibe stehen/ was sie gesagt:
Beatam me dicent omnes generationes:
Mich werden selig sprechen alle Geschlechter.
Dessen gibt sie bald Ursach sprechende: Da-
er hat grosse Dieng an mir gethan/der mäch-
tig ist. Wie höfflich ist aber diß/ daß sie vns
fürwerffen/ ein abwesente könne vnd pflege
nicht gegrüßet zu werden. Wie oft hat Be-
za Caluini Jünger vnd Nachfolger mit Ca-
tullianischen Vuhlerischen Versen Candi-
dam vnd Audobertum seine Vulschafften
abwesend gerüßet/ Gleich als ob sie niemals
Sendschreiben gelesen oder selbst geschrie-
ben hetten/ in welchen die abwesende gegrü-
ßet werden. Ja meynen sie/die Heylige Jung-
frau weiß aber nicht/ wenn sie gegrüßet wer-
de. Wie solte diejenige nicht wissen oder sehen/
welche weiß vnd sihet von Angesicht zu An-
gesicht denjenige/der alle Dieng sihet/in wel-
chem vnd durch welchen alle Dieng sind?
vnd was der Psalmist von Gott sagt: Der
HERR ist nahe allen denen die ihn anrufen:
solches vnd gleichesfals kan auch warhafftig
von der Heyligen Jungfrauen gesagt wer-
den/ daß sie nahe sey allen denen/ die sie grü-
ßen/nah/nicht mit dem Leib/sondern mit der
Lieb/ mit der Gutwilligkeit vnd mit der Be-
gierlichkeit zu helfen.

Wolan hierauf/ was anhero angezeigt
worden/ kan klärlich erwiesen vnd geschlossen
seyn/ die Heylige Väter haben nicht allein
andere vermahnt/ Mariam zu grüßen/ son-
dern haben es selbst gethan vnd sie andäc-
tig gegrüßet. Wer wolt glauben solche hoch-
heylige erleuchtete Mäner hetten andere dar-
zu gereizet/ vnd sie es selbst vnderlassen?
Wer will daß ich mit ihm weyne/ der muß
ja auch vnd zuvor weynen. Mit Wercken
vnd Exempel lehren/ ist ja kräftiger/ weder
mit Worten vnd Vermahnungen: wollen

dann die Reiser noch nicht zufrieden/ sondern
zuwider seyn dem Engelischen Gruß/ damit
sie nicht dardurch gehalten werden/ siethun
es nach dem Engel/ sinzermal sielieber ande-
ren weder dem Engel Gabriel gleich seyn
wollen/solte sie doch sie grüßen mit den Väter-
tern/ mit anderen Worten: solten sprechen mit
Bernardo Serm. i. super Salve Reg. Ge-
grüßet seystu Königin der Barmherzigkeit/
Herrscherin der Welt/ Königin des Him-
mels/ Jungfrau aller Jungfrauen/ Heylige
vber alle Heiligen. Du bist ein Licht der blind-
den/ ein Ehr der Gerechten/ ein Verlöbning
der Sünden/ ein Zurechtbringerin der ver-
zweiffelten/ ein Stärcke der matten/ ein Heyl
der Welt/ ein Spiegel der Vollkommenheit/
mache der Welt deine Gnade kund/ welche
du selbst bey GOTT gefunden/ erwerbe
vnd erlange durch dein Heylige Fürbit/ den
Schuldigern Erlassung ihrer Schulden/
den Kranken Befundtheit/ den Kleinmüt-
igen Stärck/ den Bekümmerten Trost/ den
Nothleidenden Hülf. Sie solten sprechen mit
Gregorio Nazianzeno, in Tragedia de
Christo-patiente,

Aucto plena gratia Virgo & Parens,
Longe omnium castissima ac pulcher-
rima

Exercitibus præstantior cœlestibus,
Regina mundi, gaudium mortalium.

Biß gegrüßet voller Gnaden/ Jungfrau
vnd Mutter/ vnder allen die keuschste vnd
schönste. Du bist fürtrefflicher vnd höher we-
der die Himmelische Heerscharen/ ein Kön-
igin der Welt/ ein Freund der sterblichen. Sie
solten sagen mit Damasceno: Sey gegrüßet
vnausschöpflicher Dronn/ Sey gegrüßet
du Bollust des Paradysses/ sey gegrüßet du
Thurn der Glaubigen/ sey gegrüßet du voll-
kommene Freund aller Gottseligen/ sey gegrü-
ßet durch welche vns ist auffgangen der hoch-
gelobte Gott vnserer Väter. Vnd an einem
anderen Orth: Sey gegrüßet du herrlicher
Thron Gottes/ biß gegrüßet du Thurn der
Gottsförchtigen/ durch welche auffgangen
ist vnd hat geleuchtet Christus/ denen so da
waren in der Finsternus. Sie solten sagen
mit Sedulio lib. 2. Carin.

Salve sancta parens, enixa puerpera
Regem,
Qui cœlum terramquæ tenet per sæcu-
la, cuius
Numen & æterno complectens omnia
gyro,
Imperium sine fine manet, quæ ventre
beato.

Gaudia

Gaudia matris habens, cum virginitatis honore,
Nec primam similem visa es nec habere sequentem.
Sola sine exemplo placuisti foemina Christo.

Sie solten sagen mit dem alten hocherleuchten Martyrer Methodio apud Canis. lib. 3. cap. 9. de Beata Virg.

Bist gegrüßet in Ewigkeit unser vnaussprechliche Freud / du bist unser Festtag vnd Frölichkeit ein Anfang Mittel vnd Ende. Du bist ein köstliches Perle in des Himmels Reichs / du bist ein Behalterin aller Heyligkeit. Du bist ein lebendiger Altar / ein Brodt des Lebens. Bist gegrüßet O Schatz der Götlichkeit / bist gegrüßet du Brunn der Mensch-

heit deines Sohns / bist gegrüßet du Schatender Berg des H. Geistes.

Sie solten sagen mit der Kirchen vnd gangen Christenheit vorm Anfang ires neuen Evangelij: Gegrüßet seyst du Königin ein Mutter der Barmhertzigkeit / Leben / Süßigkeit / vnd vnsere Hoffnung sey gegrüßet. Sey gegrüßet du Stern des Meers / du Mutter Gottes / reine vnd ewige Jungfrau / seliges Thor des Himmels. Bist gegrüßet Königin der Himmeln / ein Herrscherin der Engeln / ein heylige Wurzel auß welcher entsprungen ein Licht der ganzen Welt. Wollen sie dann lieber neue Hymnos, neue Gesäng / vñ neue Gräß machen / damit sie die H. Jungfrauen ehren / mögen sie solche zu den Alten sehen. Man schreibe mit vnns / wann man von der H. Jungfrauen schreibt.

Das XVI. Capittel.

Von der Anruffung der Heyligen Jungfrauen Maria.

V dem Engellische Gruss hat die getreue Mutter die Catholische Kirch eine Beschluß gesetzt / welcher wie oben vermeldet vnd angezeigt ein ausdrückliches Gebett begreiffet / welches wir gebrauchen / wenn wir die hochgebenedeyte Jungfrawe Mariam als ein Zuflucht vnd Beystand in allem vnserm Auligen vñ Creus mit grossem Vertrauen anruffen / ihrer Hülff vnd Fürbit begeren.

Wir ruffen aber die Mutter Gottes nicht dermassen an / wie vns die Käser vnuerfchämter Weiß beschuldigen / daß wir durch ihre eygene Krafft vñ meinen von aller Anfechtung erlöset zu werden / vñ alle Andacht als ein süßer lieblicher Nardengeruch in vnsern Gemüthern erwache vnd gemehret werde / sondern wir begeren allein von jr / daß wir durch ihre Fürbit von Gott dem Allmächtigen ihrem vñ vnserem HERRN / der sich zwar erstreckt von einem Ende zum andern gewaltiglich / vnd doch alle Dieng lieblich ordnet / desto ehe vñ leichter erlangen / was wir bitten vñ sehen. Vñ erwarten nit mehr Günst vñ Gnad von jr / wie der vnfinnig Lutherus lästert / als von dem Herren Christo / sondern ehren billich in dem Herzen die Götliche Maiestat / daß wir nemlich bedürffen eines Mitlers / wann wir zu dem rechten vñ eygnigen Mitler gelangen vñ kommen wollen. Wie können wir aber einen nützlichen vñ bessern Mitler haben weder Mariam die

gnadenreiche Jungfraw Bernardus sermo. vlt. de Assumptione B. Virginis.

Die Krafft dieses Gebetts bezeugen die wahrhaftige Widerzeichen / so hin vñ wider in Stätten vñ Fleck geschehen / genugsam bekandt vñ wissentlich seind / der Nus so auff viel vñ mancherley vom Himmelfar auff erfolgt / probieret vñ confirmieret solchs Gebett. Dann wer wolt daran zweiffeln / daß die Himmelförmig Maria nit alles erlangen solt / was sie von irem Sohn bäte vñ begerete / ob wer wolt vñ für halten / daß sie etwas anders begeret weder was Gott angedenkt vñ wolgesällig / vñ denen / für welche sie bäte / nützlich vñ erspriesslich were. Der Heylige Augustinus spricht: Dieser ist eygentlich heylig zunennen / der da hat was er will / vñ der nichts böses will / lib. 13. de Trinit. cap. 5.

Die Heylige Väter vermahnen warlich nicht allein die Christgläubigen / daß sie sollen die vbergebenedeyte Jungfrawen anruffen / sondern sie begeret auch selbstens fußfällig vñ vnderthäniglich ihrer getreuen Hülff. Nun ist aber fast keiner der mit größerem inbrünstigerem Geist die Menschen erwecket der Mutter Gottes Hülff zu begeren / als der heylig Bernardus / der ein sonderlicher Liebhaber ist der hochgelobten Jungfrawen / dessen diese süße liebliche Worte folgen: hom. 2. sup. Missus.

Wann die Winde der Versuchung sich erheben / vñ du in Gefahr Angst vñ Noth kommest / siehe an den Stern des Meers / vñ

vnd ruffe an Mariā. Wenn du von Sturmwinden vñ Wasserwellen/ der Hoffart/ Ehrgeizigkeit/ Nachrede/ vñnd des Neids geirret wirst/ sihe disen Stern an/ ruffe Mariam an. Weñ der Zorn/ Geiz/ oder des Fleisches Wollust das Schiflein deines Gemüths bezweget/ sihe auff Mariam. Wenn die Menge vñnd Heftigkeit deiner Sünden dich betrüben/ dein böses Gewissen dich ängstiget/ das gestrenge Jüngste Gericht dich erstrecket/ vñnd anfahet in schwere Trawrigkeit/ vñnd eusserste Verzweiflung zu gerathen in Aengsten/ in zweiffelhafftigen Sachen gedenck an Mariam/ ruffe an Mariam. Laß sie dir niemahls weder vom Munde noch vom Herzen kommen. Vñnd damit du die Hüß ihres Gebetts erlangest/ so verlaß nimmermehr das Exempel ihres Wandels. Folgest du ihr nach/ so irrst du nicht/ ruffest du sie an/ so verzweifelt du nicht/ gedenckest du an sie/ so strauchelst du nicht. Hält sie dich/ bist du wol verwahret/ beschützt sie dich/ darffst du dich nichts fürchten/ beleiht sie dich/ als dann darffst du dich nicht besorgen der Wüdigkeit: ist sie dir gütig vñnd gnädig/ so kommest du inn das ewig Leben.

Nun haben wir den heiligen Mann Bernardum/ welcher vns vermalet vñnd anreizet zur Anrufung der hochgebenedeyten Jungfrauen Mariæ/ gehöret/ laßet vns weiter einen andern hören/ welcher die Mutter Gottes fälschlich vñderthänig anruuffet/ nemlich Gregorium Nazianzenum den grossen Theologum, welcher in Tragöed. de Christo-patiente, nachdeme den Herrn Christum gebetten/ er woll die Mutter Gottes für seine Fürsprecherin zulassen/ diese nachfolgende Vers.

O Ter beata Mater, ô lux Virginum,
Quæ templa cæli lucidissima incolis.

Mortalitatis liberata fordibus,
Ornata iam immortalitatis es stola
Meis benignam ab alto aurem exhibe verbis,

Measq; Virgo fuscipe, obsecro, preces.
Nam solus est honor hic tibi à mortalibus,

Quæ facta Verbi Mater es Diuinitus,
Confusus vñde verba perfoluo tibi,
Plexamque de prato coronam florido
Tibi offero Regina, quod me plurimis
Dignata quondam gratiis, variis ad hæc.

Me liberas semper calamitatibus,
Multisque defensas ab aduersariis,
Tàm qui videntur, quàm videri qui
haud queunt.

Me flecte tandem, quomodo in vita
auctior

Virtute fiam, teque semper præsidem.
Vitæ meæ, ac demum benignam ac seculam

Habeam aduocatam filio coram tuo,
Cum cæteris charis Deo Virgunculis.
Neme ergò tradier sinas tortoribus,
Aut perditori hominum fieri ludibrio
Adsisse, & à tenebris & igne libera,
Fac vt fide tuaque saluer gratia.

Quare hunc tibi hymnum pango charisterion,

Salue puella gratiosa, Mater &
Virgo omnium castissima ac pulcherrima,

Exercitiis præstantior cælestibus,
Regina mundi gaudium mortalium,
Semper benignam te exhibe mortalibus,

Mihique sis salus vbique maxima.

O Heilig Mutter Gottes schon/
Ein Glanz aller Jungfrauen Kron.
Du wohnst im hohen Himmel drob/
Als in ein Tempel Gottes mit Loß.

Kein Mackel dich berührt hat/
Jemals/ noch eywig Wißet hat.

Ist bist du ganz gezieret wol/
Mit vnsterblichem Kleid vñd Stohl.

Ich ruff dich an auß Herzem Schrein/
Neig deine Ohren zum Worten mein.

Nimb auff mein Ebet O Jungfraw schon/
Vertritt mich bey dem liebsten Sohn.

Dir gebürt billich die höchst Ehr/
Von Menschen vñd Himmlischem Heer.

Dann du allein erwöhlet bist/
Zur Mutter vnsern Herren Christ.

Darauff ich mich verlassen kan/
Vñd dich mit Andacht ruffen an.

Vñd opfferen dir ein Rosenkrantz/
Mit Andacht/ Pietet/ vñd Glantz.

O Königin des Himmels hoch/
Du mich beschüttest beschirmest noch.

Mich erlösest von Creuz/ Angst/ Gfahr/
Vñd alln mein Widersachern gar.

Die sichtbar vñd unsichtbar seind/
So wol dem argen bösen Feind.

Hilff du mir daß ich werde reich/
Vollkommen in Tugenden gleich.

Biß meines Lebens Schirm allein/
Laß mich dir statts befohlen seyn.

Bitt für mich bey dem liebsten Sohn/
Mit andern Heyligen Lobesam.

Auff daß der böse Feind nichts mög/
Vñd meiner Seel schaden zufüg.

Steh bey mir vñd mich starck bewahr/
Vor

Vor

Vor ewiger Pein hellischer Schar/
Schaff daß ich selig wer zuhand
Durch dein Gnad / Hülf / Trost / vñnd
Beystand /
Drumb diesen Hymnum sing ich dir/
Von Grund meines Herzen Begir.
Gegrüßtest seyest du Jungfraw schon
Ein Mutter zugleich Gottes Sohn.
Erhöhet obers ganz Himmels Heer
In grosser Herrlichkeit vñnd Ehr.
Du bist ein Königin der Welt /
Für ein Freud männiglich dich hält.
Erzeig vñnd dein Wärmherzigkeit
Seh mein Heyl hie vñnd dort mit Freud.

Anhero gehöret auch Damascenus vñnd beweist mit seiner Authoritet die Anrufung der heyligen Jungfrawen / spricht am Ende orat. prima de Natiuitate D. Virginis diese Wort.

O Maria ein Tochter Joachim vñnd An-
ne du Herrscherin / nimb an das Gebett eines
Sünders / doch dessen der dich hefftig liebet
vñnd ehret / vñnd dich allein zur Hoffnung sei-
ner Freud zum Fürderer des Lebens / vñnd be-
ständigem Pfand des Heyls hat / die du mich
mit deinem Sohn wider zu rechte bringest / vñ
zu Gnaden annimst / Nimb von mir ab die
Bürden der Sünden / vertreib das irdische
Last / vñnd alle Dünckelheit so mein Gemüht
vñnd finstert. Vñnderdruck die Versuchung /
regiere mich daß ich heilig vñnd andächtiglich
lebe / verschaffe daß ich durch dich komme zur
Himmelschen Seligkeit / versöhne vñnd bringe
zuwegen den ewigen Fried / die Freud / vñnd
Seligkeit der Welt / vñnd allen Gottseligen
rechtgläubigen Inwohnern dieser Stadt /
durch das Gebett deiner Eltern vñnd der ganz-
hen Kirchen: solchs geschehe vñnd werde wahr.
Gegrüßet seyest du voller Gnaden / der Herr
ist mit dir / Du bist gebenedeyet vñder den
Weibern vñnd gebenedeyet ist die Frucht dei-
nes Leibs.

Wohie sihet man / daß der Heylig Damascenus nit allein für sich / sondern auch für an-
dere die Heylige Jungfraw vñnd Hülf vñnd
Beystand hab angeruffen / vñnd sie eben mit
den Worten gegrüßet / mit welchen sie vorzei-
ten vom Engel Gabriel ist gegrüßet worden /
hab aber darumb dem Engel in sein Ampt nit
gegriffen. Wir wollen noch einen vñnd zwar
fürtrefflichen Lehrer der Kirchen nemlich den
H. Augustinum anhero sehen / der also betet
in seinen Meditationibus cap. 35. Pie &
misericordissime Domine, ne efficiaris
mihi inexorabilis propter peccata mea:
Sed propter bonitatem tuam suscipe pre-
ces serui tui, & da mihi effectum petiti-
onis meae & desiderij mei, intercedente &

impetrante gloriosa Virgine Genitrice
tua Maria, Domina mea, cum omnibus
sanctis tuis. Gütigster vñnd Barmherzigster
Herz / biß nit vñerbittlich vñnd meiner Sün-
den willen: Sondern vñnd deiner Gütigkeit
willen nimb an das Gebett deines Knechtes /
vñnd gib mir was ich bitt vñnd begere / durch die
Fürbit vñnd das Gebett der hochgelobten
Jungfrawen Maria deiner liebsten Mutter
meiner Herrscherin mit allen deine Heiligen.
Auf gleiche weise haben auch andere Väter
zu ihrenzeiten die heyligste Jungfrawen
angeruffen / vñnd anzuruffen gelehret vñnd ver-
manet / wie anzeiget Herr Canisius in extre-
mo libro Operis Mariani, dahin wir den
gutherrigen Leser weisen.

Wie heilsam aber vorzeite die Anrufung
der vbergebenedeyten Jungfrawen Maria
den Menschen gewesen vñnd noch sey / ist zum
öfftern mit trefflichen Miracul vñnd Wunder-
zeichen kundt vñnd erwiesen worden. Wir
wollen deren / so zu vaserenzeiten geschehen /
geschweigen / vñnd eines ober zwey der eltesten
melden vñnd anzeigen. Das Erste soll seyn das
herliche ansehnliche Miraculum, welches
von dem Heyligen Damasceno schreibet Io-
annes Patriarcha Hierosolymitanus in
vita eiusdem mit diesen Worten: Als der
Kayser Leo Isaurus der Bildstürmer regier-
et / ließ er zur Bestätigung seiner Secten ei-
nen falschen Synodum vñnd Versammlung
aufschreiben vñnd halten / erweckte grosse Un-
gestümigkeit / daß die Heyligen Bilder mit
Schwert vñnd Feuer in der Kirchen vñnd als
leththalben sollten abgeschaffet vñnd aufges-
rentet werden. Wider diesen Kayser vñnd des-
sen Tyranny gegen die Bilder legte sich ge-
waltiglich auff D. Ioannes Damascenus,
vñnd schrieb drey herliche Bücher zur Ver-
schüßung der Heyligen Bilder / darinnen er
die Bildstürmer hart angreiffte vñnd gar
klein lautend machte: Als es ihnen nun sehr
wehet hat / daß ihr Verrug durch dieses heylig-
gen Manns Fleiß offenbaret vñnd an Tag
kommen solt / klagten sie ihn fälschlich an bey
den Saracenschen Fürsten in Arabia einer
Verätherey / als heite er wider der Fürsten
Bündnus Brieff mit seiner Hand geschrie-
ben / versiegelt / vñnd hin vñnd wider geschicket /
darby durch der gemeine Fried betrübt vñnd auf-
gehoben würde. Dieser Anklag glaubet der
Barbarische Fürst / hält darumb den Heyli-
gen Damascenum verdächtig / vñnd läst vber
ihn Rath halten / vñnd das Urtheil ergehen /
daß ihm solte sein rechte Handt abgehawen
werden. Als nun solches durch bösen Ver-
rug vñnd listige Anstiftung der Bildstür-
mer geschehen vñnd ins Werck gericht
ward / gewinnet die Sach einen glückseligern
Ausg.

Außgang weder man vermeinet vnd gehoffet/
dann die Catholischen durch Anleitung Ma-
rie der Mutter Gottes/ den kräftigen merck-
lichen Sieg vberkommen vnd erlangt/ des
mann sich nit versehen hette. Dann wie dem
H. Damasceno die Hand abgeschlagen/ ge-
het er in sein Bekännterlein oder Hauscapel-
len/ legt sich nider vor ein Bild der hochge-
lobten Jungfrawe Marie/ bitterlich weinend/
sein Elend vñ Verfolgung beklagend/ befeh-
let sich mit villem Andächtigen Gebett der
Mutter Gottes/ vnd ruffet sie auß gangem
Hergen grund inniglich an mit disen Worten:
Domina & sanctissima Mater, quæ Deum
meū peperisti, amputata est dextera mea,
ob sanctas & diuinas imagines. Tu, qua de
causa Leo lauiat, non ignoras: proinde
quantocius succurre. Dextera enim altis-
sima, quæ de te incarnata est, per tuas inter-
cessionis multas habet virtutes. Sanet, o-
ro, & hanc meam dexteram tuis precibus:
vt tuas & eius, qui ex te incarnatus est, lau-
des sicut dederis, numeris rhythmicis &
melodijs perscribat, & Orthodoxi cultus
sis cooperatrix o Deipara. Du allerheis-
ligste Mutter vñd Gebererin Gottes/ siehe
meine rechte Hand ist mir wegen der Bilder
abgeschlagen worden. Du weißest wol/ welcher
Ursachen halbe Leo der Kayser also tober vñ
wütet/ darumb hilff mir durch deine Fürbitte/
dann die Hand des allerhöchste Gottes/ wel-
cher auß dir Mensch worden/ ist kräftig/ vñd
vermag auch grosse Ding zu thun. So bitte
ich nun/ daß durch dieselbige mir meiner rechte
Hand widerumb gegeben vñd geheilet werde/
auff daß ich darmit dein vñd deines Sohns
Lob beschreiben/ vñ den rechten Gottesdienst
fortpflanzen vñd erhalten möge. Wie er dises
vñd dergleichen mit vielen Thränen andäch-
tig gebetet/ vñd darüber eingeschlaffen/ sihet
er das Bild der Mutter Gottes/ daß solches
seine Augen mit Fröligkeit zu jm wendet/ vñd
sagt: Nimb war dein Hand ist dir widerumb
gesundt: So laß nñ dieselbe sein ein Schreib-
feder eines behenden Schreibers (Psal. 44.)
wie du verheissen. Ober disem erwacht er/
wilt also baldt gewahr/ daß seine Hand gang
heil vñ gesundt worden. Da fremet er sich gāz
hefftig in dem Geist Gottes seines Heylāds/
jaget d Mutter Gottes groß Lob vñd Dāck/
zog gen Damascum/ offenbaret vñd zeigt dz
Wunderzeichen Gottes vñd seine Handt vor
allen Menschē. Hoc Miraculum latius ha-
betur apud Ioānem Zonaram tom. 3. An-
nal. Item Sigebertum, Iuonem Carnoten-
sem in Chronicis. Item in actis Synod. Rō.
sub Greg. pp. 11. Citatur quoq; a Michae-
le Glica part. 4. Annal. & Petro Can. tom.
2. Com. de verbi Dei corrupt. lib. 5. ca. 19.

Item Valent. Leuchatio Protonot. Apost.
in libello miraculorū S. Imaginū. fol. 210.

Gregorius Nazianzenus Orat. in Cy-
prianum erzehlet nachfolgende Historiam.
Als Eyprianus den Christlichen Glauben
noch nit empfangen/ der schwarzen Kunst zu-
gethan vñd beflissen/ begunt er ein Christliche
Jungfraw lieb zu gewinnen/ befließ sich so
sehr er ködt dieselben zu hindergehen vñd zum
Fall zubringen: Wie dann die Lieb blind vñd
gemeiniglich fast vnfinnige Leuth macht/ dar-
zu er dann den Teuffel zu Gehülffen berieff
vñd annahme. Die Jungfraw ob sie wol alle
dergleichen Heilheit vñd Lieb verschmähete/
weil sie sich dem Herren Christo irem Bräut-
gam gānzliche allein verlobet/ fühlet sie doch
gegenwärtigen List vñd Betrug des Sathas/
vñd die brennende Fackeln der Heilheit/ dar-
durch sie hefftig getrieben vñd angefochten
ward. Wolan sie wendet sich/ wie billich/ zu
Gott als irer Keuschheit Beschützer vñd Be-
schirmer/ vñd bitte in gleich fußfällig mit An-
dacht Mariam die reine Jungfrawen/ daß sie
ihr beystände/ vñd in vorsiehender Gefahr
Hülff erzeigete/ casteyet vñd züchtigte vñd
dessen ihren Leib mit fasten vñd wachen/ lag
auff harter Erden/ daß solches seind die rech-
te Wassen der Continenz vñd der Eingezo-
genheit/ auff daß sie in diesem Kampff den vn-
reinen Feind vberwinden/ vñd ire Keuschheit
rein vnuerletzt bewaren vñd erhalten möcht.
Wolā die Anruffung der hochheiligen Jün-
gfrauen Maria war nit vñd sonst vñd vergeß-
lich/ dann durch deren Fürbitte kame Gott der
Allmächtige der angefochtenen Jungfrawen
gnediglich zu hülff/ vñd verschaffet dz der bö-
se Feind vberwunden mit Schād vñd Spot
abziehen vñd weichen must/ vñd ward Eypria-
nus auß einem Schwarzkünstler vñd Nā-
rischen Wähler zum frommen Christen vñd H.
Martyrer gemacht. Ist nun nit auß diesem ei-
nigen Exempel welchs mit der Auctoritet ei-
nes so hohen heylige Lehrers probirt/ klārlich
genugsam offenbar/ dz die H. Jungfraw Ma-
ria vorzeiten in schweren Gefährlichkeiten sey
angeruffen worden/ vñd daß solch Anruffung
den Menschen fast nūglich vñd kräftig/ daß
auch solche Weiß anzuruffen/ vnangesehen
dem Eypriano in seinem Leben geschehen/ wes-
der Gregorio Nazianzeno selbst/ der solche
offentlich erzehlet vñ lobet/ noch anderen Leh-
rern der Kirchen mißfallen/ sondern wolgefäl-
lig/ vñd lange zeit zuuor in der Kirchen vblisch
vñ gebräuchlich gewesen sey. Nun meynen a-
ber die neuen Christ Gregorius hab geirret.
Hierauff ist zu antworten/ es sey vil besser/ als
so irren mit Eypriano vñd Justino den H.
Martyrern Christi/ vñd mit Gregorio einem
solche hohen Theologo/ weder mit Melanch-
thone

thone vnd seines gleichen Seetenmeistern / so Gregorium vnuerſchämter weiſe des Irthumbes berücktigen. Allhie köndt viel vnnnd weitleufftig geſagt werden / von Theophilo Deconomo / von Andrea Chio / vnd anderen vnzehlichen mehr / welche durch Anrufung vnd Hülf der H. Jungfrauen Mariæ / auß den aller ſchwerſten Gefährlichkeiten Leibs vñ

der Seelen durch ſonderliche Gutthat der Mutter Gottes ſeind entlediget vnnnd erlöſet worden. Wer darvon weittern Berichte begeret / mag leſen D. Canisium l. 5. Tilmannum Bredenbachium lib. 2. ſacrarum collationum. Et Valent. Leuchthium de Miraculis B. Virginis. Item einſdem libellum Miraculorum Sacrarum Imaginum.

Das XVII. Capitel.

Von den Feſttagen / Tempeln vnd Bethhäuſern / Bildern vnd Heylthummern der H. Jungfrauen Mariæ.

DIE Heylige Feiertage ſo zur Gedächtnus vnnnd Ehr der H. Jungfrauen Mariæ ſeind angeſtellet vnd verordnet / halten vnd begehen wir mit ſöderlicher Andacht / vnd ziehen ſolche auff Gott / vñ nit auff Mariam. Dann wir gedenden auff ſolchen der groſſen Wohlthaten / welche von Gott dem Allmächtigen ihr vnd durch ſie vns verlihen vnd geſchencket vñ aller anderen Gaben entweder der Gnaden oder Herzigkeiten / ſo vñ Vatter der Liechter herkommen / damit ſie durch Langwierigkeit der zeit in keine Vergesſenheit kommen vnd geſtellt werden. Solcher Feſtag ſeind fürnehmlich ſieben: Als das Feſt der Empfängnis / der Geburt / der Opfferung / der Verkündigung / der Heimbſuchung / der Reinigung / vnnnd der Himmelfarth Mariæ / von welchen allbereit oben weitleufftig gehandelt worden. Wider dieſe Feſtage wiſſen die Ketzer nichts fürzuwerffen / allein was ſie gemeinlich wider alle fürbringen / deren alle ihr Argumenta vnnnd Gegenwürff trefflich ſoluit vnd gründlich widerlegt / Belarminus tom. 1. lib. 3. de cultu Sanctorum cap. 10.

Neben dem H. Gottesdienſt werden auch recht vnd billich nach dem Exempel der Gottſeligen H. Antiquitet / Tempel / Bethhäuſer / Kirchen / vnd Altar der hochgelobten Jungfrauen Mariæ aufferbawet / mit andächtiger Solemnitet dediciret vnd zugeeygnet / wie wol wir ſolche auff Gott allein / vnd nit auff ſie wenden / doch daß an ſolchen Orten ihr ſonderliche Gedächtnus vnnnd Ehrerbietung recht exerciert vnnnd gepflegt werde. Seind doch tapffere fürtreffliche Authores / die gut heißen vnd nachgeben / man könne der Gnadenreichen Jungfrauen warhafftig vnd eygendentlich H. Häuſer aufferbawen / wie dann auch anderen Heyligen mehr / aber nit in ſolcher Meinung als die Tempel / ſondern als Gedend oder Bethhäuſer. Dann ein Tempel / wirt eygentlich ein Hauß Gottes genant /

welches zum Opffer aufferbawet / Basilica aber oder ein Bethhauß / ſo fern Heylthumb Bilder oder etwas anders der ſeligen Jungfrauen Mariæ oder eines anderen Heyligen in derſelben verwaret werden / oder ſo fern die Chriſtgläubigen darinnen zuſammen können / vnnnd die H. Jungfrau Mariam mit gebürlichem Gottesdienſt ehren / anrufen vnd ire mächtige Werck öffentlich oder bey ſich ſelbſten heimlich bedencken vñ betrachten. Gleich wie wir nun der gebenedeyten Jungfrauen Mariæ keines Wegs opffern / alſo richten wir ir keines Wegs Tempel auff / ſondern allein Gott: Dann der H. Auguſtinus lib. 1. contra Maxim. bezeuget klärlich die Aufrichtung d Tempeln ſey ein ſolcher Gottesdienſt d allein Gott gebühr: vnd gemeldter Auguſtinus lib. 8. de ciuit. Dei cap. vlt. ſetzt zuſammen den Tempel mit dem Altar vnd Opffer / vnd lehret dem eines auß dieſem gebüre / dem gebären auch die andere: bekennet doch allezeit darnebe den H. Martyrern können recht vnd billich Gedächtnus auffgerichtet werden: Wie dann ſonderlich zu merck der Drey / lib. 22. de ciuit. Dei cap. 10. da er ſpricht: Nos autem Martyribus noſtris, non Tempia ſicut Diis, ſed Memorias, ſicut hominibus mortuis, quorum apud Deum viuunt ſpiritus, fabricamus: Wir bawen vnſeren H. Martyrern nicht Tempel auff / wie wir Gott pflegen zu thū / ſondern Gedächtnus als verſtorbenen Menſchen / deren Geiſt oder Seelen bey Gott leben. Auß gleiche Weiſ könen die Altaria ſo dem Opffer zugeeygnet / nit eygendentlich vnder der Meinung der Altaren / d Mutter Gottes oder einem andern Heyligen auffgebawet werden / daß alſo gehören ſie als kein zum Dienſt Gottes / wie auch die Opffer / doch können ſie auffgerichtet werden ſo fern auß ſolchen Altaren Gedächtnus der H. Jungfrauen ſonderlich gehalten / ihr Heylthumb darinn verwaret / oder ir Bildnis drauff gemahlet oder geſchnitten geſtellt wirt / damit die ſeinen ſo ſolche Altar anſehen / ermahnet

mahnet werden zur Gedächtnis der Mutter Gottes / vnd sie auff solchen Altären als ein Fürsprecherin ehren vñ anrufen. Daß auch ein Werk könne auffgerichtet werden zu ehren zweyer oder mehrer / vñnd zwar der fürnehmsten / lehret die tägliche Erfahrung. Zu dem wenden wir oft ein Werk ahn zu vielen vñnd besonders den fürnehmen Enden / oder dazumal / wenn wir mit gleichem Dienst vieler Willen vñnd Meynung vñs versöhnen wollen. Gleiches fals geschihets auch hierinnen: Gott werden die heilige Häuser zum Opfer aufferbawet / daß in denselbe der höchste Gottesdienst / so Gott allein eignet vñnd gebüret / verrichtet wirdt / vñd solche werden genennet Tempel, eben in denselbe wirdt auch die Mutter Gottes geehret oder ein anderer Heylige / vñnd darentwegen werden sie genennet Basilica oder Gedächtnis / doch kommet beyder Die ist nicht von einerley Krafft her / sondern die Auffrichtung des Tempels / so fern es ein Tempel ist / von dem wahren Gottesdienst vñd der Religion / aber desselben Auffbauung vñd Einweihung so fern solche Basilica oder Gedächtnis / von einer anderen Krafft / welche Hyperdulia genandt / vñnd allein der H. Jungfrauen Mariæ zugeeignet wirdt / oder Dulia ein solcher Dienst / der einem jeglichen Heyligen gebüret.

Daß wir aber dieser Zeit / die Gottshäuser / in der Ehr der hochgelobten Jungfrauen Mariæ aufferbawet / gemeinlich nennen Tempel, geschihet nit nach eigendlicher gebürlicher Weise zu reden / dann Materialistischer Weise nennen wir ein Tempel / zeigen aber nichts anders an / als dasjenige Haus / welches ein Tempel genennet wirdt / seye auch gebawet der Heyligen Jungfrauen Mariæ / nit vñder der Meynung eines Tempels zum Opfer / sondern vñder der Meynung einer Gedächtnis / zu Erhaltung frischer Gedächtnis in den Gemühten der Glaubigen / vñd zur Anrufung der Hülff der allerheiligsten Mutter Gottes. Mit solchem Verstande wirdt auch von dem heyiligen Basilio in Psal. 114. Basilica Martyrum, ein Tempel genennet.

Ferner daß Gott dem Allmächtigen an genem vñd willgefellig sey / daß die Verther / welche ihm als dem ersten Anfang vñd höchsten Herren aller Dingen zu seinem Dienst bediend vñd zugeeignet / gleiches fals auch mögen deputiret vñnd zugefüget werden zum Dienst eines Heyligen / vñnd besonders der Mutter Gottes Mariæ / bezeugen die trefflichste gewisste vñnd herrlichste Miracula vñd Wunderzeichen / welche vor alters vñnd zwar noch zu diesen unsern Zeiten inn den

Kirchen der hochgelobten Jungfrauen Mariæ geschehen / deren hin vñd wider vil gesungen / vñd mit grosser Andacht von den Gotteseligen Menschen besucht werden / vñd ist fast kein Nation vñnd Landschaft / welche nicht vor anderen ein fürtreffliche vñnd mit Wohlthaten der Heyligen Jungfrauen erleuchte Kirchen hat. Wer weiß nicht vnser lieben Frauen Kirchen zu Alt Dettingen / vñd den Tempel zu Duntzenhausen im Baierland? Wer hat nit gehört von vnser lieben Frauen Capell zum Einsiedeln im Schweizerlande? In Hispania ist der weitberühmte vnser lieben Frauen Berg Mons serratus genandt: bey anderen seind andere Verther / aber diese alle vbertrifft an Heyligkeit vñnd Altar der Tempel zu Lauret / die Heylige Cammer der vbergebenedeyten Jungfrauen Maria / inn welcher zu Nazareth durch Verkündigung des Erhengels Gabriels / Das Wort ist Fleisch worden / welche durch der Engeln Dienst auß Palestina in Italiam geführt worden / darob die Christglaubigen ein grosse Freud vñd Vollust haben. Von solchem singet der fürtreffliche Poëta & Orator M. Antonius Muretus:

Hic Virgo genitura Deum genitricis ab aluo.

Prodiit & bladis mulsit vagitibus auras.
Hic quoque Virginei feruata laude pudoris.

Sancta salutifero tumuerunt viscera foetu.

Ille opifex cunctorum, illa æterna unica proles.

Æqua Patri, ille homini primæua ab origine lapsa.

Spem cælo vitamque ferens, hæc luit in aula.

Paruulus, & sanctæ blanda obtulit oscula Matri.

Vnlangest war ein tremloser Apostata Petrus Bergerius genandt / welcher (wie oben Cap. 3. gesagt) dieses heyligste Gotteshaus mit aller Macht Latine & Italicè begunt zu stürmen / aber es ist ihm starck genug begegnet worden vñ Turriano / der des leichtfertigen Menschen Gottloses fürbringen so tapffer zernichtet / daß er alle seine Argumenta vñd Schlussrede eigendlich soluirer vñnd gründlich widerlegt. Aus welchen diß dz fürnehmste war: Maria / als sie vom Engel gesgrüßet Christum empfieng / wohnet im Haus Josephi / darumb ist es falsch / das man sagt / das Lauretanische Gottshaus seye dasjenige / inn welchem die Jungfrau selbst geboren / außers

aufferzogen/ vnnnd nachmals von dem Engel gegrüßet/ darinn der Herr Christus empfangen/ vnd folgendes viel Jahr lang sey aufferzogen worden: Dañ wer sihet nit/ Maria sey geführt worden in das Haus Josephs ihres Manns/ wie Eheleuten gebühret/ vnd nit Joseph mit seiner Bespons genossen worden/ in das Haus Joachim vñ Anna. Welchs auch Nicephorus l. i. c. 8. probieret/ da er spricht: Sie hab zu Nazareth mit Josepho ein Haus bewohnet/ vnd daselbst vom Engel die froliche Botschafft empfangen. Et c. 12. sagt er: Christus sey im Haus Josephs beschnitten worden. Darumb ist er nit aufferzogen worden in dieselbe Cistern/ in welcher Maria geborn/ sondern zum Theil im Haus Josephs/ zum Theil in Egypto. Wie läßel aber vnd schlecht solches fürbringe sey/ kan mit geringer Mühe bewiesen vnd angezeigt werden. Erstlich weil es falsch ist/ daß ein Weib allezeit sol in ihres Manns Haus geführt werden. Wie wann einer kein Haus hette? Wie wann ein Braut ein Erb wäre ihrer Väterlichen Güter/ oder bekäme ein Haus zur Morgengab vñ Aufstewer/ solt sich darumb ein Mann wegern in seiner Frawen Haus zu wohnen? Ist es jetzt/ oder vorzeiten vngewöhnlich? Gewislich nit. Wir wollen den täglichen Gebrauch lassen fahren/ vnd sehen was hier von die Göttliche Schrift meldet: Jacob wohnet zwanzig jar im Haus seiner Frawen/ Moyses war lāg in seines Schwähers Haus mit seinem Weib. Also ist es auch allhie geschehen/ recht vnd ordentlich/ daß dasjenige Haus/ in welchem die H. Jungfraw geboren/ vnd aufferzogen/ genennet ward/ das Haus Josephs: daß gleich wie die H. Jungfraw des Josephi als ihres Manns vnd Haupts/ weil sie ja seine Vertramte war/ also war recht vñ billich dñ Haus der seligen Jungfrawen das Haus Josephs genannt. Wohnet demnach also Maria im Haus Josephs/ da sie in ihrem väterlichen Haus wohnte/ in welchem sie geboren/ vñnd vom Engel gegrüßet ward/ darinn sie auch ihr Kindlein ernehret vnd aufferzogen. Hieraus verschwinden die Räbel vñ Dunkelheit ob gemeldtes Resers.

Am Altar Gottes/ vñnd am Tisch des Herzens (wie Sanct Augustinus redet) wirdt aufgespendet ein heyliges Opffer/ mit welchem außgelöschet die Handschrift/ welche wider vns gestellt war/ vñnd ist ganz ein andächtiges Ampt/ wann man mit Ehrerbietung gedendet der seligsten Mutter GOTTES/ durch ihre vorgesezte Exempel der Tugenden zur Nachfolgung angereihet wirdt/ vñnd durch ihre Hülff vñnd Verdienst bey GOTT Gnade erlanget. Vñnd ob wir ihr zwar (wie oben gemeldet) kein Opf-

fer auffopfern/ opffert doch die Kirch Gott dem Allmächtigen allein in der ganzen Welt ein neues vñnd reines Opffer des neuen Testaments/ wie sie solches von den Aposteln gelernt vñnd empfangen/ bißweilen ihr zu Lob vñnd Ehren: Vñnd ist lauter Betrug was die verkehrte alleinglaubige neue Keher den Catholischen zu wider thun vñnd aufflegen. Es werden wol etliche Aempter vñnd Messe vñnd ser Frawen Aempter vñnd Messe genennet/ wirdt aber mit dieser Weiß zu reden nicht angezeigt/ daß das Opffer an sich selbst das rumb sollt der Heyligen Jungfrawen geschehen vñnd auffgeopffert werden/ sondern solchs werde Gott auffgeopffert zur Dancksagung für die Ehr so Maria verlihen/ vñnd wirdt zugleich die hochgelobte Jungfraw angeruffen als ein Patrona vñnd Vorsprecherin bey Gott.

Die Orthodoxische Rechtglaubige engnen die Ehr des Gelöbden so fern der hochheiligen Mutter Gottes zu/ so fern sie Gott auß ihrer Lieb vñnd Würdigkeit das Gelöbden thun/ als daß auch ihr als Gottes Mutter/ solcher Gehorsam des göttlichen Dienstes wolgefällig/ vñnd daß sie gleich sie zum Zeugen ihrer Obligation/ mit welcher sie sich Gott verbinden/ haben vñnd annehmen wollen/ getrost vñnd verlassen sich darzu auff ihre gewaltige Fürbitte/ dasjenige desto besser vñnd gewisser zu erfüllen/ was sie Gott gelobt vñnd versprochen. Jedoch sehen etliche recht vñnd wol darzu/ der Heyligen Jungfrawen vñnd einem jeglichen anderen Heyligen könne nit allein mit diesen Titulis etwas vouirer vñnd verheissen werden/ sondern auch also/ daß das Gelöbden an der Mutter Gottes vñnd auff anderen Heyligen sich ende vñnd beschloffen werde. Als wenn einer mit diesen Worten vouirer: Ich verspriche vñnd vouire der H. Jungfrawen Mariæ ein Wallfahrth/ einen Altar oder etwas anders. Dieses Gelöbden ist nicht actus latriæ, ein Werck oder Gottes Dienst/ der Gott allein engnet vñnd gebühret/ sed Dulæ, sondern ein solches Werck/ das auch anderen Heyligen Gottes zugeeignet wirdt: Vñnd das nun hierauf folget/ ist vñnderscheiden specie, an der Gestalt vom anderen/ welches Gott gebühret/ wie dann der Dienst mit welchem Gott geehret wirdt/ vñnderscheiden ist an der Gestalt von demjenigen/ mit welchem einer der Heyligen geehrt wirdt. Wir vouiren Gott zum Zeichen der Danckbarkeit als gegen dem ersten Anfang alles guten/ vñnd zur Erkandtnus der Wohlthaten/ so wir von ihm als dem ersten Schöpffer empfangen: Aber den Heyligen wirdt etwas verheissen vñnd gelobet/ zum Zeichen der Danckbarkeit als gegen die Patronen/ Vorsprechern

i in vñnd

vonn Intercessoren / durch welche von Gott wir Wohlthaten empfangen haben / vnnnd ist die Gewonheit der Kirchen vnnnd Lehrern nicht zuwider / daß die Verheissung / so der Mutter Gottes vnnnd anderen Heyligen geschicket / genehmet wirt votum ein Gelübdnus. Hieraus folget / daß votum sey nomen generale ein gemeiner Name / auff die Verheissung so Gott vnnnd den Heyligen geschehen: sicut honor, oratio, & similia.

Demnach der Heylig Euangelist Lucas das Bildnus der hochgelobten Jungfrauen Maria mit höchstem Fleiß ganz eygendtlich selbst gemahlet / wie Theodorus in col. 1. lib. 1. meidet / warumb sollt mans nicht verwahren vnnnd in Achtung nemen? Ja wir ehren solches vnnnd deren gleichen / sie seyen gleich gemahlet oder geschnitten im Kirchen / auff Wegen vnnnd Siegen / oder sonst an offnen ansehlischen Orthern nach Gewonheit vnnnd altem löblichem Kirchengebrauch gestellet / wegen dessen so solche bedeuten vnnnd anzeigen. Wie andächtig die Alten vnser liebe Vorfahren die Bilder / besonder vnnnd fürnemblich aber die gnadenreiche Jungfrau Mariam geehret / vñ was für grossen Ruh sie zum offtern dahero bekommen / ist jederman bewußt / der sich nur auff die alten Historien verstehet. Es zehlet Petrus Canisius lib. 5. cap. 24. nachfolgendes Miraculum: Die Christliche Kayser / so nach einander zu Constantinopel regierten / haben keinen Vnkosten gespart / was zur Aufferbauung / Zier vnnnd Geschmuck der Tempel vnnnd Kirchen der Mutter Gottes gehörig / daselbst anzuwenden. Darum als gemeldte Stadt / auff ein zeit von den Saracenen schwerlich vnnnd mächtig belagert vnnnd grausam häfftig geengstiget / ist ein grosse Forcht vnder den Constantinopolitanern entstanden / dessen wegen sie ernstlich gefastet / vñ innlich gebetten / herrlich gekusst vnnnd zu der Mutter Gottes ihre Zuflucht vnnnd ein gewisse Hoffnung geschöpffet / Gott werde sie durch ihre Fürbitte gewislich von den Tyrannischen Feinden erlösen vnnnd gewaltiglich erlöden. Gehen demnach inn vnser lieben Frauen Kirchen / welche nahent bey Sanct Sophie Kirchen gelegen / nament daselbst das schöne andächtige Marienbild welches S. Lucas der heilige Euangelist selbst gemahlet / vnnnd stellen damit ein öffentliche Procession vnnnd Bettfarth in der ganzen Stadt an / vnnnd solches thun sie alle Wochen auff den Dienstag. Vnnnd wie sie einmals ihre Procession vnnnd Bettfarth vollendet / vnnnd sich auff die Fürbitte ihrer Nothhelferin verlassen / so sie gerüst mit gewehrter Hand auß der Stadt vnnnd schlagen die Saracenen / daß sie alle erbärmlich vmbkommen.

Ein gleiches Exempel referirt Nicetas Chroniatus lib. 5. Annalium von dem Constantinopelischen Kaysern Manuele Commeno, als er mit einem gewaltigen Kriegszug die Hüger vberwunden / haben sie Gott gedancket / vnnnd einen statlichen Triumph gehalten auff ein guldnen Sigwagen / welchen vier schneeweisse Pferd geföhrt / darauff sie das Bildnus Mariae ihrer Nothhelferin gesetzt: bey vnnnd neben diesem Wagen sind gefolget des Kayfers nechste Freunde vnnnd Verwandten / der Rath vnnnd die Fürnembste der Bürgerschaft: Darauff ist der Kayser auff ein tapffern Ross gesessen / herrlich trefflich gezieret vnnnd gerüstet gefolget / demnach folget der Contostephanus / der den Sieg erhalten / vnnnd sind also in den grossen Tempel eingezogen / vnnnd haben Gott gelobet / vnnnd geehret / vnnnd nachmals in das Palatium eingekeret. Es hat auch der Wag nicht müssen krachen / sintemal er mit geföhrt die scharffe Göttin Mineruam, welche fälschlich ein Jungfrau genennet wirdt / sondern die ware Jungfrauen / welche das Wort mit vnaussprechlicher Weiß geboren.

Anhero gehöret auch / daß Kayser Constantinus Paleologus / als er die verlornne Stadt wider bekame vnnnd einname / so bald er gen Constantinopel came / that er am aller ersten seine Danksagung vor obgemeldtem Marienbild / vnnnd ließ ihm solches vortragen / vnnnd er folget zu fuß mit vielem Volk vmbgeben demselbigen nach / vnnnd zog also zur Stadt ein. Gregorius Magnus der Heylige Papst vnnnd Kirchenlehrer / als zu Rom die Pestilenz hefftig grassiret vnnnd vberhand nam / vnnnd sonst auch allerhand Vnglück mehr darzu schlug / stellet an vnnnd befahle auff Ostern ein andächtige Procession vnnnd Bettfarth zu halten / vnnnd in dem Vmbgang das Bildnus der Mutter Gottes offentlich zu tragen: Welchen Vmbgang Gott der Allmächtig mit einem solchen miracul vnnnd Wunderzeichen bestätiget / nemlich wo das Marienbild hingetragen ward / da wiche die giftige böse Seuch der Pestilenz / vnnnd weil sie dann alle Gassen darmit durchgiengen / widerfur der ganzen Stadt Heyl vnnnd Guad. Da fiengen sie alle zugleich an Gott zu loben vnnnd zu danken: Siehe so bald erschalle ein Stimme eines Engels vom Himmel / der die H. Jungfrau Mariam also anredet: Königin des Himmels frewe dich Alleluia / dann du verdienst zu tragen / Alleluia / der ist vom Todt auferstanden / wie er gesagt hat / Alleluia. So bald solches der Heylig Gregorius höret / ward er vom Heyligen Geist erwecket / vnnnd bewegt / vnnnd erfüllet solches Gebett auff diese Weiß: Ditt Gott für vns / Alleluia.

Allema. Solcher Lobgesang ist gebräuchlich
inn der Kirchen blieben / vñnd wirdt jährlich
auff die Desterliche Zeit zur Vollkommen-
heit vnser Freydw gesungen vñnd gebraucht.

Es soll sich niemand verwundern / wenn
er höret zu Constantinopel vñnd Rom seyen
Marienbilder von Sanct Luca selbst gemahlet /
dann niemand kan sagen / Sanct
Lucas hab nur eins gemahlet / weil eines von
dem andern nach zumahlen ja nicht vnrecht
noch verboten ist / möchten vielleicht etliche
Sanct Luca Bilder seyen genennet worden /
dieweil sie nach desselben Vorbild seind abge-
mahlet worden. Es haben aber die andächtige
Allen nicht allein diejenige Bilder / so vom
Heyligen Euangelisten vñnd Mahler Luca
seind gemahlet worden / gebürlich geehrt / son-
dern auch alle andere. Vñnd daß ihre Andacht
vñnd Dienst Gott fast wolgefällig vñnd ange-
nehm gewesen / beweisen die treffliche herrliche
Miracula vñnd Wunderzeichen so darbey ge-
schehen: Ioannes Anachoreta oder Einsied-
ler ein alter Mann / eines grossen Namens
vñnd Herrlichkeit (spricht Ioannes Moscus
Euiratus in Prato spirituali cap. 80.) woh-
nete in einer Spelunk oder Höhlen / bey dem
Dorff Sachus ungefährlich zwanzig Meil
von Jerusalem / hatte inn seiner Höhlen ein
Marienbild welches Christum auff den Ar-
men truge vñnd wann gemeldter Altwaller /
vñnd die Heylige Dierster besuchte / welches
dann zum öftern geschehe / zündet er allezeit
ein Kerzen an / vñnd stellet solche für das Bild /
thät darbey sein Gebett / befohle sich vñnd seine
Keyß Gott dem Allmächtigen / sahe das Bild
an vñnd sprach: O Heylige Mutter Gottes /
weil ich mir ein ferne Keyß fürgenommen
vñnd lang aussen bleiben werde / so befohle ich
dir nun dieses Licht / vñnd warte desselben /
damit es nicht erlösche / belette du mich / vñnd
hilff mir / damit ich diese Keyß mit Freuden
ende. Vñnd nachdem er diß zum Bild gere-
det / machte er sich auff die Keyß / verrichtete
sein Geböddnus. Nachdem er wider zu Haus
kame / fand er allezeit seyn Kerzen ganz vñnd
brennend wie er sie auffgesteckt vñnd verlassen.
Ob er zwar bißweilen einen / zwey oder drey
Monat außblieb / fand er sie niemals außge-
löschet / welches on Miracul vñnd Schickung
Gottes nit geschehe / sondern Gott der Herr
würckte es disem Allen zur Bestätigung sei-
nes Glaubens.

Es meldet oben angezogener Author cap.
45. ein andere Historiam mit disen Worten:
Auff dem Delberg hat ein alter Eldusner ge-
wohnet / welcher vielmas von dem Satan zu
der Sünden der Heilheit angefochten ward.
Endlich schreye er zu ihm: Wie lang wilt du
mich doch plagen vñnd versuchen? Weiche

von mir / du verfluchter Feind: dann du mich
nun ein lange Zeit vñnd genugsam belästiget:
der Teuffel antwortet in einer sichtbaren Ge-
stalt: Schwöre mir daß du meine Wort / die
ich sagen werd / niemand offenbaren wöllest /
will ich dich nachmals nicht mehr anfechten.
Der alte Mann schwur / er wolle es bey sei-
nen Treuen niemad offenbaren. Der Teuf-
fel sprach: Wann du diß Bild nicht ehrest /
vñnd dardurch die Mutter Gottes anrufst /
will ich dich vnuerfuchet lassen. Es hatte al-
ber der alte Einsiedler ein Marienbild / wel-
ches den Herren Christum auff den Armen
truge / welches er pflegt zu ehren / solches mei-
net der böse Feind. Wie diß der Alt hörte /
beget er einen Aufschub sich zu bedencken /
des andern Tags gehet er hin zu dem Abbe
Theodoro Eliota / welcher wohnte inn
Laura Pharan / vñnd erzehlete alles was sich
mit ihm vñnd dem Teuffel verlossen. Der
selbige antwortet: Du bist betrogen / Bät-
ter / vñnd hast gesündigt / weil du dem Teuf-
fel geschworen hast. Vñnd ermahnete ihn / er
soll nicht auffhören Christum vñnd seine hey-
lige Mutter zu ehren vñnd anzurufen. Wie
nun der Mönch abgescheiden / kommet der
Teuffel zürnd / vñnd spricht: Was soll diß
seyn / du alter meynidiger trewloser Schalk:
hast du mir Glauben wie du verheissen / du
wöllest es nicht offenbaren? Du mußt am
Jüngsten Tag für diesen vollzogenen Meyn-
eyd Rechnung geben. Darauff antwortet
der Mönch: Ob ich zwar geschworen / will ich
doch nichts desto weniger / meinen Herrn vñnd
Schöpffer anbeten / vñnd dir weder folgen noch
halten was ich zugesagt. Dife History erzeh-
let auch D. Damascenus am Ende des ersten
Buchs von den Bildern. Daher o an dieser
History desto weniger zu zweiffeln / sintemahl
auch ehrlieh gedacht wirdt Prati spiritualis
von den Bättern des siebenden Synodi. Da-
mascenus aber setzet noch darzu: Alhie siehestu
daß die Anbetung der Bildnuß gezogen wirt
zum jenigen / dessen Bild es ist / vñnd wie böß es
sey / solchs nit durch Gebett zu ehren / weil der
Teuffel den Menschen lieber daruon abhal-
ten will / weder von dem Laster der Heilheit.

Wie hart aber Gott der Allmächtige die
Bildstürmer pflege zu straffen / kan auß diser
vñnd anderen Historien genugsam verstanden
werden / welche auff dem Nicenischen Concilio
2. act. 4. vor dem ganzen versammelten Rath d'
Bätter erzehlete Constantinus Episcopus.
Zu Costantia / war ein Bißchirt auß Eypren /
d' gieng in ein Capell vnserer lieben Frawe zu
beten / vñnd als er vñnder dem beten ein Marien-
bild an der Wad mit schönen Farben gemah-
let sahe / ward er darüber hefftig erzörnet vñnd
sagte: Warzu soll diß? Nimt also bald seinen
i iij Hirten

Hirtenstab/damit er die Ochsen getrieben/vñ gräbt mit dessen vñ im eisenen Stachel demselben Bild das rechte Aug aus/vñ gehet auß der Capellen zu dem Viehe. Vñnd als vñgefahr das Viehe strauklet/vñnd nit fortgehen will/schlegt er es mit dem Stab/da zerbricht solcher/vñnd das vñdere Theil/darinnen der eysene Stachel steckt/sähret dem Hirten inn das rechte Aug/vñnd verderbet im solches/das er darmit keine Stuch mehr sehen konde. Vñ ich Constantinus hab den Mann selbst gesehen/das er derenthalben dazumahl nur ein Aug gehabt.

Es haben aber die Gottselige alte Christen auch der seligen Jungfrauen Mariæ Heylthumner in sonderlicher Andacht gehalten. Vñder dem Namen der Heylthumner verstehen wir hie diese Dieng/welche die hochgelobte Jungfraw entweder mit irem anrühren/oder Gebrauch gleichsam geweyhet hat/als nemlich ir Grab/den Schleyer von welchem oben am 12. cap. auß Nicephoro gesagt/Item ir Kleid vñ Gürtel/vñnd Windelin darin sie den Herren Christum eingewickelt/so wol die Leinwad/mit welcher der H. Körper der Jungfrawen im Grab bedeckt worden. Vñnd zwar von irem Grab ist oben am 12. cap. auß Damasceno gelehrt/in welchem werth es bey den Christen sey gehalten worden. Solchs Grab nennet gemeldter Damascenus Orat. de Assumptione, medicinam morborum, sanitatum fontem perennem, Dæmonum afflictationem & civitatem refugij. Ein arney der Krankheiten/stätweyenden Brunn der Heylung/ein Vertreibung der Teuffeln/vñ ein Stadt der Sicherheit. Von irem Gürtel vñnd Windeln findet man bey Alo: Lippomanno Orationes vñnd Predigten Germani Patriarchen zu Constantinopel/vñ Euthymij/denen zu Chre ein eygener besonderer Tag mit gebürden Diensten zu begehren bey den Griechen angestellet gewesen. Dahero redet Euthymius vñnder anderen seine Zuhörer an auff folgende weise: Auff heutigen Tag soll vñs geehret werden der Gürtel/welcher von Gott fürtrefflich erleuchtet/mit welchem vñstigürter gewesen die hochgelobte Mutter Gottes/vñ hat durch denselben ersticket den listigen betrüglichen Drachen/vñnd von dem schweren Elende/die Anfänger vnseres Geschlechts. Heut soll geehret werden der Gürtel/welcher das eingeborne Wort Gottes vñ außsprechlicher Weiß/auf ihrem Fleisch bedeckt wie er allein selbst weiß/gehalten hat. Auff heut betten auch solchen an die erste vñnd fürnehmste Diener Gottes/ob sie wol nit gesehen werden/ehren in mit höchster Würdigkeit/vñ freu sich verborgener Weiß zugleich

mit vns. Wie aber dz Kleid der H. Jungfraw auß Palastina gen Constantinopel von beyden Brüdern Galbio vñnd Candido sey geführt/vñ mit welcher Andacht es sey verwahrt worden/erzehlet Metaphrastes bey Lippomanno, Oratioe de ortu & educat. D. Virginis. Vñ dem Leinwad/mit welchem der todt Körper der Gnadenreichsten Jungfrawen bedeckt worden/schreibet Damascenus orat. 2. de Dormit. D. Virginis. Etlichen diesen Heylthumnern zu ehren sind zu Constantinopel herliche Kirche aufferbawet worden. Für den Gürtel vñnd Windeln ist von der Kayserin Pulcheria ein Tempel erbawet in Chalcostrateio: Für dz Leinwad vñnd Grabtuch ist vñ gemeldter Kayserin noch eine Kirche erbawet in Blachernis: für das Kleid so auß Judea in Thraciam geführt worden/ist von Leone Magno ein Kirche erbawet.

Vñnd ist kein Wunder das die Alten die Heylthumner der gebenedeyten Jungfrawen so hoch geehret vñ geehret haben/sintemal Gott der Allmächtige durch dieselbige offtermals treffliche Wunderzeichen gewürcket hat. Es schreibt Gregorius Turonensis l. 1. c. 10. Er hab mit einem Creuz/in welchem da waren Heylthumner der H. Jungfrawen Mariæ/der H. Aposteln vñnd des H. Martini gewesen/so er gegen einen Brunn/mit welcher eines armen Manns Behausung albereit empfangen/das Feuer außgetilget. Der arme Mann (spricht Gregorius) lieff mit Weib vñnd Kindern/trug Wasser zu/vermeinet die Flamm zu löschen/aber das Feuer flammete se mehr vñ sich: Da zog ich mein Creuz auß meinem Busen/hielte solches gegen dz Feuer/so bald erlosch das Feuer vor dem Heylthumb/als wann es nit gebrennet hette.

Es hat sich auch begeben/meldet oben angezogener Author cap. 18. das einer von Jerusalem Heylthumb der seligen Jungfrawen Mariæ/in Franckreich trug/vñnd vñder die Mörder fiel/welche den Menschen außzogen vñnd beraubten. Nachdem sie das Ristlein mit Heylthub (vermeinent/es wäre voll Golds) zerschlugen/vñnd nichts anders darin fanden als das Heylthumb/warffen sie solches ins Feuer zu verbrennen. Der so beraubt/obel geschlagen vñnd halb todt war/richtete sich auff (spricht Gregorius) damit er nur die Aschen von dem Heylthub auffraffen möchte/sande auff den glühenden Kolen das Heylthumb vnuerlezt liegen/vñnd das Luchlein darin sie gewickelt noch ganz/lasse alles wider mit Irwden zu sammen/vñnd kame darmit vnuersehet inn Franckreich.

Das

Das XVIII. Capittel.

Von der Peregrination oder Wallfart zu den Heyli-
gen Verthern der hochgelobten Jungfrauen/ auch
von ihrer Brüderschafft.

Als Andacht wallen
vnd lauffen zu den Heyligen
Verthern vnd wol berühmten
Tempeln/ ist nicht vnrecht oder
zu scheiten: sintemal wir auß Erfahrung wif-
sen/ daß der Barmhertzige Gott durch die
Verdienst der Gnadenreichen Jungfrauen
Maria an solchen Örthen auff unsere Vn-
fäll vnd Gefahr des Leibs vnd der Seelen
zum offternmal treffliche Hülff erzeiget vnd
bewiesen. Weil dann Gott selbst gleich durch
öffentliche Stimme/ oder mit Frucht zeitlicher
Wallfart vnd geistliches Nutzes/ vnd mit
Begleitung allerhand anliegender Noth
vnd Gefahr/ zur Wallfart vns anreizet/
können nun die Widersacher billich begeren
daß die Menschen ihnen selbst vorm Liecht ste-
hen/ vnd solche Wallfart nit annehmen sol-
ten: Zeigen nicht offentlich an vnd reden be-
ständiglich von jren Guehaden die Taffeln/
welche inn vielen unserer lieben Frauen Kir-
chen vor Augen hängen/ als genugsame Zeug-
nissen des empfangenen Heyls: Marc. Ant.
Muretus schreibt von dem Kirchlein zu Lau-
reto also.

Certe equidem tota pendentes æde ta-
bellas.
Aspicio, quæ temiseris præsto esse lo-
quuntur.
Hic te animo spectans, torrentem vi-
scera febrim
Depulit, ille hyadas tristes, hædumquæ
cadentem.
Spectavit tutus; verrentibus æquora
ventis.
Et duce te patrias enauit saluus ad oras;
Criminis ille reus falsi, sub iudice duro,
Dum mortem exspectat, tenebroso
carcere clausus.
Munere diua tuo detecta fraude, re-
uulit
Vxorem & natos exoptatumq; paren-
tem.

Aber die Reker haben Ohren/hören nicht/
sie haben Augen/ sehen nicht: Vnd haben
nichts/ das sie dargegen fürwerffen können/
als ihren schönen Eintrag/ man soll solchen
Miracul vnd Wunderzeichen keinen Bey-
fall noch Glauben geben/ dann sie falsch vnd

erdacht seyn. Vnd begehren sich die arme ver-
kehrte Leut hiemit/ daß sie vöffen das Liecht
Finsternuß/ vnd die Finsternuß Liecht nennen.
Wann aber die Sachen also augenscheinlich
am Tag ist/ kan es warlich niemad läugnen/
er hab dann weder Sinn/ Wis/ noch Ver-
stand/ sondern ein vnheilfames verwirrtes
Haupt.

Wer kan aber solche Leut dulden/ welche
die Göttliche Werck also verborgen seyn
wollen/ kein Ende zu forschlen vnd nachzu-
gräbeln machen/ warumb der höchste Gott
an allem Orth seiner Herrschung/ die Reich-
thümer seiner Gültigkeit reichlich vnd ober-
flüssiglich außgießen/ warumb der so vñ einem
jeglichen auß vns nit fern ist/ (dann wir sind
sein Geschlecht vnd in jm werden wir bewegt
in jm leben vñ seyn wir. A. Cor. 17) mehr an ei-
nem Orth weder am andern die Werck seiner
Allmächtigkeit erzeige. Wer kan außgründel
spricht Da Augustinus Epist. 137. ad popul.
Hipponen. warumb an andern Örthen dies
se Miracula geschehen/ vnd an andern nit ge-
schehen? Darumb mögen diese fürwitzige vers-
essene Leut/ so sie es vñ möge/ hinauff in den
Himmel fliehen/ vnd die Ursachen von dem/
welcher alle Dieng in die Maß/ Zahl/ vñ Ge-
wicht richtet/ außmachen vnd erfahen. Die
frolen gottselig einfaltigen bedürff mit die
verborgene Göttliche Ding mit ihren Augen
in diesem Jammerthal anzuschawen/ dann viel
ober des Menschen Verstädt seind jm gezei-
get: sage die Schrift Ecclesiast. 3. cap.

Es schmerzet auch endtlich diß die Reker/
daß auß denen/ so Maria der Himmelskönigin
andächtige Verehrer vnd Diener seyn wölle/
vnder dem großmächtigen Namen der aller-
heiligsten Jungfrauen ein Versammlung o-
der Brüderschafft auß Begierd des Gött-
lichen Dienstes/ des Jungfräwlichen Lobes/
vnd ihrer eygenen Seelen zu Nus Gottes
seliglich anrichten. Aber dieselbige läppische
Spötter welche inn Eynigkeit mit den Brü-
dern inn der Catholischen Kirchen nicht woh-
nen wölle/ sondern nachfolgen dem Luthero
oder Caluino/ sich selbst absondern/ den
HEEREN CHRISTUM mit seiner
Mutter verlassen/ sich auff den Cainischen
Weg vnd Widersprechung Chore/ Datan/
vnd Abiron begeben/ lassen wir fahren mit
ihrem vergeblichen Dossenwerck/ weil wir
gewiß

gewiß vnd eigentlich wissen/die Einigkeit des Geistes vnd der guten Sitten im Bunde des Friedens/gesalle vnd sey ganz an dem Gott dem Allmächtigen vnd seiner werthen Mutter/welche vnser Heyls ein Hülfliche Pflegerin vnd Beschützerin ist. Ihre Feindt aber werden auß gerechtem Vrtheil Gottes verachtet vnd verworffen bleiben: Was ist jhm der verächters / was ist verworffeners als der Kecher Nestorius der wegen Vermessen vnd Frechheit / damit er die H. Jungfraw antastet / nicht allein vom ganzen Ephesischen Concilio in Bann erkläret vnd verflucht / von dem Kayser Theodosio ins Elend verjagt / vñ seines Constantinopolischen Bischofmes entsetzt worden / sondern auch die Wärme haben seine gottlose lästerliche Züg im Elend genaget vnd verzehret / vnd ist sein Seel in die Höllen hinunder verstoßen worden / da sie ewige Pein vnd Qual leiden muß / wie Nicephorus lib. 14. cap. 36. schreibt.

Der Kayser Constantinus Copronymus war wider die hochwürdige Jügfraw so frech vnd vermessen / dz er öffentlich jr Ehr schmäht vnd antastet / dorffte sagen / sie könne kein Menschen jhr Hülf erzeigen. Was bekame er aber für Gewinn wegen dieser Lästerung? Als er jetzt Gott vnd Menschen verdrüsslich am Todebeth lag / gewann er fewrige leuchtende Blasen an seinen Füßen / vnd bekame ein so hitziges Fieber / daß er brandte als wann er allbereit im Hölischen Feuer läge / welche Bräde kein Arzt löschten ködtte. Darzu schlug jm auch die schwere Elephantische Kränkheit / daß er in die äußerste Verzweifflung gerieth / fieng an zu schreyen vnd zu ruffen / er sey noch bey lebendigem Leib vñ d. Schmach willen / damit er die H. Mutter Gottes Mariā angegriffen vñ gelästert / dem vnaufslöschlichem Feuer vberantwortet. Dis beschreibet Zonaras tom. 3. Annalium & Eutrop. lib. 22. in vita Copronymi.

In Prato spirituali cap. 47. wird nachfolgende Geschichte erzehlet / so geschehen zu Heliopoli / welche Stadt in Phœnicia ist / dz als da sey gewesen ein Gäuckler oder Spilmann Gaianus genaht / welcher auff offnem Spielplatz die heylige Mutter Gottes lestarie / vnd dem Volck ein Schawspill der Lästerung fürhiet. Da erschiene jm die gütigste Jungfraw Maria / vnd sprach: Noli quæso, noli ita lacerare animam tuam: Lieber verlege dein Seel

nie also mutwilliglich. Aber er ließ nit nach / sondern fieng auff ein neues an sie zu lästern. Daher sie zum drittenmahl jm erschiene vnd alle mahl gleiche Wort erholetete. Als er sich nit besserte / sondern jmmernmehr sie zu schmähen begunte / erschiene die H. Mutter Gottes bey ihm als er zu Mittag lag vnd schliefte / sagete nichts / zeigte allein mit irem Finger seine Hände vnd Füße. Da er erwachte / befand er / daß jm Händ vnd Füß hinweg vnd abgehawen waren. Also lag der vnseelige Mensch allda an Händ vnd Füß gestümmelt / bekandete vor jedermann / warum / auß was Ursachen / vnd wie er dieses gelitten hette. Vnd werden derengleiche viel Exempel des Göttlichen Ernstes vnd der Rach an den Lästern vñ Verächtern der Mutter Gottes in bewarten Schrifften hin vnd wider gelesen: Daß also die jhenigen so noch jetzt ire Lästerungen wider die hochheilige Jungfrawen vnd ire Gesellschaft richten / gleichen Ausgang zu besorgen haben.

Wann aber den Gottliebenden alles zum besten gereicht / geschähe / daß auß disen Lästerungen vnd Scheltreden wider die aller heyligste Jungfrawen / die Gesellen der Cögregationum oder Versamblügen / so wol auch andere Diener der Mutter Gottes / viel mehr gereicht werden jr Lob vnd Ehr zu erweitern / vñ alles williglich auff vnd annehmen / was zu Dienst der seligsten Mutter Gottes gehöret / haben allezeit vor Augen / jhr Engelisches Leben / ire mütterliche Sorg vnd Gutwilligkeit gegen vns Menschen: Vnd geschähet / durch Göttliche Verleihung / sagt V. Beda in Euangel. Visit. daß wann wir die Werck vñ Bore der H. Jügfrawen allezeit in Ehren vñ Gedächtnus behalten / daß in vns so wol die Observanz der Keuschheit als auch die Werck d. Tugenden beharrlich bleiben. Dañ der heilsame gute Gebrauch ist nun in der Catholischen Kirchen eingewurhelt / daß jr Hymnus oder Lobgesang täglich neben den Psalmen zum Vesperlob von allen gesungen wirt / auff daß auß demselben die stette Gedächtnus der Menschwerdung des Herren die Gemüther d. Glaubigen zu mehrer Andacht erleuchte vnd anrege / vñ die Exempeln der Mutter Gottes / wenn sie öftermahl in Gedächtnus widerholt werden / in der Beharrung der Tugenden desto mehr confirmiren vnd bestätigen mögen.

Laus Deo virginique Matri.

Ende des Lebens der H. Jungfrawen Maria.

Inhalt